

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
P. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 1931.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat M.-M. 1.70, aus-
schließlich 30 M.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen M.-M. 2.20, zusätzlich 40 M.-Pfg. Beleggeld.
— Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Vertriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., dritte Anzeigen
M.-M. 1.—, auswärtige Anzeigen M.-M. 1.50 für die einseitige Zeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 293.

Donnerstag, 26. Oktober 1933.

81. Jahrgang.

Zwischen Paris und Genf.

Sarraut bildet die Regierung. — Unveränderte Außenpolitik. — Absage an die Viererkonferenz.

Vertagung in Genf.

as. Berlin, 26. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) In Frankreich ist der von Anfang an als
aussichtsreicher Kandidat genannte bisherige Marine-
minister Sarraut mit der Bildung der neuen Regie-
rung beauftragt worden. Journalisten gegenüber hat
er erklärt, daß er bis heute abend die Liste seiner Re-
gierung fertig zu haben hoffe, jedoch also die Regie-
rungskrise verhältnismäßig schnell be-



Albert Sarraut.

endet sein würde. Es ist im Augenblick noch nicht
ganz klar zu übersehen, auf welche Gruppen sich das
neue Kabinett stützen wird. Sarraut selbst ist einer der
hervorragendsten Führer der Radikalsozialistischen
Partei und ein sehr erfahrener Regierungsmann. In
ihm sieht sich die lange Reihe derjenigen französischen
Regierungschefs fort, die aus dem Advokatenstand
hervorgegangen sind, wobei dem neuen Mann auch der
Journalismus nicht unbekannt ist, da Sarraut sich in
seiner Advokatenzeit auch der politischen Schriftstellerei
widmete. Er ist außerdem mit seinem Bruder zu-
sammen Besitzer der großen südfranzösischen Zeitung
„Dépêche de Toulouse“. Seit 1906 hat er den
verschiedensten französischen Kabinetten angehört und
war hat er sowohl das Innenministerium wie das
Kolonialministerium, wie auch das Marineministerium
schon früher verwaltet. Außerdem war er auch eine
Zeitslang Generalgouverneur von Indo-
China. Offenbar wird Sarraut ein zwar nicht rein
bürgerliches Kabinett bilden, aber doch ein Kabinett
mit stark bürgerlichem Einschlag. Die Neu-
ministralisten protestieren sehr schon dagegen, daß Sarraut

allzuweit nach rechts hinüber greift. Innenpolitisch
sieht sich das Kabinett vor Aufgaben gestellt, an denen
das Kabinett Daladier gescheitert ist. Der Haushalt
muß ausgeglichen werden, gewiß eine undankbare
Sache, zumal sich ja gezeigt hat, daß niemand bereit ist,
die Lasten der Finanzierung zu tragen. In der
Außenpolitik dürfte sich auch unter Sarraut,
gleich, wer auch immer das Außenministerium verwal-
ten mag, wenig oder nichts ändern.

So ist gestern auch in Genf bereits von dem franzö-
sischen Vertreter zum Ausdruck gebracht worden, daß der
Regierungswechsel in Frankreich keinen Stellungen-
wechsel der französischen Abordnung herbeiführen werde,
wobei unterstrichen wurde, daß Frankreich keines-
wegs andere Verhandlungen als in Genf
wünsche. Das ist eine neue Abgabe an die Idee der
Verhandlung zu Vieren. In Genf hat man daraus in-
sofern die Konsequenzen gezogen, als man beschloß
hat, die Arbeiten der Abrüstungskonferenz fortzusetzen.
Allerdings wird der Hauptauschuß bis 4. Dezember
vertagt und es wird auch dann eine öffentliche Verhand-
lung vermieden, doch soll in der Zwischenzeit das
Büro der Abrüstungskonferenz die Lage klären. Es
soll aber nicht etwa ein bindender Text für die Ab-
rüstungskonvention ausgearbeitet werden, wohl aber
soll ein klarer Text geschaffen werden, der den gegen-
wärtigen Stand der Dinge wiedergibt, d. h., also er-
kennen läßt, inwieweit der ursprüngliche Plan Radon-
nais umgestaltet worden ist. Offenbar handelt es sich
hier mehr um technische Arbeiten und man möchte damit
wohl nur den Anschein vermeiden, als ob die Ab-
rüstungskonferenz bereits gestorben sei.
Dabei mag auch die Überlegung eine Rolle gespielt
haben, daß es in der Zwischenzeit gelingen könnte, neue
Fäden nach Berlin anzuknüpfen, ist doch bis Anfang
Dezember auch die Volksabstimmung vorüber, deren
Ergebnis die Engländer bekanntlich abwarten möchten.
Es ist denn auch festzustellen, daß man gestern in Genf,
worauf auch eine Meldung des „Völkischen Beobachters“
hinweist, alles vermieden hat, was eine spätere Wieder-
anknüpfung mit Deutschland verhindern könnte. Zum
mindesten ist also kein neues Porzellan zer-
schlagen worden, wenigstens kaum Zweifel darüber
bestehen können, daß man auf dem in Genf einge-
schlagenen Weg nicht zum Ziele kommen wird.

Noch mehr französische Grenzbefestigungen.

Paris, 25. Okt. Im Heeresauschuß des Senats
wurde heute erklärt, man dürfe die französisch-
belgische Grenze nicht verteidigungslos
lassen. Die der französischen Hauptstadt so nahe Grenze
müsse durch ein Netz von Verteidigungsanlagen geschützt
werden. Der Auschuß beschloß einstimmig, in diesem
Sinne bei der Regierung vorstellig zu werden.

Der Volksführer sprach.

Nach dem Kanzlerappell.

Der Kanzler und Führer Adolf Hitler hat am
Dienstagabend vor Millionen deutscher Menschen, die
ihm an ihren Lautsprechern zuhörten, den Wahlkampf er-
öffnet. Aber dies ist kein Wahlkampf wie in früheren
Jahren. Schon äußerlich nicht; wir haben keine Par-
teien und keinen Parteischacher mehr, sondern nur eine
Regierung, die führt und die das Volk zur Bestätigung
ihrer Arbeit und ihrer letzten Ziele aufruft. Auch
innerlich nicht: es wird nicht mehr Haß und Hader ge-
läßt in diesen drei Wochen bis zum 12. November. In
einem Augenblick höchster außenpolitischer Verwicklung
und sinnlosesten europäischen Mißtrauens warf sich die
deutsche Regierung den Lügen, Verdrehungen und Be-
schimpfungen einer ganzen Welt entgegen. Sie deckte
ihre Karten mit rücksichtsloser Offenheit vor dem eige-
nen Volk und vor den Völkern draußen auf. Sie rief
zur Selbsteinfuhr und zum Frieden. Es gibt keinen
Geisteskampf, der so wie dieser über die Grenzen eines
einzelnen Volkes zu dem Gewissen und den Herzen aller
übrigen hinausdringt. Deutschland — das Ge-
wissen der Welt. Dieses alte Wort ist wieder
Wahrheit geworden. Der deutsche Kanzler aber trat in
seiner großen Rede vor den Völkern Europas als der
Rufer und Träger dieses Gewissens auf.

Und ein anderes wurde Wahrheit: so wie der
Führer am Dienstagabend zu den Nationen Europas
sprach, hörte man selten Staatsmänner in der Welt zu
den Staatsmännern und Völkern der Erde sprechen.
Man wird unwillkürlich an jene große Rede Bismarcks
1888 erinnert, in der der Satz geprägt wurde: „Wir
Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt.“ Ein
wahrhaft europäischer Humor klang aus den Worten
des Kanzlers auf. Wie müde und skeptisch klingen da-
gegen die Predigerworte des englischen Ministerpräsi-
denten, wie nüchtern und rational die diplomatischen
Befundungen der französischen oder amerikanischen
Staatsmänner. Nur ein einziger Redner vielleicht
rüttelte ähnlich sein Volk auf, Mussolini. Aber auch er
sah niemals im Jörn und im Ernst Töne einer so ent-
waffnenden Ironie, eines so enthüllenden und alle
Lügen bloßlegenden Spottes wie Adolf Hitler an diesem
Dienstagabend.

Unvergesslich die Sätze, in denen er den Rüstungs-
wahn sinn anprangert. Ebenso einfach und bezeugend
die Logik, in der das Doppelspiel, das man mit uns
treibt, richtig beim Namen genannt wird, indem man
auf der einen Seite die Friedensliebe der Führung be-
weist, und ebenso unverfroren andererseits, zur Rede
gestellt, den Massen kriegerische Instinkte vorwirft. Die
europäischen Mächte werden nicht darum kommen, nun
einmal an Stelle der Phrasen tatsächlich auf die Frage
einzugehen: „Was sollen wir denn nun eigentlich tun?“
Ihre leidenschaftliche Steigerung fand die Rede in dem
mit einer explosiven Wucht vorgetragenen Bekenntnis,
lieber sterben zu wollen, als etwas zu unterschreiben,
was unerträglich sei. Niemals vielleicht stand man so
stark unter dem Eindruck eines Volksführers, der dem
Volk und seinem innerlichen Schrei nach Ehrenhaftig-
keit und Frieden so absolut Sprecher sein kann.

Die wichtigsten Punkte berührte der Kanzler un-
zweifelhaft am Schluss seiner Rede, als er auf die großen
außenpolitischen Forderungen einging: Gleichberechti-
gung, Abrüstung und Ehre. Wir könnten uns schwer
vorstellen, daß sich auch nur ein ehrliebender Angehöriger
diesem aus dem tiefsten Innern kommenden Bekenntnis
zur Anerkennung der gegenseitigen Ehre verschließen
könnte. Mit einer messerscharfen Logik zerpfückte der
Kanzler die in sich widerspruchsvollen Argumente, die
man praktisch gegen die Anerkennung unserer Gleichbe-
rechtigung in Anwendung bringt. Vielleicht wird man
in Paris sich die Mühe machen, einmal, mit dem Uhr-
zeiger in der Hand, die Minutenlänge der einzelnen
Beifallstundgebungen abzulesen, und dann wird man
finden, daß der am anhaltendsten gependete Beifall
der Friedenshand, die nach Frankreich hinübergestreckt
wird, galt. Aber ebenso sehr sollte man in Frankreich
jetzt endlich wissen, wo die Grenzen liegen.

Die Worte, die an diesem denkwürdigen Dienstag-
abend leidenschaftlich hinausgerufen wurden, werden
nicht so leicht in der kalten Herbstluft der europäischen
Zwietracht verfliegen. Sie zündeten in den deutschen
Herzen ein Feuer an, aber sie können auch draußen
nicht überhört werden. Während in Paris um ein
neues Kabinett gehandelt, während in London mit step-
tischem Achselzucken die Vertagung der Abrüstungs-
konferenz vorbereitet werden, entfaltet Deutschland das
Banner des neuen Europa. Jetzt ist es an der Welt,
Antwort zu geben.

Reform des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Wirtschaftliche Beschlüsse des Reichskabinetts.

Berlin, 25. Okt. Das Reichskabinett beschäftigte sich
seiner heutigen Sitzung im wesentlichen mit den vom Reichs-
justizministerium vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur
Änderung des Verfahrens in bürgerlichen
Rechtsstreitigkeiten, das als die Vorbereitung für
eine für später in Aussicht zu nehmende gründliche Reform
der Zivilprozessordnung gedacht ist.

Ferner wurden verabschiedet ein zweites Gesetz zur
Änderung des Gesetzes über Notaratschuh, ein
Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Errichtung der
Zentralen Rentenbank-Kreditanstalt, und ein Gesetz über den
landwirtschaftlichen Vollstreckungsschuh.

Das Gesetz über den landwirtschaftlichen
Vollstreckungsschuh bestimmt, daß die in der Ver-
ordnung des Reichspräsidenten über den landwirtschaftlichen
Vollstreckungsschuh vom 14. Februar gegebenen Ausfüh-
rungen bis zum 31. Dezember in Kraft bleiben. Ebenso
bleiben die zu der Verordnung des Reichspräsidenten für die
Zeit bis zum 31. Oktober in den Ausführungsverordnungen
erlassenen Vorschriften in Kraft. — In der Begründung zu
dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß das Erbhofge-
setz nach zu kurzer Zeit in Kraft ist, um übersehen zu können,
welche Höhe im einzelnen Erbhofeigentum haben und da-
nach den Erbhofvollstreckungsschuh genießen, und

ferner, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Schulden-
regelung für die Erbhöfe noch ausstehen. Eine Aushebung
des Vollstreckungsschuhes würde im gegenwärtigen Zeitpunkt
unter diesen Umständen zu einer Unsicherheit über
die Rechtslage führen, die im Interesse der Wirtschaft
vermieden werden müsse. Es erscheint daher angezeigt, den
Vollstreckungsschuh in seinem bisherigen Umfang noch auf
eine beschränkte Frist zu verlängern.

Das zweite Gesetz zur Änderung über den Väch-
terschuh enthält eine Änderung des bestehenden Väch-
terschuhes dergestalt, daß an die Stelle in dem bisherigen
Gesetz vorgezeichneten Termine der 30. Juni 1934 tritt. In
dieser Form soll das Gesetz entsprechend auch für die Väch-
terschuhverhältnisse gelten, die für einen zwischen dem 31. Dezember
1933 und dem 1. Juli 1934 liegenden Zeitpunkt gelündigt
sind, oder vor dem 1. Juli 1934 ablaufen. Es erscheint not-
wendig, das bestehende Vächterschuhgesetz zu
verlängern, bis den Vächtern eine Entschuldung in
ähnlicher Weise erteilt wird wie den Eigentümern,
andernfalls würden die Vächter mit der Beendigung ihrer
Vächterschuhverträge zu einer Verschleuderung ihres Inventars ge-
zwungen sein, der eine Vernichtung großer wirtschaftlicher
Werte bedeuten würde.

Schließlich genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz zur
Änderung des Gesetzes über die Errichtung der
Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Dieses
Gesetz bringt Änderungen hinsichtlich der Zusammensetzung
und Berufung der Aufsichtsratsversammlung und des Verwal-
tungsrates der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Die große Wahlreise des Führers.

Adolf Hitler spricht in Hannover.

Vor Hunderttausend.

Hannover, 25. Okt. Am Mittwoch trat der Führer seine große Wahlreise an, die ihn zu einer Reihe von wichtigen Städten Deutschlands führen wird. Der Führer wird noch einmal dem deutschen Volk die Gründe erläutern, die zu der Politik der letzten Monate geführt und die ihn gezwungen haben, noch einmal vor das deutsche Volk hinzutreten und ein Bekenntnis von ihm zu fordern, nicht für ihn oder eine Partei, sondern für Deutschland.

Der Führer, der um 19 Uhr mit einem FD-Zug von Berlin eintraf, begab sich zunächst zum Oberpräsidenten, Obergruppenführer Lohse, und dann zur Stadthalle, die von den alten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung bis auf den letzten Platz gefüllt war. Als der Führer kurz nach 8 Uhr erschien, räumte ihm ein Jubel entgegen, der Minuten währt.

Auf dem Waisenplatz hatten sich viele Zehntausende versammelt. Die Straßen, die der Führer nahm, waren von einem dichten Menschenpalisade besetzt. Fahnen und Fackeln grüßten, und in einem Riesenzelt, das die Deutsche Arbeitsfront errichtet hatte, hatten sich Hunderttausende versammelt, um die durch Lautsprecher übertragene Rede des Führers zu hören.

Auktusminister Ruft

legte einleitend u. a.: Das Volk der Niedersachsen ist Ihrem Wege gefolgt. Es hat Sie rastlos von einer Versammlung zur anderen eilen lassen im Kampfe um die Herzen des Volkes, Sie wachzurufen, einzuklinken auf den Willen, nach draußen in einer Front zu stehen, sich zu bilden aus Arbeitern der Faust und der Stirn zu einer deutschen Nation. Nun kommen Sie zu uns, nicht mehr um zur Einheit zu rufen, nun verlangen Sie das Zeugnis vor aller Welt, daß sich Ihre Deutschen von Ihnen nicht mehr trennen wollen. (Bravo! und stürmischer Beifall.) Es gibt nicht mehr den Kampf Hakenkreuz gegen Sowjetstern, nicht mehr Nationalsozialismus gegen Marxismus. Sie haben, meine niedersächsischen Volksgenossen und Volksgenossinnen, am 12. November nichts anderes zu tun, als sich nur für das große Deutsche Reich zu entscheiden. Ich hoffe, daß Sie den Worten des Führers folgen werden. Das Wort hat der Führer!

Der Führer

legte einleitend die Gründe dar, die ihn verpflichteten, neuerdings an das deutsche Volk zu appellieren. Die Welt wolle nicht glauben, daß der Wille zum Kampf für unser Recht, für unsere Ehre, für unsere Freiheit, für den Frieden und damit für das tägliche Brot der Wille des ganzen deutschen Volkes sei.

Die Welt, die kein Verständnis habe für unsere Arbeit, für unseren Friedenswillen, für unsere Bereitwilligkeit zur Versöhnung, solle sehen, daß wir nur Sprecher der deutschen Nation seien und daß das Volk in allen diesen Forderungen hinter ihm stehe.

Der Führer geistelte in scharfen Worten den Versailler Vertrag mit seiner Verewigung von Siegern und Besiegten. Es sei zu allen Zeiten das Ergebnis des Krieges gewesen, daß ein Teil als Sieger und der andere als Besiegter aus ihm hervorging.

Der Wahnsinn von Siegern und Besiegten.

Wo wäre die Welt hingelommen, wenn das Ergebnis dieses Kampfes nun die Grundlage der Beurteilung der Werte der Völker für unabsehbare Zeiten geworden wäre. (Sehr richtig!; stürmischer Beifall.)

Wo wäre die Welt hingelommen, wenn daraus die Völker das Recht abgeleitet hätten, für immer und ewig die Unterlegenen als Völker zweiter Klasse, zweiten Ranges, ja zweiten Lebensrechtes festzunageln und die Siegerstellung dann zu halten. Die Welt hätte überhaupt keinen Frieden mehr erleben können.

Es würde ein ewiger Haß die Menschen verzehren, denn keine Nation würde sich auf die Dauer dieser diskriminierenden Behandlung gefallen lassen können. Der Sieger wird schließlich erfüllt sein von Unsicherheit über die inneren Gefühle des Besiegten und damit kann keine Ruhe kommen und kein Friede mehr eintreten, kein Gleichgewicht der Kräfte mehr geschaffen werden.

Wir wahren unsere Ehre.

Der Führer zeigte die grauenhaften Wirkungen auf, die diese weltpolitische Einstellung für das deutsche Volk gehabt hat, und die politischen Konsequenzen, zu denen sie letzten Endes hätten führen müssen. Er warf einen Rückblick auf den eigenen heroischen Kampf der letzten 14 Jahre, der vom ersten Tage an sich gegen diese verantwortungslose Politik aufgeschlossen habe und nur dem deutschen Volk geben wolle, was notwendig sei für seine Zukunft. Was wir 14 Jahre lang als Programm verkündet, sei heute Gebot und Pflicht. In den letzten acht Monaten seien unwahnsinnige Gedanken verwirklicht worden. In den letzten acht Monaten habe die nationalsozialistische Regierung unentwegt gekämpft für die Einheit des deutschen Volkes, das nichts als Ruhe wolle, damit es arbeiten könne. Was habe Deutschland in diesen Monaten der anderen Welt getan, woraus rechtfertigte sich ihre Haltung gegen Deutschland?

Haben wir sie beleidigt oder angegriffen? Haben wir sie verachtet, beschimpft? Was taten wir ihnen? Nichts, im Gegenteil, wir haben nur für unser Volk gearbeitet und wollten ihnen die Hand reichen. Aber die andere Welt hat kein Verständnis dafür.

Das einzige, was wir wünschen müßten, ist, daß die Welt sich einmal überlegt, daß nicht nur sie eine Ehre hat, nicht nur England und Frankreich eine Ehre haben, sondern auch wir. (Stürmischer Beifall.) Ist es nicht einfach beschämend, daß in der Welt ein Pamphlet erscheinen kann, das sich als Brauchbuch bezeichnet, jede Seite erlogen und erfunden, und daß wir nun gezwungen sind, durch das höchste Gericht in Deutschland Seite um Seite dieses Brauchbuches durch zahllose Zeugen zu entkräften.

Die Welt hat kein Verständnis

dafür, daß es nicht fair ist, ein Volk, das sich nicht wehren kann, in dieser Weise beschimpfen zu lassen. (Beifall.) Daß es nicht fair ist, eine Nation zu diskriminieren bloß deshalb, weil sie einmal im Kampfe unterlegen ist. Bisher glaubte ich immer, daß man dem tapferen Soldaten in dem Moment, wo er kapituliert, militärische Ehren er-

weist. Die Welt hat eine andere Auffassung. Wenn man diese Behandlung Deutschlands fortsetze und glaube, dem deutschen Volk damit auch in den Konferenzsälen entgegenzutreten zu können, dann müßte er allerdings sagen, daß die Welt das deutsche Volk von jetzt nicht richtig begreife.

Lieber den Haß, als die Schande.

Ich habe mich in meinem ganzen Leben in keine illustre Gesellschaft hineingedrängt, von der ich annehmen konnte, daß ich nicht erwünscht bin und sie mich nicht als gleichberechtigt ansieht. Und ich möchte nicht, daß das deutsche Volk eine andere Meinung als Ausdruck seines politischen Charakters wählt. (Stürmischer Beifall.) So lange wir das deutsche Volk führen werden, werden wir uns bemühen, vom deutschen Volk ein Bild zu entwerfen, dessen der einzelne Deutsche sich nicht zu schämen hat. Lieber nehme ich den Haß auf mich als die Schande.

Der Führer behandelte sodann in eindringlicher Weise die Argumente, auf Grund deren man uns sachlich die Gleichberechtigung versagt und uns die Abrüstungsverpflichtungen nicht einräumt, auf die wir ein Recht haben. Die Welt fühle sich bedroht durch unsere Vierzertolonnen, aber Deutschland solle sich nicht bedroht fühlen durch Riesenarmeen, durch Zehntausende von Kanonen, von Tanks und Flugzeugen.

Wenn man sage, das deutsche Volk habe nicht den Geist des Friedens, dann rufe er die Welt selbst zum Zeugen auf, ob wir in den acht Monaten der nationalsozialistischen Herrschaft etwas anderes getan hätten, als Frieden und Verständigung gepredigt.

Ich habe der Welt öfter als einmal feierlich versichert, daß wir aufrichtig die Verständigung wünschen, daß wir aufrichtig mit den anderen Völkern zusammengehen wollen. An dieser Versicherung wird sich nie etwas ändern, denn ich halte jeden Krieg für Europa für einen Völkermord. Er führt nur zur gegenseitigen Zerstörung, ohne daß er wesentliches mehr ändern kann.

Hart sein und nicht zurückweichen.

Welchen Beweis solle man demnach zu unserer Friedensliebe geben? Wenn ihr, meine Volksgenossen, mich fragt, was sollen wir denn eigentlich noch tun, dann kann ich nur wiederholen, was wir tun sollen und müssen: Wir müssen uns zu unserem Recht bekennen, unsere Ehre wahrnehmen, hart sein und nicht zurückweichen. Das müssen wir tun. (Beifall.) In unserer Ehre lassen wir für die Zukunft nun nicht mehr rühren.

Und wenn die Welt uns irgendwo sehen will, dann muß sie uns als gleichberechtigt anerkennen, und wenn sie uns nicht als gleichberechtigt anerkennt, dann tut es uns leid, dann werden wir uns zurückziehen.

Ich habe das angekündigt, ich habe in meiner Rede im Mai bereits erklärt: Wenn die Welt, wenn die anderen Nationen uns die Gleichberechtigung verweigern und uns neuerdings diskriminieren und heruntersetzen, dann würde es uns auch unmöglich sein, als diskriminierte und zweifelhafte Nation noch weiterhin dem Völkerbunde anzugehören. Wir ertragen nicht, daß alle von Sicherheit reden und nur ein Volk ohne jede Sicherheit sein soll, nämlich unser Volk.

Einheitliche Richtlinien

für die Feststellung des Wahlergebnisses.

Berlin, 2. Okt. Der Reichsinnenminister hat dem „Völkischen Beobachter“ zufolge eine einheitliche Abstimmungsanweisung für die Reichstagswahl und die Volksabstimmung anfertigen lassen, die hinsichtlich der Feststellung des Abstimmungsergebnisses drei für den Abstimmungsvorstand wie für den Wähler wichtige Bestimmungen enthalten.

Wo in einem Umschlag nur ein Stimmzettel enthalten ist, z. B. nur ein Stimmzettel zur Volksabstimmung, so wird die Nichtabgabe einer Stimme zur Reichstagswahl nicht als „ungültige Stimme“ zur Reichstagswahl betrachtet. Vielmehr beschränkt sich in einem solchen Falle der Abstimmende auf die Stimmabgabe zur Volksabstimmung, während er sich zur Reichstagswahl der Stimmabgabe enthält. Das gleiche gilt für den umgekehrten Fall.

Auch in den Fällen, in denen etwa ein Umschlag keinen Stimmzettel enthält, gilt die Abgabe des leeren Umschlages als Enthaltung von der Stimmabgabe so wohl zur Reichstagswahl wie zur Volksabstimmung. Somit gilt auch der völlig leere Umschlag nicht als ungültige Stimme, d. h. er wird weder bei der Reichstagswahl noch bei der Volksabstimmung als ungültige Stimme gezählt.

Wenn ein Abstimmender auf irgend eine andere Weise als durch ein Kreuz in den Ja- oder in den Nein-Kreis seinen Willen kundgibt, sei es, daß er das Wort „Ja“ („Nein“) einträgt oder daß er eines der beiden Vierecke bzw. den Kreis durchkreuzt oder ankreuzt oder daß er eines der vorgezeichneten Worte „Ja“ („Nein“) ausstreicht oder eines dieser beiden Worte ansetzt, so ist der Stimmzettel gültig. Entscheidend ist also, daß der Wille des Stimmberechtigten unzweideutig zum Ausdruck kommt. — Selbstverständlich wird sich die Wahl- und Abstimmungsbildung sowie die Feststellung des Ergebnisses wieder in völliger Öffentlichkeit vollziehen.

Die Abstimmungszeit dauert von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Der Reichsminister des Innern hat aber verordnet, daß in ländlichen Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern eine kürzere, jedoch mindestens sechsstündige Abstimmungszeit festgesetzt werden kann. Die gestrichelte Abstimmungszeit darf aber nicht unterbrochen werden; sie darf nicht früher als um 7 Uhr und nicht später als um 1 Uhr vormittags beginnen und nicht vor 2 Uhr nachmittags schließen. Bei der Festlegung einer ausnahmsweise verkürzten Abstimmungszeit ist genau zu prüfen, ob innerhalb der in Aussicht genommenen Zeit allen Stimmberechtigten ausreichend Gelegenheit zur Stimmabgabe gegeben ist.

Deutscher Wahlsieg im Memelgebiet.

Memel, 25. Okt. In der neuen Landwirtschaftskammer des Memelgebietes, deren 36 Vertreter am vergangenen Montag gewählt worden sind, wird die Sozialistische Volksgemeinschaft (Neumann) 27 oder 28 Sitze einnehmen, während die Christlichsozialen Arbeitsgemeinschaft (Sah) nur 6 bis 7 Abgeordnete haben wird. Die Groklitauer, von denen bisher 8 Vertreter in der Kammer saßen, sind auf 1 bis 2 Vertreter abgesunken.

Und wenn die Welt glaubt, uns das diffizieren zu können, dann, meine hohen Herren, aber ohne meine Unterschrift und ohne die Unterschrift des deutschen Volkes. Dann müßt ihr bekennen, daß ihr mit Gewalt das Recht gebogt hat. Die Welt soll das eine wissen: Wir möchten nicht verwechselt werden mit denen, die früher in Deutschland regierten. (Beifall.) Bei ihnen könnte man hoffen, durch Methoden der Vergewaltigung am Ende immer den Unfall herbeizuführen. Ich kann versichern, daß das bei uns ausgeschlossen ist. (Beifall.) Ich habe mich bisher nie unterworfen, habe bisher nie kapituliert und gedenke es, solange ich lebe, nicht zu tun.

Der Führer schloß seine Rede mit dem Bekenntnis: „Ich habe das Vertrauen, daß das deutsche Volk in dieser Stunde seine geschichtliche Aufgabe erkennt, und daß es sich wie ein Mann zu sich selbst bekennen wird. Zu meinem Schutz und zu meinem Schirm brauche ich keine neue Volksabstimmung. Diesmal appelliere ich an Sie, daß Sie Ihre Pflicht erfüllen für sich selbst, für Ihre Kinder und damit für die Zukunft, daß Sie den Mut haben, lieber selbst Drangsal auf sich zu nehmen, als unsere gesamte Zukunft preisgeben. Treten Sie ein für unser Volk. Treten Sie ein für Deutschland!“ (Vorgeschalteter stürmischer Beifall.)

Die Rede schloß mit dem Deutschland- und dem Heil-Wesfel-Lied. Kultusminister Ruft brachte noch einmal

die Treue der Niedersachsen

zum Führer mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Wer am 12. November dem Führer nicht sein Vertrauen bekundet, ist ein Deserteur. Niedersachsen kennt keine Deserteure. Adolf Hitler Sieg-Heil!“

Nach brausenden Ovationen fuhr der Führer mit seinem Begleitern zum Waisenplatz, um an die deutschen Arbeiter, die sich in dem Riesenzelt versammelt hatten und die durch den Lautsprecher Zeugen der Kundgebungen in der Stadthalle geworden waren, einige kurze Worte zu richten und sich ihnen zu zeigen. Der Führer nimmt noch einmal das Wort. Markig und eindringlich schließt seine Rede: Mutig und froh muß man sein Recht vertreten. Es muß und es wird gelingen. Man muß nur den Mut haben, das Unabänderliche herauf zu tun. Und wie ein feierlicher Schwur klingt es auf: Ich werde als Privatmann nie etwas unterschreiben, von dem ich weiß, daß ich es nicht halten kann. Und ich werde als Politiker niemals etwas unterschreiben, von dem ich weiß, daß mein Volk es nicht halten kann.

Die letzten Worte gehen unter in einem brausenden Beifallsorkan. Nachmals intoniert die Kapelle das Deutschlandlied und entblühten Hauptes singt die Menge ergriffen die Nationalhymne und das Horst-Wesfel-Lied. Die Sieg-Heil nach dem anderen hallt durch das Riesenzelt, während der Führer sich durch das Ehrenpalisade zu seinem Wagen begibt.

Schallplattenwiederholung der Führerrede im Sportpalast.

Berlin, 25. Okt. Aus dem ganzen Reich treffen bei der Kundfunkleitung fortgesetzt Drachtungen und Fernsprüche ein mit der Bitte, daß die gestrige große Rede des Führers noch ein zweites Mal übertragen werden möge. Um diesem Wunsch zu entsprechen, wird die Rede am Freitag, 27. Oktober, von 22.15 bis etwa 24 Uhr von Wachsplatten wiederholt und von der Funkstunde Berlin, dem Bayerischen Rundfunk und der Schlesischen Funkstunde übertragen.

Durchdringung des politischen und wirtschaftlichen Lebens

mit erbologischen Gedanken.

Berlin, 25. Okt. Der Reichsarbeitsminister hat an die Sozialministerien der Länder ein Rundschreiben zu der großen bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion der Reichsregierung gerichtet. Darin wird hervorgehoben, daß einer der wichtigsten Programmpunkte der nationalsozialistischen Bewegung die Durchdringung des politischen und wirtschaftlichen Lebens mit erbologischen Gedanken sei, und daß die nationalsozialistische Regierung gewillt sei, auch diesen grundlegenden bedeutenden Programmpunkt zum Siege zu führen. Das ganze Staatswesen werde von dieser Erkenntnis beeinflußt und alle künftigen Gesetze, Verordnungen und Verlautbarungen würden von ihr durchdrungen sein. Der Reichsarbeitsminister betont dann, daß die Träger der Sozialversicherung die bevölkerungspolitische Propaganda der Reichsregierung mit allem Nachdruck zu unterstützen und daß sie dafür Sorge zu tragen hätten, daß das von der Reichsregierung veröffentlichte Aufklärungsmaterial an jeden Versicherten herangezogen werde. Diese Mitarbeit sei um so mehr geboten, als gerade die Sozialversicherung in erster Linie Mitwirkende einer Durchdringung des gesamten Volkes mit gesundem erbologischen und bevölkerungspolitischen Gedanken sei. Die Versicherungsträger müßten daher die Aufklärungsaktion in jeder Hinsicht tatkräftig unterstützen. Nur dann, wenn auch die Versicherungsträger diese Pflicht mit ganzer Hingabe erfüllen, so schließt der Reichsarbeitsminister, wird das Ziel erreicht werden, das die nationale Regierung erreichen muß, wenn Deutschland leben soll.

Hochschule für Menschenführung

an der Bergakademie Clausthal.

Berlin, 25. Okt. Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat auf Veranlassung des preussischen Oberbergshauptmannes Winnacker der Bergakademie Clausthal eine Hochschule für Menschenführung eingerichtet. Die Leitung wurde dem Karlsruher Hochschulprofessor Dr.-Ing. Adolf Friedrich übertragen. Prof. Friedrich ist Grundriss über Menschenführung und Gemeinschaftsarbeit. Er verkörpert reinen Nationalsozialismus. Er hat durch seine Kurse in weiten Kreisen starken Widerstand gefunden. Zu nennen ist hier besonders seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Bergbaugruppe Hamborn der Leitung des jetzigen Oberbergshauptmanns Winnacker. Dem Gebiete der Menschenführung habnbrochend vorangiebt. Wenn der Schwerpunkt von Prof. Friedrich auch in den Kursen für die Führer der industriellen Praxis liegt, so seine nationalsozialistische Arbeit doch für die Bildung harter Führerpersönlichkeiten grundlegende allgemeine Bedeutung.

Die Aufgaben des deutschen Arbeitsdienstes:

Seelisch-geistige Erziehung der jungen Männerwelt zum Nationalsozialismus.

Keine Möglichkeit zur militärischen Ausbildung.

Berlin, 25. Okt. Der amerikanische Student Hewitt, der in einem deutschen Arbeitslager Dienst getan hat, hat an die Reichsleitung des Arbeitsdienstes einige Fragen gerichtet. Die Staatssekretärin hier beantwortet hat. Fragen und Antworten folgen: 1. Frage: Sind der jetzige Freiwillige Arbeitsdienst und der kommende pflichtmäßige Arbeitsdienst weder in der Praxis noch in dem Zweck ein Beispiel zur militärischen Ausbildung?

Antwort: Es kann gar nicht in Frage kommen, den Arbeitsdienst mit militärischer Ausbildung in Verbindung zu bringen. Die Aufgaben, die dem Arbeitsdienst in volkswirtschaftlicher Hinsicht auf die nationalpolitischen Erziehungsanstalten zufallen, sind so groß, daß zeitlich gar keine Möglichkeit besteht, will der Arbeitsdienst seinen Aufgaben gerecht werden, eine militärische Ausbildung einzubauen. Die mehr der Arbeitsdienst sich in seine großen volkswirtschaftlichen Aufgaben hineinarbeitet, um so weniger wird für ihn die Möglichkeit vorhanden sein, sich mit Fragen der militärischen Ausbildung zu befassen.

2. Frage: Werden bestimmte „regelmäßige Erziehungsarbeiten“ in den Lagern getan, um die Weltbedrohung durch den Kommunismus zu bekämpfen?

Antwort: Das ist selbstverständlich. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des Arbeitsdienstes, die junge Männerwelt seelisch und geistig im Sinne des Nationalsozialismus zu erziehen, der bekanntlich der erbitterte Feind des kommunistischen Prinzips

und der kommunistischen Machtgeltung ist. Es ist infolge der kurzen Entwicklung, die der Arbeitsdienst erst hinter sich hat, natürlich, daß noch nicht überall die notwendigen staatspolitisch hinreichend geschulten Lehrkräfte vorhanden sind, die die geistige Betreuung der Gefolgschaft wirklich durchführen können. Wir hoffen aber binnen ganz kurzer Zeit in der Lage sein zu können, in allen Lagern einen richtig arbeitenden Lehrkörper für den dringend notwendigen staatspolitischen Unterricht zu haben, der uns die Möglichkeit schafft, alles kommunistische Gedankengut aus den Köpfen der jungen Mannschaft zu entfernen.

3. Frage: Wird für die entlassenen Jungen gesorgt?

Antwort: Natürlich, es wird für die Entlassenen gesorgt werden. Ich verweise darauf, daß in der Reichsleitung eine Abteilung aufgezogen ist, die sich ganz ausschließlich mit der Frage der späteren Unterbringung der aus dem Arbeitsdienst zur Entlassung kommenden jungen Männer befaßt. Ein Teil wird in das Siedlungsweesen abgeben, und wir werden alles tun, um diesen jungen Männern einen Weg in die Siedlung freizumachen. Andere junge Männer werden in ihre alten Berufe zurückverwiesen, und es ist selbstverständlich, daß wir dafür sorgen werden, daß sie in ihrem alten Beruf unterkommen. Es wird nicht sehr schwer sein, denn es zeigt sich schon jetzt, daß sehr viele Unternehmer Wert darauf legen, ehemalige Arbeitsdienstler in ihrem Betrieb einzustellen, weil sie durch die Erziehungsschule gegangen sind. Es ist für uns als Nationalsozialisten selbstverständlich, daß wir der Betreuungsfrage der zur Entlassung Kommenden die allergrößte Aufmerksamkeit zuwenden.

Das deutsche Winterhilfswerk im Saargebiet bedingt genehmigt.

Saarbrücken, 25. Okt. Die Regierungskommission hat in einer amtlichen Mitteilung das deutsche Winterhilfswerk an der Saar unter folgenden Bedingungen genehmigt:

1. Das Winterhilfswerk ist eine rein karitative Angelegenheit und darf mit irgendwelchen politischen Zwecken nicht verquickt werden.
2. Die Betreuung der Leidenden des Saargebietes hat ohne Unterschied der politischen oder weltanschaulichen Einstellung zu erfolgen.
3. Der Charakter des Winterhilfswerkes als karitativer Einrichtung entsprechend muß es sich auf der Grundlage der Freiwilligkeit der Spenden aufbauen. Demgemäß muß jeder Druck auf die Geber, sei es in der Presse oder in Zuschriften an die einzelnen oder seitens der Sammler unterbleiben.

Die Regierungskommission gibt in einem längeren Schreiben einen Überblick über die Verhandlungen, die zur Erteilung der Genehmigung geführt haben. Sie weist u. a. darauf hin, daß die Veranstalter des Winterhilfswerkes ihre Sammelstätigkeit ohne Genehmigung begonnen hätten. Mit Rücksicht auf den notleidenden Teil der Bevölkerung habe die Regierungskommission jedoch davon abgesehen, Leute des Hilfswerkes wegen ihrer wiederholten gesetzwidrigen Sammelstätigkeit zur Rechenschaft zu ziehen. Das Schreiben wurde den Zeitungen als Aufschlagzettel zugestellt.

Ein Ehrenzeichen für die alten Kämpfer der NSDAP.

München, 25. Okt. Einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, ist zu entnehmen, daß der Führer verfügt hat, daß aus Anlaß des 9. Nov. 1933 denjenigen Parteimitgliedern, die die Mitgliedsnummern 1 bis 100 000 tragen und die von ihrem Eintritt ab ohne Unterbrechung der Partei angehört haben, ein Ehrenzeichen verliehen werden soll. Das Ehrenzeichen wird auf seiner Rückseite die Mitgliedsnummer des Inhabers tragen. In den hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen heißt es u. a., daß die Verleihung des Ehrenzeichens durch die Reichsleitung erfolgt. Zum Tragen des Ehrenzeichens sind nur solche Parteimitglieder berechtigt, welche im Besitze einer von der Reichsleitung ausgestellten Bescheinigung sind. Die Bescheinigungen werden von dem Reichsführermeister schriftlich unterzeichnet. Die in Frage kommenden Parteimitglieder können die Antragsscheine für die Verleihung des Ehrenzeichens bei den Ortsgruppen erhalten.

Ein neuer Völkerbundskommissar für Danzig.

Der irische Vertreter Vester auf 3 Jahre gewählt.

Genf, 26. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Der Völkerbundsrat hat in seiner außerordentlichen nichtöffentlichen Sitzung einstimmig auf Vorschlag des Ratspräsidenten Amador (Kanada) den bisherigen händigen Vertreter Irlands beim Völkerbund Vester zum hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig auf 3 Jahre gewählt.

Wiesbadener Nachrichten.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Hessen.

Die Pressestelle des Landesarbeitsamts Hessen teilt mit: Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen nahm in der ersten Oktoberhälfte um 1326 weiterhin ab. Insgesamt wurden am 15. Oktober d. J. 232 617 Arbeitslose gezählt; davon waren 42 369 Frauen. Die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk des Landesarbeitsamts Hessen liegt damit um 68 280 oder 22,7 v. H. niedriger als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres und ist seit dem winterlichen Höchststand, also seit Mitte Januar d. J., um 100 614 oder 30,2 v. H. zurückgegangen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge ging in der ersten Oktoberhälfte um 676 auf 75 942 zurück.

Wiesbadener Winterhilfswerk 1933/34.

Liste der Spenden III.

- 11.10. H. Münds, 12 Paar Kinderstrümpfe.
- 12.10. Eduard Weggandt, 300 M. in Lebensmitteln.
- 12.10. Josef Weighaupt, 1200 Würstchen.
- 13.10. Dr. P. Frische, Essig für Volksspeisung.
- 13.10. Edela-Großhandel, 2400 M. in Waren.
- 13.10. Hermann Bruns, 600 Pfd. Speisequart.
- 13.10. Landgerichtsrat Gellgardt, großer Eichenstamm.
- 14.10. R. K., 90 Pfd. Fett.
- 14.10. Hotel zu den weißen Lilien, 100 Mittagessen und 60 Thermalbäder.
- 14.10. R. Werner, 150 Pakete Kaffeemischung.
- 15.10. R. Kaufmann, Drogerie, 18 M. in Lebensmitteln.
- 16.10. Heinrich Schmidt, Schierstein, 300 Jtr. Union-Brickets.
- 16.10. Parfümerie Detté, 500 Stüd Toilette-Seife.
- 16.10. A. Zünde, Drogerie, 5 Zentner Reis.
- 16.10. Hotel „Zwei Böde“, 100 Mittagessen, 60 Thermalbäder.
- 17.10. Franz Schirg, 100 Gutscheine für Soden u. Strümpfe.
- 17.10. Erich Dannemann, 27 Unterjaden, 8 Unterhosen.
- 18.10. R. Finger, Herrnmühle, 500 Kilo Weizenmehl.
- 18.10. Thams u. Garfs, diverse Lebensmittel.
- 19.10. Brauerei Jellenkeller, wöchentlich Samstags: 20 Mittagessen, 1 Glas Bier.
- 19.10. Restaurant Mutter Engel, 500 Mittagessen.
- 19.10. Hotel Nassauer Hof, 1200 Mittagessen.
- 19.10. Bodenheimer Brotfabrik, weitere 1000 Brote.
- 19.10. R. Gilbert, Friseur, 10 Gutscheine für Haarschneiden.
- 19.10. Frau Hardegen, diverse Kleidungsstücke.
- 19.10. Franz Klink, Metzgerei, 100 Pfd. Fett und Wurst, 50 Pfd. Dörrfleisch.
- 20.10. Rheingau-Drogerie, 50 M. in Waren.
- 20.10. v. Krane, 2 Jtr. Birnen.
- 20.10. R. Ritter, G. m. b. H., 20 000 Kartoffelkarton.
- 20.10. Max Wink, monatlich ein Fuhrwerk zur Verfügung gestellt.
- 20.10. Georg Döel, 100 Mützen.

Schwere Strafen für Schädlinge am Winterhilfswerk.

Der bayerische Staatsminister der Justiz Dr. Frank hat an die Strafverfolgungsbehörden folgende Entschlüsse gerichtet: Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat eine der wichtigsten Aufgaben der Allgemeinheit zu erfüllen, nämlich notleidende Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu schützen. Jeder, der sich unrechtmäßig, insbesondere durch Diebstahl, Unterschlagung, Untreue oder Betrug, Liebesgaben des Winterhilfswerkes verschafft oder zu verschaffen sucht,

gestrandt empor. Aber die Gänge scheuen. Hoch steigen sie auf, eine Salbe zerreiht sie. Das Geschloß poltert mit Röh und Mann abwärts, ein blutiger Anruf. Aber andere, blaue Rohre schaukeln aufwärts. Die Räder wühlen sich tief in weiche Erde. 24 Kanonen haben festen Boden gefunden und fahren in wundervoller Ordnung wie bei einer Parade auf. Das Stahlgewitter bricht los. Blich und Einschlag. Der Himmel droht ebern. Die Erde blist. Viktoria!

Am nächsten Morgen, einem Sonntag, überfliegt man den weiten Garten des Todes. Tornister, Uniformstücke, zerbrochene Säbel sind über die Erde zerstreut.

Ein Choral steigt von der verwüsteten Erde empor. „Nun danket alle Gott!“ Und hinein klingen die Siegesglocken.

Ich bin aus meinem Traum erwacht, aber das Glöckchen läutet weiter fort. Die Kirchen von Saarbrücken feiern den Mittag. Nichts hört die große feierliche Stille. Eine Schafherde zieht vorbei, vom Schäfer und dem klugen Spitz begleitet. Man hört das leise Rufen des Hutes und das Trappeln der vielen Hufe.

Denkmäler mit Siegesglocken und flatternden Adlern ragen da auf, wo man einst in aller Eile die Helmen am Pflocke mühen genügen.

Vorbei an dem Exerzierplatz, wo Prinz Lulu die erste Mitrailleuse auf die Preußen abfeuerte, geht es über einen Hügel abwärts in das „Ehrenfeld“. Ungefähr 500 Kämpfer, Freund wie Feind, schlafen unter Efeu, Farren und Rosen den ewigen Schlaf. Auch eine Frau ist dabei, Katharina Weißgerber, das Mädchen von Saarbrücken, das den Verwundeten und Sterbenden Wasser mitten im Regentropfen zutrug und das eiserne Kreuz erhielt.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Aus Kunst und Leben.

* **Andreas und Reger.** Volkmar Andreas, der berühmte Schweizer Dirigent und Komponist, soll einmal zu Max Reger geäußert haben: „Wenn ich deine Musik höre, werde ich immer matter, nie reger.“ Darauf soll ihm Reger entgegnet haben: „Und wenn ich deine höre, dann hör ich immer andr.“

Theater und Literatur. Lange mars, ein Schauspiel von Edgar Allan, gestaltete sich bei der Aufführung in Braunschweig am Landestheater zu einem ungewöhnlichen Erlebnis. — Im Kasseler Kleinen Theater errang das Schauspiel „Ohne Vaterland“ von Erich Scheurmann bei seiner Aufführung einen erheblichen Erfolg.

Wilde Kunst und Musik. Im Essener Opernhaus wurde die Volksoper „Madame Liselotte“ von Ottmar Gerzer mit stürmischem Beifall zur Aufführung gebracht. Das Buch schrieb Franz Clemens und Paul Gintium, es behandelt die Erlebnisse der pfälzischen Prinzessin Liselotte als Herzogin von Orleans.

Land an der Saar, deutsch immerdar.

II.

Auf den Spitzeren Höhen.

Was kramt da in dem Busch herum?

Ich glaub', es ist Napoleon!

Das Kriegeslied, das Anfang August 1870 in Saarbrücken verfaßt wurde, stammt von dem sagenhaften Ruffale, Dichter und im Nebenberuf Jüfiker. Es kennzeichnet die frische, fröhliche Stimmung der preussischen Truppen, die zu einem Opernkrieg auszuweichen glaubten und nicht ahnten, daß wenige Tage später aus dem Spiel blutiger Ernst werden sollte.

Von Saarbrücken fahre ich mit der Elektrischen in einen wundervollen Oktobermorgen, der mit seinem blauen Himmel und seiner weichen, wüßigen Luft einen zweiten Frühling vorkläut. Die Industrieviertel liegen bereits hinter uns, und der Schienenstrang bohrt sich in Anlagen, die einem stillen Waldtal gleichen. Ein See blist im Dunkel der Bäume auf, dann folgen von Kieswegen umjogene Kämme, die Anfänge eines zoologischen Gartens. Weiterhin taucht auf der rechten Seite der großzügig angelegte neue Friedhof auf, und dann hält der Wagen an der Endstelle „Goldene Bremm“. Sie war ursprünglich ein Ausflugsort, den die Bürger Saarbrückens am Sonntag auszusuchen pflegten, um den süßigen französischen Rotwein zu genießen. Hier lag im August 1870 das französische Hauptquartier.

Ich klettere auf einem schmalen Pfad, dessen Erde dunkelrot ist, als sei der ganze Berg mit Blut übergoßen, zu der Höhe empor. Gelegentlich nehme ich das Buschwerk zu Hilfe, um mich emporzuwinden. Oben überhauet die blaue Weite. In der Ferne schimmern die neuen Siedlungen Saarbrückens weiß aus sonnengetränktem Dunst.

Am Rande des „Eiserwaldes“ treffe ich auf das erste Grab. Es gehört einem französischen Leutnant namens Sangloß und zeigt frischen Schmutz von Eichen- und Lorbeerzweigen. Dahinter sind die Reihen deutscher Gräber ausgerichtet. Keine Tafel kündigt ihre Namen, keine liebevolle Hand nimmt sich ihrer an. Eine Inschrift belagt: „Hier ruhen tapfere Krieger“.

Am Himmel hängen kleine weiße Wölkchen, die mich an diesen Ort unwillkürlich an die Dampfzylinder der Schrapnell erinnern. Und plötzlich ist es mir, als wandelten sich die Züge der friedlichen Landschaft und bedeckten sich mit grauenhaften Furchen. Zwischen dem Gedächtnis da unten wird es lebendig. Männer kriechen heraus, ziehen sich gegenseitig empor. Sie schließen das aufgerissene Seitengewehr vor sich hin, um den Leib ist der gerollte Mantel geschlungen. Die ersten Pfadfinden sprühen goldene Blicke. Da kommt die erste französische Granate daher, jügend, mit gefühlvollem Tremolo. Unwillkürlich reden alle den Kopf ins

Gras. Verfluchtes Luder! Aber die Franzosen haben zu weit eingestellt. Das Biest kriecht irgendwo in der Ebene und wirft eine Dreifontäne hoch. Man laßt. „Die treffen ja nix“, sagt einer.

Immer näher kommen die Gefechter, verzerrt und mit tierischem Blick die der jungen Kerls, voll Härte die der vollbärtigen alten Leute. Trompete, Trommelwirbel. Das Bataillon reißt sich hoch. Die Fahne mit dem Preußenadler entfaltet sich und flakst im Winde. Aber in diesem Augenblick wimmert es wieder in der Luft. Ein Knall, und der Eisenhagel prasselt hernieder.

Eine schneidende Kommandostimme: „Rechts ran!“ Die Glieder schließen sich wie bei einer tadellos arbeitenden Maschine.

Die Sache steht aber schlecht. Deshalb springt General von Francois vor die Front der 78er. Ein alter Herr mit weißem Haupthaar, Sodenbart und ausstrahltem Sinn. Sein gekrümmter Säbel wird zur Stützflamme. Marsch, marsch, meine tapferen... Das Wort wird ihm vom Munde weggehauen. Der General dreht sich um sich selbst, die Hände greifen hilflos ins Leere. Dann schlägt er lang hin. Die Augen werden gläsern. „Ich sterbe gern, weil es vorwärts geht.“ Mit leichter Kraft gibt er dem Tambour seinen Orden „Pour le mérite“.

Von den drei Premierleutenants springt einer vor. „Die Kompanie hört auf mein Kommando!“

Die Preußen arbeiten sich weiter aufwärts. Mit Händen und Füßen. Gewehre und Säbel benützen sie wie Bergkämme. Viele ziehen die Stiefel aus und steigen in Strümpfen weiter. Blut rinnt mit Schweiß vermischte zur Erde, die gierig das bluttröpfende Leben ihrer Söhne trinkt.

Der französische General Trohard hält seine Rathosen im Schlingengraben zurück. Der alte Kämpfer von Sebastopol kennt kein Draufgängerturn. Mit eisiger Ruhe erwartet er den stürmischen Gegner. Drüben wachsen die Pfadfinden aus der Erde wie die Drachensaat des Kadmus.

General Trohard wird zum ersten Male in seinem Leben nervös. Die Hand fingert erregt um die Koppel des Säbels. Der Feldstecher zittert in der Rechten. Weiteres Jauern bedeutet den sichern Tod. Allons vite! Feuer!

Da klappert es los. Irratata. Die Mitrailleusen spritzen, die gottverfluchten Kaffeemühlen.

Wie mit einer unsichtbaren Sense sind die Reihen der Preußen umgemacht. Was sich retten kann, flüchtet in das Dickicht des Waldes.

So geht es nicht weiter. Die Artillerie muß heran. General von Alvensleben gibt den Befehl, daß zwei Batterien auf die Höhe hinauf sollen.

Die Pferde ziehen an. Zitternde Planken, Andern, die zu plagen drohen, klägliches Wiehern. Teufel nochmal! Die Pfadfinden machen blutige Striemen. Die Geschütze rollen trotzdem rückwärts. Steine unter die Räder. Die Bedienungsmannschaft greift in die Speichen, sie zieht an den Stricken. Das erste Rohr ragt drohend über den Ber-

beründigt sich daher an den ärmsten Mitgliedern der Gemeinschaft und hat empfindliche Strafen zu gewärtigen. — Die Staatsanwälte und Amtsanwälte beauftragte ich, gegen solche Verfehlungen rasch und mit unerbittlicher Strenge einzuschreiten. Sollten sich gar unter den mit der Durchführung des Winterhilfswerkes Betrauten gewissenlose Leute befinden, die sich an Liebesgaben vergreifen oder irgendwie Untreue zum Nachteil des Winterhilfswerkes begehen, so verdienen sie die ganze Strenge des Gesetzes. Eine solche Tat schädigt das Wohl des Volkes. Die Staatsanwaltschaft hat sie als besonders schweren Fall der Untreue, den das Gesetz mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, zur Anklage zu bringen.

Heize vernünftig!

Unsere Haushaltungen verbrennen jährlich für über 1 Milliarde M. Brennstoff.

Nicht daselbstes Kontingent an Kohle, das die Industrie einschließlich des Kleingewerbes verbraucht, nämlich 30 Prozent des deutschen Kohleverbrauchs, entfielen im Vorjahre auf die Haushaltungen, die somit jährlich 1 Milliarde M. für Brennstoffe ausgeben. Umso berechtigter ist die Forderung, daß man mit Vernunft heizen soll. Überheizte Zimmer führen zu einer Störung der Entwärmungsverhältnisse des menschlichen Körpers und sind somit gesundheitsschädlich. Gewöhnliche Aufenthaltsräume sollen 17 bis 19 Grad, Schlafzimmer 14 bis 18 Grad, Kinderzimmer 18 bis 21 Grad Wärme haben. Der Grundfah, daß gut gelüftet halb geheizt ist, wird noch immer viel zu wenig beachtet. Nicht nur vor der Heizung, sondern auch während des Tages soll gelüftet werden, denn die Verbrennung des Heizmaterials verlangt bekanntlich Sauerstoff, und dieser ist in schlecht gelüfteten Räumen nur sehr spärlich vorhanden. Bei Warmwasser- und Dampfheizungsanlagen ist dafür zu sorgen, daß die Heizkörper täglich gründlich vom Staub gereinigt werden, da der heiße Staub die Luft trocken macht. In Räumen, die so geheizt werden, müssen unter allen Umständen Wasserbehälter aufgestellt werden. Werden Öfen befeuert, so ist für Entzündung einer starken Flamme zu sorgen, was am besten dadurch erreicht wird, daß das Brennmaterial niedrig geschüttet wird.

Die Neuorganisation der Sozialversicherung.

Kein Mitglied an einzelnen Gesetzen.

Der Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Ministerialrat Griesmeyer, hat in einem Vortrag, den er kürzlich über Nationalsozialismus in der Sozialversicherung in Berlin gehalten hat, erklärt, daß die Reichsregierung bei der bevorstehenden Reform der Sozialversicherung im nationalsozialistischen Geiste ganze Arbeit machen werde. Das bei den früheren Regierungen beliebte Mitglied an einzelnen Gesetzen der Reichsversicherung läme nicht mehr in Betracht. Die Leistungsfähigkeit der Versicherungen, die in dem bisher gewährten Ausmaß der Leistungen und Gegenleistungen zu erblicken sei, würde wiederhergestellt werden. Präsident Griesmeyer wies auf die bestehenden drei Auffassungen über eine zweckmäßige Neuorganisation der Sozialversicherung hin: Von einer Richtung wird die Angleichung der gesamten Sozialversicherung an die Arbeitsfront vorgeschlagen; die zweite Richtung sucht eine Reform der Sozialversicherung im Anschluß an den zu erwartenden berufsständischen Aufbau der Wirtschaft; die dritte Richtung will die Versicherung nicht nach Berufsständen sondern nach Berufen ordnen, also nicht vertikal nach ganzen Industriezweigen, sondern horizontal nach den Berufen der Arbeitnehmer, wie sie sich durch Ausbildung und Tätigkeit kennzeichnen. Für welche Regelung sich die Regierung entscheiden wird, steht noch nicht fest. Der Redner äußerte den Wunsch, daß die Sozialversicherung durch ein einfaches allgemein verständliches Gesetz vollständig gemacht werden möge.

Der Lebensmittel Einzelhandel teilt uns mit: Am Sonntag, 29. Oktober (Verkehrssonntag) bleiben sämtliche Lebensmittelgeschäfte geschlossen. Das Publikum wird gebeten, seine Einkäufe am Samstag bereits vorzunehmen.

Der Arbeiter im neuen Staat. Der Deutsche Arbeiterverband des graphischen Gewerbes lud am Mittwochabend seine Mitglieder zu einer Veranstaltung im Hause der Deutschen Arbeitsfront, bei der Kreispropagandaleiter Felix Reumann über das vorstehende Thema referierte. Ausgehend von der Stellung des Arbeiters im liberalistischen Staat bis zur Machtergreifung durch Adolf Hitler führte er aus, daß der deutsche Arbeiter als Fundament des Staates eingeschaltet werden muß, nicht nur in den Wirtschaftsbereich, sondern auch in das kulturelle Leben des Staates. Die Gemeinsamkeit blut- und boden- gebundener Volksgemeinschaft, in der es keine Klassenunterschiede mehr geben kann und in der jeder Arbeiter der Stütze und der Faust das Recht auf Lebensmöglichkeit findet, wie es einer Nation zuzumutet, soll dem deutschen Menschen bewußt werden. Privilegierte Klassen sind im dritten Reich nicht mehr denkbar. An ihre Stelle ist ein neuer Adel getreten, der Adel des deutschen Arbeitertums. Zu ihm gehört, wer Werte schafft für die Gemeinschaft des Volkes. Keine Almosen soll der deutsche Arbeiter mehr erhalten, sondern die Möglichkeit, eingepaßt im Rhythmus der Arbeit am deutschen Wiederaufbau, den Unterhalt für sich und seine Familie durch Arbeit zu erringen, die ihm zum Bewußtsein des Adels des deutschen Arbeitertums führt. Diese gewaltige Aufgabe kann aber nur dann gelöst werden, wenn ein alle schaffendes deutschen umfassendes deutsches Arbeitertum hinter dem Führer steht. Die Regierung Hitler hat dem deutschen Arbeiter eigentlich nur den Stimmzettel genommen, mit dem er allerdings nicht Männer seines Vertrauens wählte, sondern Parteien. Dafür ruft der Führer am 12. November das deutsche Volk zur Stellungnahme über seine Politik der Ehre und Gleichberechtigung auf, die ein mächtvolles Bekenntnis der deutschen Nation dem Ausland gegenüber werden soll. Wir betteln nicht um Günst, wir sind uns unserer Aufgabe bewußt: Dem deutschen Volk eine Heimat zu schaffen, in der es sich wohl fühlt. Kreisverband-leiter Reumann, der auch die Veranstaltung eröffnete, schloß die Versammlung mit lebhaftem Dank an den Redner. Die NSD-Apelle, die den Fahnenkreis- und -ausmarsch begleitete, unterhielt durch ihre flotten Wessen.

Senkung der Grundsteuer für Neuhausbesitz. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben der preussische Finanzminister und der preussische Minister des Innern eine Verordnung erlassen, nach der zur Entlastung des Hausbesitzes die Gemeindegrundsteuer für die in den Rechnungsjahren 1924 bis 1930 fertiggestellten Wohngebäude für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis zum 31. März 1935 gesenkt wird. Die Senkung wirkt sich so aus, daß die Steuerpflichtigen für diese Wohngebäude nicht mehr als die Hälfte des in der Gemeinde sonst vom Hausbesitz erhobenen Satzes zu zahlen haben.

Die Preisbildung im Einzelhandel

unterliegt nicht freiem Ermessen der Kaufmannschaft.

In früheren Jahren begegnete man häufiger der Auffassung im Publikum, daß die Geschäftsleute die Preisbildung vollständig in der Hand hätten, im Sinne also etwa der Ansicht, daß die Preisbildung willkürlich nach oben gehen könnte. Wenn dies zuträfe, so hinge es ganz von dem Ermessen des Kaufmannes ab, wie viel er an dem Preis der Ware verdienen will.

Die Aufklärungsarbeit in den Zeitungen hat auf diesem Gebiet die notwendige Einsicht in weite Kreise getragen, daß diese Idee von der Preisbildung jedenfalls ganz unzutreffend ist. Man darf sogar mit Zug und Recht die Behauptung aufstellen, daß die Preisbildung im Einzelhandel in hohem Maße zwangsläufig vor sich geht und daß der Einzelhändler sogar sehr wenig Möglichkeit hat die Preisbildung nach freiem Ermessen zu gestalten.

Eine kurze Betrachtung der die Preisbildung beeinflussenden Momente zeigt dies klar und deutlich.

Die Preise des Einzelhandels sind zunächst diktiert vom Lieferanten, d. h. vom Fabrikanten oder Großhändler, die ihrerseits wieder ähnlichen Bindungen hinsichtlich der Preise unterliegen, wie auch der Einzelhandel, und zwar sind deren Preise abhängig vom Rohstoffmarkt, Frachten, Arbeitskosten und Löhnen, Umsatzlagemöglichkeit, Verlustrisiken usw.

Auf den Einzelhandel zurückkommend, ist also dessen Grundpreis durch den Einkauf schon festgelegt. Der Einzelhändler stellt nun für die Ermittlung des Warenverkaufspreises seine Aufkosten beträge sowie einen angemessenen Verdienstsatz fest in Anrechnung. Auch letzterer ist durchaus nicht willkürlich, sondern er liegt im großen und ganzen für alle Warengruppen in einem viel größeren Maße einheitlich fest, als der Laie dies annehmen geneigt ist. Was nun den Verkaufspreis bezw. die Verdienstspanne des Kaufmanns anbelangt, so bewegt sich dessen Festlegung für den Einzelhändler in sehr engen Grenzen. Sie ist weitgehend von seinen Wettbewerbern abhängig; willkürlich hohe Preise verbieten sich von selbst. Das Publikum prüft dauernd die Schaufenster, die Waren und Preise und wäre daher sehr rasch im Bilde, wenn sich größere Preisunterschiede ergeben würden. Daß überhaupt Preisunterschiede bestehen, ergibt sich aus der Verschiedenartigkeit der Bezugsquellen, Einkaufsmengen, Frachten und den sonstigen Selbstkosten des Geschäftes.

Es darf deshalb an dieser Stelle einmal darauf hingewiesen werden, daß vollständig gebundene Preise, etwa wie bei den Markenartikeln, für die Verbraucherhaft absolut

unerwünscht und unzweckmäßig wären, gleichfalls aber auch für die Geschäftswelt selbst, für die dann der allgemeine Wettbewerb einfach ausgeschaltet wäre.

Der Kaufmann folgt einem natürlichen Gesetz, sein Geschäft auszubauen, seinen Umsatz zu vermehren und hierdurch die Möglichkeit zu gewinnen, den möglichst billigen Preis anzulegen zu können. Auf diesem Wege sucht er den Kreis seiner Kundschaft auszudehnen. Die sich von selbst ergebende Schlussfolgerung ist daher, daß das lebenswichtige Interesse des Einzelhändlers absolut auf billige Preisstellung ausgerichtet ist und nicht etwa auf hohe Preise, womit er nur Konkurrenz früher oder später aber unausweichlich unterliegen würde. Was nun die Frage von Preiserhöhungen anbelangt, so hat der Reichswirtschaftsminister dieser Tage an die wirtschaftlichen Verbände die Mahnung gerichtet, an Preissteigerungen auf dem Inlandsmarkt unterbleiben zu müssen und daß auch an sich berechtigte Aufbesserungen an Preisen in der gegenwärtigen Zeit soweit zurückzustellen sind, als dies ohne Gefährdung des beteiligten Wirtschaftszweiges irgendwie möglich erscheint.

Wo bei ausländischen Rohstoffen die Preise gestiegen sind, darf eine Preiserhöhung nur in entsprechendem Verhältnis zum Rohstoffanteil stehen. Der Einzelhandel wird bereitwillig dieser Mahnung entsprechen. Die außerordentlichen Wirtschaftsverhältnisse und die noch immer geringe Kaufkraft der Bevölkerung verbieten es, daß jede Veränderung der Preise. Sie werden also höchsten nur ganz vereinzelt auftreten, z. B. da wo Preiserhöhungen ausländischer Rohstoffe dies bedingen.

Mit am niedrigsten unter allen Fachgruppen ist die Verdienstspanne im Lebensmittelhandel. Bei den sogenannten Konkurrenzartikeln wie Zucker, Schmalz, Mehl, Soda, Eiern schwankt sie zwischen 12 und 2 Prozent, das also vielfach nicht einmal die Aufkosten.

In seiner Kalkulation bewegt sich auch der gesamte übrige Handel heute an der untersten Grenze des Möglichen. Dies ist durch die Wirtschaftslage und die Konkurrenz zwangsläufig bedingt. Im Lebensmittelhandel ist es durch die noch immer schwierige Wirtschaftslage dazu gekommen, daß einige Geschäfte zu direkten Schleuderpreisen verkaufen.

Von der volkswirtschaftlichen Seite aus betrachtet sind dies natürlich Schäden, die zu einer erheblichen Ertragsgefährdung der betroffenen Geschäftsleute führen. A. S.

Mode-Tee im Kurhaus. Die große von der Kurverwaltung gestern nachmittag veranstaltete Herbst-Modenschau im kleinen Saal des Kurhauses gab eine erfreuliche Übersicht über das Kleid der Dame in diesem Winter vom Vormittagsanzug bis zur ganz großen Balltoilette für festliche Gelegenheiten. An etwa 100 Modellen zeigte das Modehaus Bender, was deutsche Werkstätten zu leisten vermögen, wie leidlich und elegant, wie farbenpraktisch, formenreich und abwechslungsreich sich die Frauen in diesem Winter anziehen werden. Die „neue Sachlichkeit“, die nüchterne Uniformierung anstrebt und jahrelang eine bestimmte „Linie“, einen festumrissenen Stil betonte, ist auch auf dem Gebiet der Mode glücklich überwundener Begriff. Ob der Rock kürzer oder länger getragen wird, ist nicht mehr so wesentlich und kommt mehr auf die Gelegenheit an; bedeutender ist, daß der Rock zur Garnitur und zum Schmuck, zu betonter Mannigfaltigkeit und zur Farbe zurückgekehrt ist. Man sah elegante Jadenkleider in Braun und Moosgrün mit flatter Schalter-Garnitur oder Puffärmeln. Nachmittagskleider in Rot und Blau mit Schmetterlingsärmeln aus Ruch, Spitzen oder Tüll, sowie prächtige Abendkleider in zarten Pastellfarben, für die Damast, Moiré oder glänzende Seide Verwendung gefunden hatten. Besonders einprägsam aber waren ein paar ganz große Toiletten aus dunklem Samt, mit Gold- und Silberlamé, unterbrochen aus Dekolleté und bis zur Schleppe verlängerter engen Bolantrock. Diese Kleider bildeten das Entzücken der in großer Zahl der interessanten Vorführung folgenden Damen, die auch den flotten, leichten Kleider (Kleider und Kipp) ihre Aufmerksamkeit zuteil werden ließen.

Wingerfest im Kurhaus. Ein rheinisches Wingerfest findet als Auftakt zu dem Herbsttag am Samstag dieser Woche in sämtlichen Sälen des Kurhauses statt. Die Säle erfahren wieder eine reichliche Ausschmückung, in der Wandelhalle wird ein Weinbrunnen installiert, in den Redenräumen laden Rischen und Lauben zu gemütlichem Aufenthalt ein. Nur weniger als 4 Kapellen — darunter eine Schrammellapelle — spielen zum Tanze auf. Für die rheinische Stimmung sorgt Kurt Münch, welcher eine Anzahl rheinischer Lieder zum Vortrag bringen wird. Ein Doppelquartett wird eine rheinische Dichtung zum Vortrag bringen, die unsere Badestadt verherrlicht.

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein, Sektion Wiesbaden, eröffnete Mittwochabend seine beliebten Winterporträge im Vortragssaal des Museums. Eingangs berichtete der Sektionsführer Direktor Claas, der den Redner begrüßte und ihm für sein Kommen dankte, kurz über die Hauptveranlassung in Lichtstein. Sodann hielt Herr Sepp Dobiasch aus Graz einen nach Inhalt und Bildmaterial ausgezeichneten Lichtbildervortrag: Aus meiner Bergheimat; feierliche Berge im Wechsel der Jahreszeiten. Der Redner, mit seiner Heimat unwidrig verbunden, floss im sprachvollen Humor seiner reizvollen, rundum lustigen Erzählweise in die begeisterte Beschreibung der Skifahrten und mutvollen Kletterpartien im Gebiet des Dachsteins, Gailfusses, Hochschwabs, der Niederen Tauern und des Toten Gebirges ein. Man sah die gewaltigen Berggaden in allen Jahreszeiten, in wunderbaren Ausnahmen, denen nur der kalteblütige, keine Gefahr kennende Bergsteiger beikommt. Auch die Tier- und Pflanzenwelt der grandiosen Einsamkeit kam zur Geltung und wurde vom Redner anschaulich in ihrer Eigentümlichkeit und Schönheit beschrieben. Jedem Alpinisten schlug das Herz höher bei all dem ausgeschaut Herrlichen, das der Vortrag bot. Der langanhaltende Beifall war ein Zeichen, wie sehr Zuhörerschaft und Redner sich verbunden fühlten.

Die habgierige Marianne. Wie wir erfahren, ist der Verfasser des von uns bereits besprochenen Werkes „Die habgierige Marianne“ der in Wiesbaden ansässige Chirurg Dr. Kleber. Auf Veranlassung von Staatsrat Spaniol, des Landesführers der NSDAP im Saargebiet, wurde das schlagkräftige Werk in die Gesamtpropaganda für die Abstimmung 1935 als vortrefflich geeignet aufgenommen.

Eine Zählung aller Ausländer in Preußen. Der preussische Innenminister hat in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden mitgeteilt, daß er das Preussische Statistische

Landesamt beauftragt habe, auf Grund der bei der letzten Volkszählung ausgefüllten Haushaltslisten für alle die Personen, die nicht eine deutsche Staatsangehörigkeit angeschlossen haben, besondere Zählkarten, „Ausländerzählkarten“, auszuscheiden. Diese Karten werden im Laufe der nächsten Monate den Polizeibehörden zugestellt, in deren Bezirk sich Ausländer ihren ständigen Wohnsitz haben. Die Polizei soll etwaige Unrichtigkeiten im Vergleich mit dem Melderegister ermitteln und ausgleichen. Besonders soll die Polizei die Haushalten berichtigen, sofern sich ergibt, daß für eine polizeilich gemeldeten Ausländer eine Zählkarte vom Statistischen Amt nicht ausgefüllt wurde. Der Minister verweist darauf, daß das Gesetz über die Volkszählung vorsieht, daß die Zählung nur zu statistischen Zwecken verwendet werden darf. Es sei daher, so erklärt der Minister, in jedem Falle davon abzuweichen, bei falschen Angaben Strafen zu verhängen oder für Ausländer polizeiliche Zwangsmaßnahmen daraus herzuleiten. Die Polizeibehörden sollen im übrigen die statistische Erfassung der Ausländer mit größter Beschleunigung durchführen.

Verlust von Überweisungsblättern sofort melden. Verjährte und sonst verdorbene Bordzettel zu Postüberweisungen und Schecks sollen dem Scheckamt nicht eingeleitet oder die Nummern mitgeteilt werden. Es genügt, wenn der Absender die Blätter vernichtet. Etwas anderes ist es, wenn aus den Hefen Seiten entwendet wurden. Dann muß sofort dem Amt, zunächst fernmündlich, gemeldet werden, worauf die nötige Sperre. Wird die Anzeige versäumt, trifft die Kontoinhaber alle Nachteile selbst tragen. Sorgfältige sichere Aufbewahrung der Hefen ist also dringend erforderlich.

Höhere Beamtenbezüge in den Gemeinden unerlaubt. Der preussische Innenminister macht darauf aufmerksam, daß in den Fällen, in denen die Bezüge der Gemeindebeamten höher liegen als die Bezüge der gleichwertigen Staatsbeamten, die Herabsetzung gemäß den Bestimmungen des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften zum Gebiet des allgemeinen Beamten, des Besoldungs- und des Versorgungsrechtes durchzuführen sei.

Orden und Ehrenzeichen sind nicht Eigentum. In der Öffentlichkeit ist immer noch zu wenig bekannt, daß Orden und Ehrenzeichen, da sie ja nur verliehen wurden, nach dem Tode der Inhaber an den Staat zurückgegeben werden müssen, sofern sie nicht bestimmungsgemäß ausdrücklich als lebenslanges Eigentum erworben sind oder von den Inhabern übergeben u. a. nicht die Kriegsauszeichnungen einschließlich des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe und die Rettungsmedaille. Weitere Auskünfte erteilt die Polizei. Die Inhaber der Orden und Ehrenzeichen sind verpflichtet, die zur Erledigung gekommenen Orden oder die entsprechenden Geldbeträge entgegenzunehmen. Im Falle des Anfalls der entsprechenden Geldbeträge entgegenzunehmen.

Haftung der Miterben für die Steuer. Über die Haftung der Miterben hat der Reichsfinanzhof ein beachtenswertes Urteil gefällt. Eine Erbschaft kam unter mehreren Geschwister. Der eine Erbe blieb mit seiner Steuerzahlung im Rückstand. Die Zwangsvollstreckung war erfolglos. Durch Bescheid forderte das Finanzamt nun die anderen Erben zur Zahlung auf. Die Betroffenen machten geltend, daß das Vorgehen unbillig sei, weil bei einem Erben die Einkünfte gegen den fälligen Erben die Schuld nicht eingezogen werden können. Der Hof erblidte darin aber kein Versehen oder Nachlässigkeit des Amtes. Letzteres ist nach dem Gesetz unmöglich, die Verteilung der Summe auf die Erben vorzunehmen. Eine dem allgemeinen Rechtsprinzip zuwiderlaufende Maßnahme liegt nicht vor.

Vom Baum gestürzt. Gestern Mittag war an der Wegandhütte ein 24 Jahre alter Arbeiter damit beschäftigt, Kastanien abzuheben, die er gekauft hatte. Als er in etwa 10 Meter Höhe auf einem Baum stand, brach er ab und fiel auf den Kopf auf den Boden. Er fiel so schwer, daß er die Wirbelsäule brach. Das Sanitätsamt brachte den Schwerverletzten ins Städtische Krankenhaus, wo sein Zustand nicht als hoffnungsvoll bezeichnet werden kann.

Verkehrsunfälle. Gestern abend gegen 8.45 Uhr fuhr an der Ecke Markt- und Grabenstraße ein städtischer Lehrsomnibus mit einem Personentraktorwagen zusammen, der die Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Luxemburgstraße

gegen 19.30 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen. In beiden Fällen wurden Personen nicht verletzt; die Fahrzeuge jedoch wurden beschädigt.

Wiesbaden-Biebrich.

Im „Schüßenhof“ hielt der Gartenbauverein eine Versammlung ab, die von Gärtnereibesitzer Diehl als Vorsitzender geleitet wurde. Obstbauinspektor Hegelmann hielt einen Vortrag über Sortenwahl an Hand von ausgestellten Sorten. Der Vortrag, dem großes Interesse entgegengebracht wurde, gab Anlaß zur regen Aussprache.

Im hohen Alter von 87 Jahren starb hier einer der letzten Veteranen der Feldzüge von 1866 und 1870/71, Herr Reinhard Faust, Wiesbadener Straße 59.

Heinz Reichhöfer, Feldstraße 6, hat seine Weiter-
prüfung im Säderhandwerk bei der Handwerkersammer in
Wiesbaden mit der Note „Gut“ im Praktischen und „Sehr
gut“ im Theoretischen bestanden. — Seine Gesellenprüfung
im Auto-Mechaniker-Handwerk bestand vor dem Innungs-
Ausguss in Mainz der Lehrling Heinz Ruth, Bunt-
straße 1, hier, mit gutem Resultat.

Biesbaden-Schierstein.

Am Dienstag, 25. Oktober, konnte Frau Anna Bender, Karlstraße 1, ihren 74. Geburtstag feiern.

Wiesbaden=Stadt.

In der festlich geschmückten Kirche wurde am letzten Sonntag der neue Pfarrer Wid feierlich eingeführt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem Orgelspiel des hiesigen Organisten und dem Gesang des Kirchenliedes: „Laßt Jehova hoch erheben“ durch den MGB „Eintracht“, nahm Stefan Wolf die Amtseinführung vor. Seiner Einführungsrede legte er die Worte Johannes 16, 24 Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei“ zugrunde. Vandeskirchenrat Pfarrer Walther Bierstaden und Lic. Dr. Grün-Hochheim assistierten. Beide Pfarrer laschen Herrn Pfarrer Wid ihre Segenswünsche aus. Pfarrer Wid hielt hiernach die Hauptpredigt. Als Leitmotiv dienten ihm die Worte „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht“. In seiner klug durchdachten Predigt bat er die Gemeinde, ihm während seiner Amtszeit Vertrauen und Liebe entgegen zu bringen. Nach der Predigt sang der MGB Frohmann Wanderers Nachtgebet. „Müchtig brauste ein Orgelschallsturm nach dem Gebet und Vaterunser durch die langsam sich leerende Kirche. An der Amtseinführung nahmen sämtliche Ortsvereine NSDAP., Hitlerjugend, Jungvolk, Rüstengruppe, SM, NSKK und NSKKV, teil.

Musik- und Vortragsabende.

* Sinfonie-Konzert im Kurhaus. Den Sinfonie-Konzerten, die im Rahmen der täglichen Abonnements-Veranstaltungen des Kurhauses erscheinen, kommt eine besondere volksbildende und kulturfördernde Aufgabe zu, umso mehr, wenn sie, wie am Mittwoch, nicht nur bekannter Meisterwerke, sondern dazu wertvolle, seltener gespielt Kompositionen erneut zur Diskussion stellen. Unter den romantischen Sinfonikern steht Robert Schumann wegen seiner primären Veranlagung für Lied und Klaviermusik allzu leicht im Hintergrund. Trotzdem bleibt seine letzte Sinfonie in D-Moll stets eine ersteiliche Begegnung, zumal wenn die orchestralen Schwierigkeiten und Unübersichtlichkeiten, seine rhythmische Vielgestaltigkeit, seine Einvielfaltigung und motivische Überhäufung, die beim späteren Schumann — und dies ist sein 120. Wert — besonders groß sind, durch Musikdirektor H. Alberts Darstellung in solcher vornehmer und bewußter, zuweilen etwas zäher, aber dafür eben befehrigter Weise sorgelegt werden. Dann verliert das geniale Wert alle fcheinbar kleinlichen Füge und reiht sich würdig an die klassischen und frühromantischen Vorbilder größformaler Konzeption. Ebenso gerne trifft man wieder auf das gestreichte, ja winige Violipiel von Donna Diana von E. v. Rejzick, das in seiner geschichteten Arbeit und amikanten Inspiration stets übertrifft. Dabei bildet das romantisch-verwässerte Cello-Konzert in C-Dur von Eugen d'Albert den radikalsten Gegenatz: Anstatt der spielerischen Grazie bevorzugt es sentimentale Klänge und aut-tonisch reizvolle Motive, ein großes Pathos ohne die erwartete seelische Resonanz. Natürlich gibt es dem Solisten jede Gelegenheit, seine technische Bravour, seine edle Cantilene, alle seine virtuellen Fertigkeiten zu demonstrieren. Das tat denn Anton Högitz auch von ganzem Herzen; jemand durch seine noch gewöhnliche spieltechnische Vereinfachung und durch seine temperamentvolle, mitreißende Ausdeutung dem dankbaren Wert alle Vorzüge ab. Aber sein Spiel vergaß das Publikum die Schwächen der Komposition und belohnte ihn und seinen feinschattierenden Orchesterbeleiter H. Albert durch lebhafteste Anerkennung.

* **Konzert im Paulinenschlößchen.** Das Konzert a. 13. Oktober im Paulinenschlößchen wurde durch den **W. Frohlin** Wiesbaden, Sgta d. t. mit dem frischen Chor „**Heiß** deutsch, du herrlich Land“ von Hansen stim- mungsvoll eingeleitet. Der Chor versagte über ausgezei- netes Stimmmaterial; sämtliche Chöre wurden unter d. höheren und tüchtigen Leitung des Chormeisters **A. Himme** leinfühlig und sauber zu Gehör gebracht. Chöre von **Brud** Neubner und einige Volkslieder, und besonders der Ch. **Sei mir gegrüßt, mein Rheingauer Land** von Konzer- meister **Lindner**, fanden eine prächtige Wiedergabe. D. spontane Beifall war voll berechtigt. Als Solisten wirkte mit **Elisabeth Lindner** (Deklamation) und Konzermeister und Kammervirtuose **Ernst Lindner** (Violine). Erste deklamirte eigene Gedichte „An die Kunst“, „Das Glück“, „Nicht immer will die Sonne scheinen“ und „Steig auf, deutscher Adler“. Ihr Vortrag war stark im Ausdruck u. in der Gestaltung. Warm zu Herzen dringende W. fangen in jedem Gedicht. Die Künstlerin wurde mit reichem Beifall ausgezeichnet. Als Solist erfuhr Konzermeister **Lindner** mit dem Vortrag der „**Fault**“-Fantasie von **Sova** einem melodischen Wiegenlied eigener Komposition und d. schwermüthigen „**Ungarischen Reizen**“ von **Ernst**. Am Flü- gelsteuerte sicher und mit künstlerischer Vollendung Herr **Kape** meister **Berner Wemhauer**. Das zahlreiche erhabene Publikum dankte allen Darbietungen durch starken Beifall.

Vorberichte

über Porträte, Kunst und Verwandtes.

* **Nassauisches Landestheater.** Heute gelangt im Großen Saal in Stammreihe G die mit so großem Erfolg genommene Oper **Simone Boccanegra** von Verdi zur Aufführung. Für Sonntag ist eine Aufführung **„Adelemaus“** in neuer Inszenierung in der Originalfassung vorgesehen. Die Inszenierung besorgt **Paul Brecht**, musikalische Leitung: **Richard Tanner**; Bühnenbild: **Friedrich Schlein**. Sonntagnachmittag 14 Uhr im Großen Saal **Hebbels „Ridelungen“** 1. und 2. Teil.

Wiesbadener Tagblatt

Winte für den Grundstücks- und Hypothekenmarkt.

Die Rechtslage bei Mietverträgen mit mehreren Mietern.

Haben mehrere Mieter den Mietvertrag abgeschlossen, so kann die Kündigung nach Mietrecht nur von allen Mietern gemeinsam erfolgen. Die von einem der gemeinsamen Mieter allein ausgesprochene Kündigung ist regelmäßig unwirksam. In einigen neueren Entscheidungen hat aber das Reichsgericht für den Sonderfall der Kündigung auf Grund der Konturs- oder Vergleichsordnung den Grundsatz aufgestellt, daß der Kontursverwalter und auch der im Vergleichsverfahren befindliche Schuldner das Recht haben, den Mietvertrag auch dann wirksam für alle Mieter zu kündigen, wenn die anderen Mieter der Kündigung nicht zustimmen, oder die Kündigung nicht mittheilen. Will man die Folgen dieser neuen Auffassung des Reichsgerichts als Hauseigentümer vermeiden, so wird es sich empfehlen, in den üblichen Mietverträgen die Bestimmung mit aufzunehmen, daß die Kündigung durch den Kontursverwalter oder den im Vergleichsverfahren befindlichen Schuldner nicht für die übrigen Mieter mitwirksam, sondern grundsätzlich ausgeschlossen sein soll. Diese vertragliche Bestimmung ist dann rechtlich maßgebend.

**Vorsicht bei Angaben über Friedensmiete
im Mietvertrag.**

Das Reichsgericht hat in einem besonders liegenden Falle einen Hausbesitzer wegen Betruges verurteilt, weil er in einem mit einem Mieter abgeschlossenen Mietvertrage die Höhe der Friedensmiete offensichtlich falsch, nämlich zu hoch, angegeben hat. Nach dem Reichsmietengesetz hat der Mieter, so sagt das Reichsgericht (Urteil vom 12. Oktober 1933, D. 786/33), einen gesetzlich geschützten Anspruch darauf für gemietete Wohnräume nur den gesetzlich bestimmten Mietzins zahlen zu müssen. Für dessen Berechnung ist die Friedensmiete vom 1. Juli 1914 zugrunde zu legen, und zwar ohne Rücksicht auf den etwaigen heutigen abweichenden Wert der Wohnung. Wird vom Hauswirt durch falsche Angaben über die Höhe der Friedensmiete beim Mieter die Bereitschaft zur Zahlung einer erhöhten Miete hervorgerufen, so macht sich der Hauswirt des Betruges schuldig; vorausgesetzt, daß der Mieter die durch die Vorspiegelung falsch errechnete Miete tatsächlich zahlt, und dadurch in seinem Vermögen geschädigt wird. Der angeklagte Hauswirt ist demnach vom Reichsgericht des Betruges für schuldig befunden worden. Zu bemerken ist hierzu, daß dieses Urteil nur für Fälle der bewußten falschen Vorspiegelung einer erhöhten Friedensmiete gilt. Es findet also keine Anwendung auf solche Fälle, in denen sich der Hauswirt selbst nachweislich in einem Irrtum über die wirkliche Höhe der Friedensmiete befunden hat, und ferner auch nicht auf solche Fälle, in denen durch Vereinbarung der Parteien eine höhere Friedens- oder Grundmiete im Vertrage eingelegt worden ist.

**Dem Führer vertrauen
heißt opfern!**

* **Kuchaus.** Generalmusikdirektor Carl Schürich bringt in dem 2. Zyklus-Konzert am Freitag diese Woche die B-Dur-Sinfonie von Robert Schumann zur Ausführung, ferner ist in dem Konzert unter Leitung des Komponisten Fritz Hehl das „Präludium“ für großes Orchester und Orgel zu hören. Professor Georg Kulenkampff spielt das Violinkonzert von Johannes Brahms. — Zur Mitwirkung an den 6 Sinfonie-Konzerten zu vollständlichem Preis, die unter Leitung von Musikdirektor Herbert Albert stehen, sind verpflichtet: Albert Hofmann (Klavier), Lenne Werner (Sopran), Mia Bischof (Alt), Anton Hoigt (Cello), Lora Schwarz (Sopran), Gustav Ringelberg (Violine).

* Bellachini im Kasino. Der berühmte Experimentalfantast Bellachini gibt morgen Freitagabend 20 Uhr im Kasino einen Gattinellabend mit interessantem Programm.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Heute läuft zum letztenmale „Der Traum vom Rhein“. — Morgen Freitag findet die Erkaufführung der neuen Film-Operette der Ufa „Der Zarewitsch“ von Franz Lehár statt. In Anlehnung an die Handlung der weltberühmten Operette ist hier ein Filmspiel entstanden, das die wundervollen, leichtbewingelten Melodien Lehárs eifflingen läßt. Das Liebes- und Sängerpaa des Films ist Martha Eggerth und Hans Schnherr, Ery Bos und Georg Alexander verkörpern das zweite Paar. In weiteren Rollen sieht man Ida Wüst, Max Galkoff, Otto Wallburg und Anton Pointner. Das vorzügliche Belprogramm bringt außer dem Kulturfilm die höchstinteressante Ufa-Ton-Rede

* **Capitol-Tonfilm-Theater.** Der neue Spielfilm bringt *Sag mir, wer du bist*, einen der schönsten Filme des Jahres, mit *Diane Haub, Viktor de Kowa* als Hauptdarsteller, und *Otto Walburg, Fritz Schulz, Senfönländ* — ein fast unübertreffliches Komiker-Trio, gute Schlagermusik und eine erstklassige Ausstattung unter der Regie *Georg Jacobs*. Ferner ein erstklassiges Beiprogramm und die neue *Alfa-Ton-Röhre*.

Aus dem Vereinsleben.

* Der kath. Kaufmännische Verein beging sein 40jähriges Stiftungsfest. Im Vesperein fand eine weltliche Feier statt. Der 1. Vorsitzende, Stadtr. A. Boelm, gab nach seiner Begrüßungsansprache ein kurzes Rückbild über das Wirken im KRB, und über die Aufgaben, denen er entgegengeht. Allen bewährten Mitgliedern wurden Auszeichnungen überreicht. Die Festrede hielt Stadtpfarrer Geistl. Rat Wolf über das Thema „Kaufmann und Missionar im Mittelalter“, das großes Interesse erweckte. Der Abend wurde eingeleitet und verschloß durch gediegene Musikvorträge seitens eines Orchesters u. Solovorträge des Jung-KRB-Erios.

* Verein ehem. 116er für Mainz, Wiesbaden und Umgebung. Am Sonntag, 29. Ottob. nachmittags 5 Uhr, findet im Bahnhofs-Hotel Mainz-Kastel der Bezirksstag der RR. „Haffia“ mit der Verpflichtung d. 1. Vereinsführer statt. Außer dem Vorstand und der Zahl müssen die Vereinsmitglieder vollständig zur Stelle sein. An die Verpflichtung schließen sich unterhaltende Vorträge an.

Wer ist Grundstückshändler?

Bei der Einheitsbewertung von Grundstücken und Betrieben spielt es eine Rolle, ob ein Grundstückseigentümer als Grundstückshändler zu gelten hat oder nicht. Ist er Händler, so wird der gesamte Grundbesitz mit als Betriebsvermögen angesehen, und entsprechend (meistens höher) bewertet. In einem jezt vom Reichsfinanzhof (3A 419/35) entschiedenen Falle hat der Reichsfinanzhof über den Begriff des Grundstückshändlers folgendes grundsätzlich ausgeführt: Grundstückshändler könne jemand sein, ohne ein Büro zu unterhalten. Unbedenklich sei auch anzunehmen, daß der im vorliegenden Falle in Betracht kommende Steuerpflichtige als Grundstückshändler nach außen hervorgetreten sei. Er habe über 100 Parzellen veräußert, dazu sei eine Werbetätigkeit unbedingt erforderlich gewesen. Aber die Frage, ob ein Grundstück völlig oder teilweise zum Betriebsvermögen gehöre, habe das Finanzamt die erforderlichen Feststellungen zu treffen. Der Umfang, daß der Steuerpflichtige die Grundstücke als Kapitalanlage gekauft habe, und wie er behauptet, nur gelegentlich Grundstücksverkäufe vornehme, sei nach Lage der Umstände unbeachtlich.

Flucht aus den Großwohnungen ohne Ende.

Nach dem diesmaligen Oktober-Umzug hat sich gezeigt, daß die Anzahl der in den Groß- und Mittelskädten leergewordenen Großwohnungen sich noch weiter erhöht hat. Es handelt sich hierbei um Wohnungen mit mehr als fünf Zimmern. Die Flucht aus den Großwohnungen hält offenbar unverändert an, wobei nicht allein die Höhe der Mieten ausschlaggebend sein durfte, sondern die Abkehr von einem nicht mehr als zeitgemäß angesehenen Wohnungsluxus. Angesichts dieser Entwicklung geht der Hausbesitz mehr und mehr dazu über, Großwohnungen durch entsprechende Umbauten in kleinere und leichter vermietbare Wohnungen umzuwandeln. Hierbei bieten die neu zur Verfügung gestellten Reichsmittel einschließlic der Zinszuschüsse dem Hausbesitz eine wesentliche Erleichterung. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß keineswegs alle Großwohnungen sich dazu eignen, in kleinere aufgeteilt zu werden. Es handelt sich hier um ein technisches, aber auch um ein wirtschaftliches Problem; denn die neugeschaffenen kleineren Wohnungen dürfen nicht teuer sein, und sie müssen auch den Ansprüchen genügen, die heute das Publikum an moderne Wohnungen stellt. In dieser Hinsicht bieten die Neubau-Wohnungen, die auf geringem Raume häufig viel neuzeitlichen Komfort enthalten, ein gutes Vorbild. Gelingt es nicht, aus Großwohnungen preiswerte und moderne Kleinwohnungen herzustellen, so muß regelmäßig von einem Umbau abgesehen werden. Diese Fälle stellen das eigentliche Problem der Großwohnung vom Wohnungsmarkt aus betrachtet dar und eine befriedigende Lösung dieses Problems ist noch nicht gefunden.

Entlastung des Arbeitsmarktes durch die Reichsbahndirektion Mainz.

= Mainz, 26. Okt. Nach Mitteilung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung ist es gelungen, den Stand der Arbeitslosigkeit von Ende September im wesentlichen zu halten und den saisonmäßigen Zugang an Arbeitslosen durch Neueinstellungen auszugleichen.

Auch die Reichsbahndirektion Mainz hat zu ihrem Teil zur Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen. Wie bereits vor kurzem bekanntgegeben, hat sie in den letzten Monaten rund 1250 Arbeiter eingestellt, von denen 110 nur für die Sommerarbeitszeit in der Bahnunterhaltung vorgesehen waren und trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten über den Winter hinaus beibehalten werden. Außerdem sind fast 1000 Arbeiter bei Unternehmen beschäftigt, die für die Reichsbahndirektion Mainz Gleis- und Weichgearbeiten ausführen. In den kommenden Monaten wird aus sozialen Gründen die Kurzarbeit fast gänzlich beseitigt. Bei den Werkstätten- und Güterbodenarbeitern ist sie vollkommen aufgehoben. Welche Bedeutung der Reichsbahn als Arbeitgeber zukommt, ergibt sich auf folgenden Zahlen:

Die Reichsbahndirektion Mainz beschäftigt rund 15 000 Köpfe, davon 7800 Beamte und 7200 Arbeiter. Hierzu kommen noch rund 2000 Bedienstete der Reichsbahnausstattungswerke in Darmstadt, so daß insgesamt in ihrem Besitz nicht weniger als 17 000 Menschen bei der Reichsbahn Arbeit und Brot finden. Der härtere Herbstvorrat hat noch 30 bis 40 Neueinstellungen ermöglicht, die noch nicht abgeholte sind. Die Annahme weiterer Arbeitskräfte hängt von der Verkehrsentwicklung in den nächsten Wochen ab. Sämtliche Einstellungen werden nach den von der Reichsregierung herausgegebenen Richtlinien im Benehmen mit den zuständigen Arbeitsämtern vorgenommen.

Genossenschaftliche Einheit im Wirtschaftsgebiet Rhein-Main-Nedar.

Grund 2500 Genossenschaften zusammengefaßt.

Frankfurt a. M., 25. Okt. Unter dem Vorsitz des Landesbauernführers Dr. Wagner und in Anwesenheit des Vizepräsidenten der Deutschen Zentralgenossenschaftsverbandes, Berlin, Günther, fand am Mittwoch eine Sitzung statt, in der die für die Zusammenführung der beiden ländlichen Genossenschaftsorganisationen Darmstadt und Frankfurt entscheidenden und endgültigen Beschlüsse einstimmig gefasst wurden. Demnach vereinigen sich

1. die beiden Verbände unter dem neuen Namen Hauptabteilung 3, Bäuerliche Selbstverwaltung des Hessen-Nassauischen Bauernstandes, (Ländlicher Genossenschaftsverband Rhein-Main-Neckar), E. B. künftig: Öffentlich-rechtlich

2. die beiden Geldinstitute unter dem neuen Namen
Landesbauernkasse Rhein-Main-Neckar, G. m. b. H.

Die Hauptabteilung 3 in den beiden Wirtschaftsinstituten gehört bekanntlich in den Hessen-Rassauischen Bauernstand, und mit der Zusammenlegung der beiden Genossenschaftsorganisationen haben alle Institute ihren Sitz in Frankfurt a. M.; die Hauptabteilung 3 und die Landebauernkassen im Hause des Hessen-Rassauischen Bauernstandes, Boddenheimer Landstraße 25, die Bäuerliche Hauptgenossenschaft im bisherigen Dienstgebäude der Frankfurt Genossenschaftsorganisation, Hermann-Göring-Ufer 12. D

Einheitsfront gehören rund 2500 Genossenschaften des Gutes Hesse-Kassau an.

Bis zur Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen betr. das Gesetz über den Reichsnährstand ist für die Hauptabteilung 3 ein vorläufiger Vorstand bestellt, der besteht aus dem Landesbauernführer Dr. Wagner, Vorsitzender, dem ersten stellvertretenden Landeshauptmann Meß, dem zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Hauptabteilungsleiter 3, Wirth. Zu Stabsführern sind nach wie vor bestellt die bisherigen Verbandsdirektoren Berg und Bed. Der Verband hat 10 Mitglieder, die vom Landesbauernführer ernannt werden. Der Vorstand der Landesbauernklasse wird gebildet aus den geschäftsführenden Direktoren Eidmann und Volk, dazu tritt ehrenamtlich der Stabsführer Bed. Der hauptamtliche Vorstand der Bäuerlichen Hauptgenossenschaft besteht aus den beiden Direktoren Straßburger und Kleinert, hierzu tritt ehrenamtlich Stabsführer Berg.

Die Aufsichtsräte der beiden Wirtschaftsinstitute bestehen aus sechs Mitgliedern, die auf Vorschlag des Landesbauernführers in den demnächst stattfindenden Generalversammlungen gewählt werden; über den Vorsitz in den beiden Aufsichtsräten entscheidet ebenfalls der Landesbauernführer. Damit sind auch für das ländliche Genossenschaftswesen die Landesgrenzen zwischen dem Volksstaat Hessen und dem Kassauer Land gefallen.

Preußisch-hessische Arbeitsgemeinschaft in der Elektrizitätsversorgung.

Frankfurt a. M., 25. Okt. Auf Anregung der Preussischen Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. fand eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft größerer Elektrizitätsversorgungsunternehmen Hessens statt, zu der auch die Leiter der größeren elektrischen Unternehmungen des preussischen Teils des Rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes geladen waren. Einstimmig wurde beschlossen, diese Arbeitsgemeinschaft auch auf die übrigen Werke dieses Gebietes auszudehnen und ihr den Namen „Arbeitsgemeinschaft der größeren Elektrizitätsversorgungsunternehmen des Rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes“ zu geben. Zum Vorstand wurden bestellt die Direktoren Brandis (Heag Darmstadt), Haberlat (Eltwerf Frankfurt a. M.), Schoder (Mainkraftwerke Frankfurt a. M.-Höchst).

Senkung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft.

Veränderte Durchführungsbestimmungen.

Berlin, 25. Okt. Der Reichsfinanzminister hat, dem „Börsen-Zeitung“ zufolge, in einem Rundschreiben Richtlinien zur Senkung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft aufgestellt. Danach gilt die Herabsetzung der allgemeinen Umsatzsteuer von 2 auf 1 v. H. für die Lieferung aller im Inland innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebes erzeugten Gegenstände, soweit die Lieferungen durch den Erzeuger der Gegenstände erfolgen. Auch für die Lieferung der in einem Nebenbetrieb hergestellten oder gewonnenen Gegenstände gilt der ermäßigte Steuerfuß, und zwar selbst dann, wenn bei der Herstellung oder Gewinnung außer den im landwirtschaftlichen Betrieb erzeugten Gegenständen auch hinzugekauft Gegenstände Verwendung finden.

Ausdrücklich ist bestimmt, daß als Lieferung auch der Eigenverbrauch gilt, für den also gleichfalls nur der ermäßigte Steuerfuß entrichtet zu werden braucht. Dem ermäßigten Steuerfuß unterliegen die Lieferungen lediglich, soweit sie von dem Erzeuger der Gegenstände ausgeführt werden. Als solcher gilt der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes ohne Rücksicht darauf, ob er Eigentümer oder Pächter ist. Da die Befreiung auf den „landwirtschaftlichen Betrieb“ abgestellt ist, ist es nicht nötig, daß das ganze Unternehmen der Landwirtschaft gewidmet ist, und es kommt auch ein Unternehmen, das aus gewerblichem und landwirtschaftlichem Betrieb zusammengesetzt ist, hinsichtlich des letzteren in den Genuß der Ermäßigung. Es ist nicht erforderlich, daß die Lieferung durch den Erzeuger im Großhandel erfolgt. Die Neuregelung ist mit dem 1. Oktober bereits in Kraft getreten.

Die neuen Hoheitszeichen in Preußen.

Der preussische Innenminister hat nunmehr im Anschluß an die Einführung des neuen preussischen Landeswappens auch die neuen Hoheitszeichen für die Minister und anderen Berechtigten bekannt gegeben. Danach ist zum Beispiel das Hoheitszeichen bzw. die Dienstflagge des preussischen Ministerpräsidenten eine weiße Flagge, bei der die Länge sich zur Breite wie 2:3 verhält. Sie ist rings von einem silbernen Streifen eingefasst; auf diesem Streifen befindet sich eine Volute, bestehend aus nebeneinander gereihten, rechtswinkligen schwarzen Dreiecken, deren Spitzen in die Flagge hineinragen. In der Mitte des weißen Feldes befindet sich das preussische Landeswappen, die Kopfrichtung des Adlers zur Stange gewandt. Das Hoheitszeichen der preussischen Minister, Staatssekretäre, Ober- und Regierungspräsidenten, der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalkommandanten, wird auch für die Staatsräte gewährt. Es besteht aus der weißen Flagge im Ausmaß von 30 Zentimeter Länge und 20 Zentimeter Breite, oben und unten von einem schwarzen Streifen eingefasst. In der Mitte des weißen Feldes befindet sich das preussische Landeswappen, die Kopfrichtung des Adlers zur Stange gewandt. Die Hoheitszeichen der Landräte und Polizeipräsidenten sind weiße Winkel, schwarz eingefasst mit dem Landeswappen, wozu bei den Polizeipräsidenten noch der Polizeistern kommt. Auch die Verkehrszeichen des preussischen Ministerpräsidenten, der Staatsminister und Staatsräte werden entsprechend neu geregelt.

Bei den Vorschriften über die neuen Siegel, Stempel und Siegelmarken bemerkt der Minister, daß als Abschluß- und Schlussschreiben bei der Umschriftung das Halbkreuz zu verwenden ist, und daß im übrigen die Umschriftung in Fraktur zu halten sei. Mit den Lieferungsanträgen, bei denen die schwierige Finanzlage des Staates zu berücksichtigen ist, sollen bei Bestellung der neuen Stempel usw. nur zuverlässige Firmen an erster Stelle in Betracht kommen. Die alten Siegel, Stempel usw. sind einzuziehen und zu vernichten. Historisch wertvolle Siegel sind an das Staatsarchiv abzuliefern.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34.

Gauführung Hessen-Kassau

Frankfurt a. M., Tannusstraße 11, 1. Tel. 32288.

Postkassentonto: Kfm. 28100.

Bankkonto: Kass. Landesbank Kfm., Girokonto 6200.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Dronke †.

Wie wir bereits gestern meldeten, ist Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. jur. h. c. Ernst Dronke an den Folgen eines Herzleidens in Frankfurt a. M. gestorben. Dr. Dronke wurde 1865 in Koblenz geboren und studierte in Bonn. Am 1. Mai 1895 wurde er Amtsgerichtsrat in Sulzbach im Saargebiet, fünf Jahre später wirkte er in Köln, wo er im Herbst 1906 zum Landgerichtsdirektor ernannt wurde. Im Sommer 1908 wurde Dr. Dronke zum Kammergericht berufen und Mitte Dezember 1909 wurde er Ministerialrat im Reichsjustizministerium. Am 1. April 1920 wurde er zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Frankfurt a. M. ernannt, einen Posten, den er zehn Jahre hindurch bekleidete. Der Heimgegangene erwarb sich große Verdienste um das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches, und er ist später besonders hervorzuheben als Schöpfer des Reichsheimstättengesetzes. Dr. Dronke gehörte dem Kuratorium der Frankfurter Universität an und wirkte, nachdem er in den Ruhestand getreten war, noch als Honorarprofessor an der Universität. Lange Jahre hindurch war Dr. Dronke Vorsitzender des juristischen Prüfungsausschusses, auch führte er auf einem Juristentag das Präsidium. In dem geistigen und gesellschaftlichen Leben Frankfurts spielte Dr. Dronke eine große Rolle. Durch seine Tätigkeit als Vorsitzender des Deutschen Sprachvereins hatte er auch auf einem anderen Gebiete eine führende Stellung inne.

Betrügerische Sammler für den Saarverein festgenommen.

Frankfurt a. M., 25. Okt. Von der Polizei in Oberhausen (Rheinland) wurden der Gewerkschaftsdirektor i. R. Peter Arzdorf und dessen Schwager, der Kammerjäger Jakob Heuser aus Frankfurt a. M., festgenommen, die in einer Wirtschaft Festschulden in Höhe von 22 M. gemacht hatten, ohne im Besitz von Barmitteln zu sein. Die Festschulden wollten sie mit einem Schein der Volksbank Mainz begleichen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß es sich bei den Festgenommenen um ganz gewöhnliche Schwindler handelt, die mit gefälschten Unterlagen durch Rheinland und Westfalen zogen und vorwiegend bei größeren Firmen Beträge von durchschnittlich 50 bis 100 Mark erschwindelten, die als Spenden für die Saarlandgebung am Niederwald gedacht sein sollten. Die Schwindler haben es verstanden, in der kurzen Zeit von kaum fünf Wochen einen Betrag von insgesamt 1508 Mark zu erschwindeln. Die Spenden haben die Schwindler für sich verbraucht. Dabei bezog Arzdorf eine monatliche Pension von 355 Mark, die ihm auf ein bei einer Mainzer Bank eingerichtetes Konto überwiesen wird. Wie aber festgestellt wurde, ist zur Zeit keine Deckung vorhanden. Die Schwindler wurden dem Gericht zugeführt.

Prinz Philipp von Hessen im Oberwesterwaldkreis.

Hachenburg, 25. Okt. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassau, Prinz Philipp von Hessen, besuchte am Dienstag auf einer Fahrt durch sein Arbeitsgebiet den Oberwesterwaldkreis. In den Mittagsstunden traf er in Westerburg ein, wo er von dem Landrat Lorch, den hiesigen Behörden und den Formationen der NSDAP. herzlich empfangen wurde. Nach kurzer Rücksprache mit dem Landrat legte der Oberpräsident seine Fahrt nach Marienberg fort, wo er von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, die aus dem oberen Kreisteil in Marienberg zusammengelassen war, stürmisch empfangen wurde. Bei dem Mittagessen, das im „Westerwälder Hof“ eingenommen wurde, wurden mehrere Reden gehalten, in denen die innige Verbundenheit der Bevölkerung mit der Führung zum Ausbruch gebracht wurden. Prinz Philipp von Hessen dankte für den überaus feierlichen Empfang und versprach Prüfung und Erfüllung der vorgetragenen Wünsche. Nach dem Mittagessen führte die Fahrt weiter nach Hachenburg, wo Kreisleiter Bürgermeister Scheyer den Oberpräsidenten und sein Gefolge begrüßte und ihm von den Formationen der NSDAP und der Bevölkerung stürmische Ovationen dargebracht wurden. Prinz Philipp von Hessen dankte für den schönen Empfang und legte nach kurzer Kaffeepause, während der ihm der Magistrat und die örtliche Parteileitung vorgestellt wurde, die Fahrt fort, die ihn zu weiteren Dienstgeschäften führte.

Wollau, 25. Okt. In einer Versammlung der Kriegerkameradschaft zwecks Gleichhaltung wurde von dem Stützpunktleiter Jakob Müller der neue Vorstand bestimmt: 1. Führer wurde H. Stieglich II., Stellvertreter W. Born IV.



Bekanntmachungen.

Verbotene Sammlungen.

Der Reichsführer der NSDAP. erläßt folgende Bekanntmachung: Trotz meiner Verfügung vom 21. September 1933 werden von Dienststellen der NSDAP. und deren angeschlossenen Verbänden Sammelstellen, Spendenkarten und dergleichen ausgegeben, wobei bewußt gegen meine oben erwähnte Verfügung verstoßen wird. Die Gau- und Ortsgruppenleitungen werden hiermit beauftragt, Zuwiderhandelnde umgehend der Reichsleitung zu melden. Die Reichsleitung wird in Zukunft gegen die Schuldigen wegen Disziplinslosigkeit auf der Grund der Satzung vom 22. Mai 1926 vorgehen.

Deutsche Arbeitsfront.

Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes Fachschaft Gaststätten-Angestellte.

Freitag, 27. Oktober, 24 Uhr, sprechen im Saalbau, Dehmerstraße 19, Reichsfachschaftswart für Gaststätten-Angestellte Pg. Sander, Berlin über „Rechte und Pflichten der Gaststätten-Angestellten im neuen Deutschland“. Kreispropagandaleiter Pg. Felix Neumann über „Die politische Lage“.

Filmvorführungen zugunsten der Winterhilfe.

Zu Gunsten des Winterhilfswerkes veranstaltet die NSDAP. Kreis Wiesbaden, bis einschließlich 1. November 1933 täglich je eine Vorführung nationaler Filme im Film-Palast. Die Vorführungen beginnen jeweils am Sonntag um 11.30 Uhr vormittags und an allen übrigen Werktagen außer Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 3 Uhr. Das Programm dieser Veranstaltungen ist folgendes:

Deutschland erwacht.

Nationaler Feiertag (1. Mai 1933).

NS-Bild- und Tonbericht.

Karten zu diesen Veranstaltungen sind bei allen Klub- und Zellenwartern der Ortsgruppen, der NSD. und der NS-Kriegsopferversorgung zum Preise von 40, 50 und 70 Pf. erhältlich. In Anbetracht des guten Zweckes ist es für jeden deutschen Volksgenossen Ehrenpflicht, Karten zu diesen Vorstellungen zu erwerben.

Massenheim, 25. Okt. Ab 1. November tritt der allseits beliebte Seelsorger, Herr Stefan Wolff, nach 40jähriger segensreicher Amtszeit in den wohlverdienten Ruhestand.

Kagenelbogen, 25. Okt. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beging ihr 30jähriges Bestehen mit einer großen Schaulust. Der Kreisbrandmeister sprach Wort der Anerkennung zu der Wehr und überreichte dem Kommandanten Ph. Horn und 23 Wehrleuten das Ehrenzeichen des Preussischen Landes-Feuerwehrverbandes 30jährige treue Mitgliedschaft. Mit einer Gefallenenkranz fand die Feier ihren Abschluß.

Koblenz, 25. Okt. Bei den Bauarbeiten an der Pfaffendorfer Rheinbrücke kürzte aus bisher noch ungeklärter Ursache ein 38jähriger Arbeiter ab und trug schwere Verletzungen davon, daß er dem Krankenhaus geföhrt werden mußte, wo er bald starb.

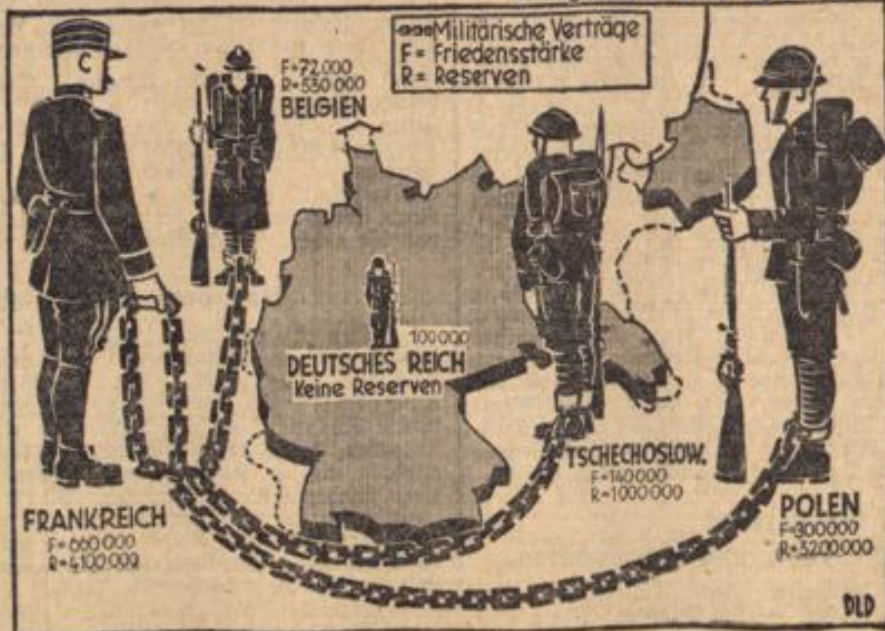
Mannheim, 25. Okt. Am Dienstagvormittag wurde hier eine kommunistische Geheimdruckerei ausgedöhnt, die kommunistische Hochschriften herstellte. 13 Personen, die gerade mit dem Drucken beschäftigt waren, wurden verhaftet. Zahlreiches in Druck befindliches Schriftmaterial wurde beschlagnahmt.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M., 25. Okt. Die Getreidebörse lag heute bei nur wenig veränderten Preisen. Von Futtermitteln waren Hafer und Kleie leicht befestigt. Weizen 185 Roggen 161-162, Braugerste 182.50-185, Hafer 137.50-140. Weizenmehl Spezial 0 mit Austauschweizen 28.75-29.50, ditto ohne 27.25-28, Roggenmehl 0 60proz. 22.50-23, ditto südd. Spezial 0 23.50, Weizenkleie 9.25, Roggenkleie 2.75. Tendenz: ruhig.

Die riesenhafte militärische Überlegenheit unserer Nachbarn



Darum fordert Deutschland Gleichberechtigung. Deutschland mußte aus dem Völkerverbund austreten und die Abrüstungskonferenz verlassen, weil Frankreich und seine Vasallenstaaten mit allen möglichen Mitteln versuchten, das im Völkerverbund gegebene Versprechen der Abrüstung nicht zu erfüllen. Darum wird am 12. November 1933 das ganze deutsche Volk beweisen, daß es einmütig hinter seiner Regierung steht.

Schwarzer Tag für Torgler.

Aufmarsch der Belastungszeugen. — Die Abwehrtaktik der Verteidiger.

Wer war im Raum 38?

Berlin, 25. Okt. Die Tage der Belastungszeugen haben begonnen. Hatte schon das Gutachten der Sachverständigen von der Pubbe in den Hintergrund gedrängt, war dadurch automatisch Torgler zum Mittelpunkt der Aufmerksamkeit geworden, so geht es jetzt bei dem Verhör der Belastungszeugen für Torgler um die Entscheidung. Die Tage der Belastungszeugen sind naturgemäß die großen Tage der Verteidigung, die ja hier antreten muß, wenn sie für ihre Schuldlosen etwas herauszuholen will. So steht der erste Tag der Belastungszeugen gleichzeitig im Zeichen einer verstärkten Aktivität der Verteidiger. Rechtsanwalt Dr. S. A. Torglers Verteidiger, der sich wegen eines Katarrhs vertreten ließ, ist wieder persönlich erschienen.

In der 5½stündigen Verhandlung des heutigen Tages sind nur zwei der Belastungszeugen herangefommen, die beide bei weitem noch nicht zu Ende verhört wurden. Das die Vernehmung des Belastungszeugen Karwahn allein mehr als 3½ Stunden in Anspruch nahm, ist schon ein Zeichen dafür, mit welcher Genauigkeit jetzt Gericht, Anklagebehörde und Verteidigung zu arbeiten suchen, wo es um die Hauptentscheidung geht. Was ist der Kern der Belastungen gegen Torgler? Er ist am Nachmittag des 27. Februar mehrmals mit anderen Personen in dem Raum 38 des Reichstages zusammen gewesen. Die Belastungszeugen sagen aus: Mit van der Lubbe und mit Popoff. Torgler erklärt: Mit einem linksstehenden Journalisten und mit dem kommunistischen Abgeordneten Neubauer. Man muß, um den Kampf zu verstehen, der auch während der nächsten Tage fortauern wird, die Ortlichkeit genau kennen. Auf der Rückseite des Reichstagesgebäudes läuft in der ganzen Länge des zweiten Obergeschosses ein breiter Korridor, an dem nach beiden Seiten Fraktionszimmer liegen. In der Mitte des Gebäudes befindet sich dieser Korridor etwas. Dieser mittlere, etwas engere Raum, der gegen den übrigen Korridor durch je zwei Glastüren abgeschlossen ist, hat an der einen Wand mehrere Fenster aus Milchglas, durch die nicht volles Tageslicht, sondern nur das Licht aus einem Lichthof einfällt. An der Wand gegenüber diesen Milchglasfenstern stehen eine Reihe dunkelgebeizter Telephonzellen. Zwischen ihnen sind mehrere breite Holztüren, die in den großen Hauptausgang des Reichstages führen. Dieser Vorraum zum Hauptausgang ist der Raum 38. Sein Boden ist bedeckt mit einem dicken roten Teppich, an der Frontseite stehen in den Ecken und in der Mitte mehrere Ledersofas und Ledersessel, sowie runde eigene Tische. Der Raum 38 war, als im Reichstagsgebäude noch parlamentarisch gearbeitet wurde, für kurze Besprechungen sehr beliebt, auf den Ledersofas in den Ecken wurde bei dem matten Dämmerlicht häufig genug im Sitzen ein kurzer Nachmittagschlaf gehalten. Die Fraktionszimmer der kommunistischen Partei lagen gleich nebenan, an einem der abgewinkelten Korridore.

In diesem Raum begegneten sich zwischen 34 und 4 Uhr am Nachmittag des 27. Februar zweimal Torgler in Begleitung einer anderen Person und die drei Nationalsozialisten Karwahn, Frey und Kroppe. Entscheidende Vorträge tauchen auf: War der Raum schon elektrisch beleuchtet, oder herrschte nur jenes Dämmerlicht, das die Milchglasfenster vom Lichthof her empfangen. Die Zeugen können es nicht genau sagen. Zwischen Torglers Erklärungen und den Aussagen der Zeugen gibt es einen großen unaußerlichen Widerspruch: Torgler will bei beiden

Begegnungen gefessen haben, die Zeugen sagen übereinstimmend aus, daß er bei der ersten Begegnung gefolgt von Lubbe an ihnen vorbeigegangen sei. Die Verteidigung sucht einen gewissen Widerspruch zwischen den Aussagen der Zeugen selbst zu vertiefen, weil nach Karwahns Angabe bei beiden Begegnungen von ihm und seinen Begleitern der Hauptausgang besichtigt wurde, nach Freys Aussage nur bei der ersten Begegnung.

Aber die Angaben der Zeugen über dieses Zusammenreffen selbst und über ihre Eindrücke sind klar und offen, werden mit aller Deutlichkeit abgegeben. So wird der erste Tag der Belastungszeugen zum schwarzen Tag für Torgler. Die Verteidigung, da sie diese Aussagen nicht widerlegen kann, schlägt von vornherein eine andere Taktik ein. Sie sucht, ganz abgesehen von den Ereignissen des 27. Februar, die Glaubwürdigkeit des Zeugen zu erschüttern, indem sie die verschiedenen Fragen seiner politischen Entwicklung aufwirft, vor allem seine acht Jahre zurückliegende Mitgliedschaft bei der kommunistischen Partei. Sie macht ihm in Frageform geltend, daß er wegen angeblicher Verletzungen antikomunistischen Materials an bürgerliche Zeitungen usw. Es steigt eine gereizte Stimmung zwischen Zeugen, Torgler und Verteidigerbank auf, da der Zeuge Karwahn sich gegen dieses politische Verhör zur Wehr setzt. Ein paar mal droht das Gespräch ins Unhöfliche abzugleiten. Es geht hart auf hart in dem Frage- und Antwortspiel um die Rolle des einmala führenden Kommunisten Iwan Rah, um die von Torgler behaupteten Artikel- und Materiallieferungen, die Karwahn mit einem offenen klaren und deutlichen Nein von sich weist, nachdem der Präsident und die Beisitzer ihn wiederholt um die Beantwortung gebeten haben. Man sieht nach diesem langen Verhör, was die Verteidigung mit ihrer Taktik bezweckt, den Zeugen durch politische Fragen zu reizen, man sieht noch nicht, wohin sie damit gelangen wird.

Entscheidend war seinerzeit für die Frage, ob Lubbe allein oder mit einem Begleiter in den Reichstag eingedrungen ist, der Lokalaugenchein vor dem Gebäude selbst. Entscheidend wird auch für den Kampf um Torgler vielleicht der Lokalaugenchein sein, den unter Ausschluß von Presse und Publikum der Gerichtshof heute nachmittag in jenem Raum 38 vornahm. Man hört, daß dabei zunächst Torgler und Lubbe vorbeigehen mußten, wie es nach den Aussagen der Zeugen seinerzeit vor sich gegangen ist. Danach wurde in eines der Ledersofas Torgler gesetzt, zunächst mit dem Angeklagten Popoff, dann mit dem ehemaligen kommunistischen Abgeordneten Neubauer. Jedem dieser beiden wurden ein dunkler Mantel angezogen, ein Hut aufgesetzt, wie es damals der Fall gewesen sein soll. Der damalige Mantel und Hut Neubauers existiert allerdings nicht mehr. Auch eine Reichstagsangestellte, Frau Baumgart wurde hinzugezogen, die damals gegen vier Uhr aus einer der Telephonzellen ein Gespräch geführt und dabei Torgler und Neubauer im Sofa sitzen gesehen hat. Für die Stellungnahme des Gerichts wird es ausschlaggebend sein, ob die Merkmale, die der Zeuge Frey an der neben Torgler stehenden Person wahrgenommen hat, auf Popoff und Neubauer oder nur auf einen von ihnen zutreffen können: Stehender Blick, bleiches Gesicht, unten schmal zulaufendes Kinn, dunkle Haare in Form kurzer Kottletten. Über dieses Ergebnis der Augenheinnahme wird der Gerichtshof sich bis zum Freitag schlüssig werden und das wird mitbestimmend sein für den weiteren Aufmarsch der Belastungszeugen.

Modenbrief.

Festlich und doch einfach.

Unter den überaus vielen Neuheiten, die die beginnende Gesellschaftsaison proklamiert, lohnt es sich, einige hervorzuheben. Für das Nachmittagskleid ist die Passe charakteristisch. In mannigfachen Formen macht sie sich bemerkbar. Bei schlichten gemusterten Kleidern ist sie einfarbig eingestickt und bei schwarzen Entwürfen häufig durch kaum sichtbare goldene oder silberne Paspel gekennzeichnet. Besonders reizvoll wirkt eine feindlich runde Paspel an einem schwarzen Kleid, die durch „runde Fenster“ unterbrochen ist. Durch diese runden Fenster ist ein blaues Band gezogen, auf einer Schulter zu einer Schleife gebunden. Die auf der Schulter gebundene Schleife kehrt in vielen Arten wieder, auch bei den Abendkleidern. Vornehm und dezent sind Hermelin- und Seidenkleider. Die Modelle selbst entsprechen dem Wunsch nach Einfachheit. Sie sind häufig geschöpft, entweder festlich, vorne oder rückwärts. Fast immer sind diese Kleider oder die winzigen halenhähnlichen Klammern aus Silber- oder Goldmetall. Das elegante Nachmittagskleid wird vorzugsweise aus schwarzem weichen Wolle gearbeitet. Es ist oft nichts anderes als eine einfache Schöndruse, wobei das Schöndruse nicht ringsum geführt ist, sondern nur kraus absteigend über den Hüften liegt. Um den Hals ist eine schmale Krawatte gelegt, vorne zu einem Knoten geschlossen. Dieser Knoten, weiß gefärbt, harmonisiert mit schmalen weißen Paspeln, die die Passe markieren und dem Schöndruse den Abdruck geben. Die Ärmel weisen meistens eingelegte Falten auf. Bis zum Abend ist der Rock mit zölicher Länge und unauffälligen Falten am beliebtesten. Die starken Überhebungen in Bezug auf die Schulterlinie erweisen sich nicht als empfehlenswert. Alle Überhebungen entsprechen nicht dem augenblicklichen Geschmack. Darum sollte man bei jeder Entscheidung vorsichtig wählen und sich vor allem jeder Reizung enthalten, die Exaltation verleiht. Selbst bei Abendkleidern tritt eine vornehme Zurückhaltung in die Erscheinung. Entzückend sind abendliche Entwürfe, die den gleichen Gedanken verraten wie das weiche Nachmittagskleid mit ausgeschnittenen geometrischen Teilen. Samt-Tolletten werden durch eingelegte Güter leicht und luftig gestaltet. Hier und da begegnet man schwarzen Abendkleidern, vorne und hinten tief ausgeschnitten. Da jedoch der große Ausschnitt nicht gefächert wird, werden die freien Teile durch glitzerähnliche Handarbeiten oder durch geometrisch gezogene eingelegte Schiffformen ausgefüllt. Dadurch entstehen eigenartige Beleuchtungen der schlichten Modelle. In diesem Winter viel Schwarz getragen werden wird, erscheint problematisch. Man sieht außerordentlich hübsche Entwürfe aus matschigem oder mairünem Taft, Tüll und Satin. Der hauptsächlichste Nachdruck wird auf den unteren Teil des Rockes gelegt, der mit vielen Volants und Rüschen reichert wird. Unter Tüll- und Spitzenkleidern ist das weitläufige Taftunterkleid obligatorisch. Jedenfalls gibt es den düstigen Toiletten Reiz und Grazie. Für das festliche Kleid wird alles Metallische propagiert. Gold- und Silberkleider werden in entzückenden Formen ausgearbeitet. Sehr leicht ist ein schlanke anliegendes Kleid aus Silber- oder Goldtulle mit langen Ärmeln. Zu Samtkleidern werden viel- fach hohe, absteigende, zwei- bis dreifache Tüllrüschen in einer

passenden kleidsamen Farbe getragen. Rückwärts hängen häufig lange, mit einer zweiten Farbe abgefärbte Lambschleifen herab, während man mit der Schleife sparsam umgeht. Eine wichtige Ergänzung der Abendkleider bildet auch in diesem Winter wiederum der Handschuh, ohne den passenden Handschuh ist keine Abendtoilette vollständig. Zu dem Samtkleid gehören Samthandschuhe, die meist aus dem gleichen Material gefertigt werden und mancherlei aparte Handarbeiten als Verzierung aufweisen. Wenn auch die Handschuhfabrikanten Handschuhe aus Leder und Seide in fast allen modernen Farben und Schattierungen vorbereitet haben, wird es nicht immer möglich sein, die Handschuhe in der übereinstimmenden Tönung zu erhalten. Aus diesem Grunde werden vielfach die Handschuhe aus dem Material des Kleides besonders angefertigt. Entzückend sind Lasthandschuhe mit reich durchgeputtem langem Armband und zarte Spitzenhandschuhe, bei denen keine Gold- oder Silberfäden die reizvollen Ornamente der Spitze hervorheben. Lambschuhhandschuhe zur Ergänzung von Lamstolletten dürften jedoch im allgemeinen allzu betont auftreten und daher nicht immer am Platze sein.

Gerichtssaal.

* **Schwurgericht, 3. Tag.** In nichtöffentlicher Sitzung verurteilte das Schwurgericht die 23jährige Barbara D. aus Wallrabenstein wegen Kindesentzug aus § 217 St. G. B. zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr unter Annahme mildernden Umstände und unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

* **Beitragter Fahrraddieb.** Der 34jährige Schlosser Rudolf Dieffenbach aus Wiesbaden, zuletzt wohnhaft in Mainz, ist ein häufig vorbestrafter Eigentumsverbrecher. Über 10 Jahre seines Lebens verbrachte er hinter schwebelnden Gardinen, darunter 4 Jahre im Zuchthaus. Vor den Gerichten in Mainz, Frankfurt, Wiesbaden, Gießen, Limburg usw. gab er eine Reihe von „Gespäßen“. Diesmal hatte er sich vor der großen Strafkammer in Mainz wegen einer Reihe von Fahrraddiebstählen in Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M., ferner wegen Urkaufs und Verkaufs gefohlener Fahrräder und wegen Unterstützungsbetrugs zu verantworten. Raum aus dem Zuchthaus entlassen, etablierte er in Mainz und Wiesbaden unter falschem Namen Reparaturwerkstätten für Motorräder, Fahrräder und Schreibmaschinen. In Wirklichkeit waren die Geschäfte getarnte Abstellstellen für Fahrraddiebe. Nebenbei saß er in einer Reihe von Fällen in Mainz selbst Fahrräder in Höhe von über 300 M. Die Große Strafkammer Mainz verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

* **Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht Prenzla verurteilte den Arbeiter Paul Morgen wegen Mordes zum Tode. Morgen hatte im August d. J. den Arbeiter Gussow erschossen, zu dessen Ehefrau er in Beziehungen gestanden hatte.

Rundfunk-Ede.

100 000 neue „Volksempfänger“.

Wie die nationalsozialistische Rundfunkkammer mitteilt, hat sich die deutsche Funkindustrie entschlossen, eine Neuauflage des Volksempfängers GE. 30/1 von 100 000 Stück herauszubringen. In der großen Nachfrage nach Volksempfängern hat die nationalsozialistische Rundfunkwerbung sich äußerst günstig ausgewirkt. Es ist festgestellt worden, daß in den Monaten August und September 1933 ein wesentlich höherer Absatz an Rundfunkgeräten zu verzeichnen ist als in den gleichen Monaten des Vorjahres.

Amsterdamer Tagung des Weltfunkvereins.

Entsprechend einem Beschluß der europäischen Funkkonferenz in Luzern hat sich der Weltfunkverein während seiner Tagung in Amsterdam u. a. auch mit der praktischen Durchführung des Luzerner Wellenplanes am 15. Januar 1934 befaßt. Aus den Erörterungen, an denen Vertreter der meisten Telegraphenverwaltungen teilgenommen haben, hat sich ergeben, daß sich für die Durchführung des Luzerner Planes für die Wellen über 300 kHz (unter 1000 Meter) zum 15. Januar 1934 keine besonderen Schwierigkeiten ergeben werden. Für die Umstellung der deutschen Wellen in dem Hauptfunkband 550 bis 1500 kHz (545 bis 200 Meter) sind alle Vorbereitungen getroffen.

Wetterbericht.



Wolkensort: S, N, C, Cs, Ci, Ns, As, Al, Fr, Sc, St. Wetterzustand: Sonne, Regen, Schnee, Nebel, etc. Die Karte zeigt die Temperaturverteilung und die Richtung der Windströmungen.

Deutschland befindet sich im Bereiche eines Tiefdruckgebietes, dessen Kern über Dänemark liegt. An seiner Vorderseite strömen zunächst noch warme und feuchte Luftmassen über unser Gebiet. Die Regenfälle, die an vielen Orten Deutschlands und in ganz Frankreich schon auftreten, werden bei steigendem Luftdruck in Schauer übergehen und später nachlassen. Über England vordringende Polarluft bringt dann auch uns Abkühlung. Das Wetter bleibt veränderlich.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Gewölkt, kühl, vereinzelt Regen.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

25. Oktober 1933	1 Uhr 27	2 Uhr 27	3 Uhr 27	4 Uhr 27
	morg.	nachm.	abends	Minut
Luft- (auf 1° und Normalhöhe)	747.3	746.0	744.8	746.0
rel. auf dem Meeresspiegel	757.5	756.0	755.0	756.1
Thermometer (Gr. u. S.)	8.8	14.2	8.6	10.0
Barometer (Millimeter)	8.1	8.6	7.8	8.2
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	89	71	94	87
Niederschlag (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0
Windrichtung	SW	SW	SW	SW
Windstärke (Knoten)	0.5	0.5	0.5	0.5
Schätze Temperatur: 14.8				
Niedrigste Temperatur: 7.9				

Wasserstand des Rheins

am 26. Oktober 1933.

Hochstand: Pegel	0.94 m	gegen	0.94 m	gebern
Wasser:	0.12		0.14	
Sand:	1.36		1.39	
Ähn:	0.95		0.99	

Seidenweiches Haar durch
SCHWARZKOPF SCHAUMPON
mit Kaarlanz
Kaarlanz erleichtert das Frisieren

Der beste Lautsprecher
ist eine Anzeige im
Wiesbadener Tagblatt

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptgeschäftsführer: Fritz Schöner. Verantwortlich für Politik, Kultur, Sport und Kunst: Fritz Schöner. Verantwortlich für Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Literatur: Dr. Heinrich Heine. Verantwortlich für die Anzeigen, Druck und Vertrieb: Dr. Heinrich Heine. Verantwortlich für die Anzeigen, Druck und Vertrieb: Dr. Heinrich Heine.



29. Okt. Verkehrs-Sonntag in Wiesbaden -- und

Veranstaltungen: Nassauisches Landestheater Gr. Haus: 28. Okt.: „Der fliegende Holländer“, Anf. 19 1/2 Uhr. 29. Okt.: „Die Fledermaus“, Anf. 19 1/2 Uhr. Kl. Haus: 28. Okt.: „Das bezaubernde Fräulein“, Musik v. Ralph Benatzky, Anf. 20 Uhr. 29. Okt.: „Die Freundin eines großen Mannes“, Lustspiel, Anf. 20 Uhr. Kurhaus: 28. Okt., ab 20 1/2 Uhr, „Rheinisches Winterfest und Ball“, Lauben und Nischen, Weinbrunnen, rheinische Stimmungslieder, Schrammelmusik. Mitwirkende: K. Münch und Doppelquartett. Eintrittspreis: bei dem Einzelhandelsverband u. seinen Verkaufsstellen bis 18 Uhr RM. 1.50, ab 18 Uhr RM. 3.—. 29. Okt., 11 1/2 Uhr: Promenadenkonzert in der Wandelhalle, 20 Uhr: Solisten-Abend des Kurorchesters, Leitung H. Albert, 20 Uhr im Kl. Saale: Rheinisches Leben, Tanz, Musikauskunft. Aust.: Einzelhandelsverband, Langgasse 9, Tel. 26185. • Die Geschäfte sind von 15 bis 19 Uhr geöffnet. •

22.-29. Okt.

Wiesbadener Werbe-Woche m. Preisauschreiben

In den Schaufenstern sind Waren ausgestellt, die zu besonderen Preisen abgegeben werden. Viele Preise! Beobachte in den Geschäften erhältlich.

Film-Palast



Läuft heute bei uns!

Spielbeginn: Donnerstag ab 4 Uhr, Freitag und Samstag erst ab 5 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Programmwechsel 6 15 Uhr, 8.30 Uhr.

Unsere volkstümlichen Preise:
50, 70, 90, 1.10

Der Taschen-

FAHRPLAN

des Wiesbadener Tagblatts

In dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

Preis 25 Pfg.

Gültig vom 8. Oktober 1933 bis 14. Mai 1934

Aparte Damenhüte große Auswahl, Umbekleben billig. Bensdorf, Moritzstr. 40, 1



Rest- und Einzelpaare

Zwanglose Besichtigung unserer Verkaufsräume Parterre und 1. Stock

Neugasse 22

Wiesbadener Verkehrs-Sonntag

ANZEIGEN für die nächste Sonntags-Nummer des WIESBADENER TAGBLATTS,

die aus Anlaß des Wiesbadener Verkehrs-Sonntags in verstärktem Umfange erscheint und im besonderen die Belange des Handels und Gewerbes, sowie der

Wiesbadener Kaufmannschaft

berücksichtigt und durch Wort und Anzeige zur Geltung bringen soll, erbitten wir zwecks günstiger satztechnischer Anordnung und Unterbringung möglichst frühzeitig.

Fernruf 59631

Der Verlag.



FRANZ LEHAR
ein Meister der Töne
singt und klingt
in den
jubilenden, dahinstürmenden Melodien
der
Ufa-Tonfilm-Operette
Zarewitsch
mit
Georg Alexander / Martha Eggerth / Hans Sönnker
Nach beifolgender Premiere
in der Reichshauptstadt ab
Freitag, 27. Oktober
im
Ufa-Palast

Staunen

über Staunen - Lachen ohne Ende über die fabelhaften Experimente

BELLACHINI

Morgen Freitag, 20 Uhr: Casino

Kartenverkauf: Musik L. Ernst, Rheinstr. 41 u. Theaterkasse: Ludwig Engel, Wilhelmstr. 52.

CAPITOL

Tonfilmtheater Tannusstraße 1

Ab Donnerstag, den 26. Oktober 1933, täglich

Liane Haid in Viktor de Kowa

„Sag mir, wer du bist“

Otto Wallburg — Fritz Schulz

— einer der schönsten Filme des Jahres, mit den herrlichen Schlägern: „Madonna, wo bist du“ und „Sag mir, wer du bist“ — Ein gutes Belprogramm und die neue Ufa-Ton-Woche

Eintrittspreise: 50, 70, 90, 1.10, 1.30, Erwerbslose bis 5 Uhr 40.

Beginn: Wochentags 3.00, Einlaß 2.30

Beginn: Sonntags 2.00, Einlaß 1.30

Planvolle Werbung durch Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt belebt das Geschäft

Wirtschaftsobit

schöne haltbare Ware, auch zum Lagern geeignet. Str. 10-12 W. Reichstr. 5, 1. Schaffner.

Salzbretzel

Garte Kuchen

1. Niedererf. Mühlg. 15.

Kgl. Landestheater

Freitag, 27. Okt. 1933.

Großes Haus.

Stammreihe F. 7. Vorst.

Der Freischütz

Oper in 3 Akten.

Musik v. C. M. v. Weber.

Friedrich, Zulauf.

Schönborn, Trapp.

Gabicht, Müller, Bernhöft.

Ginrod, Greverus, Göllich.

Solbach, Meckler, Oskwald.

Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Preise B v. 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe V. 7. Vorst.

Da stimmt was nicht

Schwan in 3 Akten

von Franz Arnold.

Breitkopf, Püßert.

Heidentreich, Medtenburg.

Hok, Black, Hattner.

von Dessen, Jäger-Weit.

phal, Jers, Lehmann.

Womber, Reichmann.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Preise III v. 0.90 RM. an

THALIA Theater

Heute letzter Tag!

Hermann Thimig, Lien Deyers, Fritz Kampers in

Die Fahrt

ins Grüne

Ein reizendes Lustspiel voll Laune,

Fröhlichkeit u. ansteckendem Humor

• Vorzügliches Beiprogramm •

Spielzeiten: 2.30; 4.35; 6.40; 8.45 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

2791

LUNA-Ton-Theater

Rose Barsony

Wolf Albach-Retty

in dem fabelhaften Ufa-Film

... und es leuchtet die Pußta

Herrliche Handlung

Bezaubernde Naturaufnahmen

Erstklass. Beiprogramm.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 27. Oktober 1933.

11 Uhr:

Frühkonzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kammerkapelle

Karl Böklin.

1. Ouvertüre „Zar und Zimmermann“ von V. Janovitschi.

2. Donauwellen, Walzer von Janovitschi.

3. Winterlied von Kob.

4. Fantasia aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.

5. Phantom-Brigade von Middleton.

6. Freikugeln, Marsch von Jettas.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 27. Oktober 1933.

14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach dem Weißbuckel

Abschied.

Beteiligungsgeld 0.50 RM.

19.30 Uhr im großen Saale:

1. Zyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schürdt.

Solist: Professor Georg Kulenkampff, Violon.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Eintrittspreise: 1.30, 2.30, 3.30, 4.30 und 5.30

Deutsches Corned beef 95

... Pfund nur

DELIKATESSE-SÜLZE . . Pfd. 68

GEMÜSE-KOCHWURST „ 70

BIERWURST „ 98

Neue Konserven:

Gemüse-Erbsen . . 1/1 Dose 50

desgl. mit Karotten 1/1 „ 56

Junge Erbsen . . . 1/1 „ 60

Brechbohnen, fadenfrei 1/1 „ 46

Schnittbohnen „ 1/1 „ 46

BESTELLSCHNEINE für verbilligte Haushalt-Margarine zum Höchstpreise von 19 Pf. für 1/2 Pfund werden entgegengenommen.

1a FETT-BÜCKINGE . . Pfd. 28

Frisch geschl. HÜHNER „ 79

Rhein-Main

F670

Bildberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Friede — Ehre — Recht!



Der Kanzler tritt mit Dr. Goebbels und dem Stellvertreter des Führer, Rudolf Heß, den Berliner Sportpalast, wo er seine erste Rede im Wahlkampf für den 12. November hielt.



Blick auf die Riesenversammlung im Berliner Sportpalast, von wo aus die große Rede des Kanzlers auf alle deutschen Sender übertragen wurde.

Bedeutungsvolle Gegenüberstellung im Reichstags-Brandstifter-Prozess.



Der Reichstagsabgeordnete Kar Wagne (neben Lubbe rechts) wird dem Holländer gegenübergestellt. Kar Wagne sagte aus, daß er wenige Stunden vor dem Brand Lubbe mit dem Angeklagten Torgler zusammen im Reichstag gesehen habe.

Die Eisenbahnkatastrophe in Nordwest-Frankreich.



Ein Bildtelegramm vom Trümmerfeld der abgestürzten Wagen in der Nähe von Bonneville, wo der D-Zug Cherbourg — Paris entgleiste und in einen Fluß stürzte.

Eröffnung des 3. Christkönigs-Kongresses in Mainz.

Der göttliche Gedanke im Geschehen von heute.

Mainz, 26. Okt. Der dritte Christkönigs-Kongress wurde gestern Abend in der Stadthalle in Mainz mit einer Festversammlung feierlich eröffnet. Viele Tausende von Gästen und Teilnehmern aus nah und fern waren erschienen. Zur Einleitung wies der Vorsitzende des Johannesevangeliums, P. H. W., auf die Bedeutung der Tagung hin. „Wir sind zusammengekommen“, sagte er, „um zu verkünden den Herzen der Millionen: Christus lebt, es lebt der Erlöser, Christus, der uns mächtiger ist, je mehr er aller irdischen Macht entkleidet erscheint.“ Redner begrüßte die Ehrengäste, an ihrer Spitze den Schirmherrn des Kongresses, Bischof Ludwig Maria Hugo von Mainz, den Erzbischof Dr. Sarrat aus Serajewo, den Bischof Maximilian Kaller von Ermland, den Bischof Johannes Köp, Apostolischer Vikar von Japan, und viele andere. Weiter entbot er ehrfurchtsvollen Gruß dem Vertreter des Reichskatholikentums in Heßen, der durch seine Teilnahme am Christkönigs-Kongress befundet habe, welchen Wert die Reichs- und die Landesregierung auf die Anerkennung der göttlichen Rechte Christi legen.

Dann ergriß Bischof Ludwig Maria Hugo das Wort. Er würdigte die Bedeutung des Christkönigs-Festes, durch dessen Einkehrung der Heilige Vater die Augen der ganzen Christenheit aufs neue auf diesen himmlischen König hingelenkt habe. Das Königtum Christi bezeichnete er als ein Doppeltes: einmal herrliche es über die gesamte geschaffene Natur, und insbesondere sei es ein Königtum für die Seelen. Durch den Gedanken des Königtums Christi werde die Autorität wieder gestärkt, denn die irdische Autorität, die Logik sei von der Autorität Gottes, müsse notwendig im Banne kommen. Nicht die großen Naturgesetze regelten

die Geschichte der Menschheit, sondern die heiligen Sitten-gesetze, die der Herr in die Menschen hineingelegt habe. Am Anfang und am Ende unseres Tuns müsse Christus stehen.

Wir wollen in diesen Tagen beraten, so schloß er, was wir tun können an dem Aufbau einer neuen schöneren Zeit. Mehr als je haben wir in den letzten 20 Jahren die Last des irdischen Daseins gefühlt.

Aus dem Herzen Jesu aber hören wir das Wort: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Nach dem Gesang „Tu es Petrus“ aus dem Oratorium „Christus“ von Franz Liszt kam ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Pacelli zur Verlesung, durch welches der Papst seine besten Wünsche dem Kongress übermitteln läßt und ihm den apostolischen Segen spendet.

Bischof Maximilian Kaller von Ermland rief so dann zur katholischen Aktion auf.

Wir sehen in dem Geschehen von heute, so führte er u. a. aus, das Wirken der göttlichen Vorsehung und erkennen das Gebot, den göttlichen Gedanken in der Gegenwart fröhlich zu bejahen und ihn im gegebenen Rahmen zu verwirklichen. Der Katholik steht im neuen Staat nicht mehr in erster Linie in Verteidigungsstellung wie in früheren Jahren. Er muß jetzt positive katholische Aufbauarbeit leisten.

Er definierte die katholische Aktion als das, was Franziskus von Assisi tat, und nannte sie nach den Worten des Papstes die Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolat. Diese Sendung umfasse drei Teile: Die Verkündigung der Wahrheit, die Heiligung des Menschen und die Führung zum letzten übernatürlichen Ziel. Als Aufgaben der katholischen Aktion bezeichnete er die Formung des Gewissens und die Ausbreitung des Reiches Christi. Zwar habe der Staat einen Teil der Aufgaben der katholischen Aktion übernommen, wie den Kampf gegen den

Unglauben, den Kampf gegen Marxismus und Bolschewismus usw. aber noch bleibe genug zu tun für diese, vor allem könne nur sie die natürliche Quelle des Glaubens an die Menschen heranziehen. Das Christentum allein könne das Fundament Deutschlands sein. Deshalb sei es heilige Pflicht, für die christliche Wahrheit einzutreten.

Heute werde das Reich neu gezeugt. Auch der Katholizismus habe Bausteine zum herrlichen Bau beizubringen. Das Vaterland warte auf uns, wohl an, aus Werk! Hinein in die Arbeit der katholischen Aktion!

Die freudige Annahme des Aufrufs zum Apostolat leitens der Laien brachte der Herzog zu Sachsen Friedrich Christian zum Ausdruck, der sein freudiges Bekenntnis zur katholischen Sache in dem gemeinsamen Lied ausklingen ließ: „Fest soll mein Taufband immer stehen.“

Die gewaltigen Klänge des „Te Deum“ von Edgar Tinel schlossen die erhebende Feier.

Der neue amerikanische Kriegsminister stammt aus Oberheßen.

— Gießen, 25. Okt. Der vom Präsidenten Roosevelt eingesetzte Kriegsminister der Vereinigten Staaten, George Dern, ist der Abkömmling einer deutschen Familie, die aus der Häusermühle bei Gießen stammt. Sein Vater, John Dern, wanderte als junger Mensch im Jahre 1878 nach Amerika aus. Durch großen Fleiß und hervorragende Begabung kam er zu hohen Ehren. Er wurde Senator des Staates Utah und war 25 Jahre Mitglied des Weissen Hauses. Ein Zeichen seiner Heimatliebe, die er stets bewahrt, ist darin zu erblicken, daß er nach dem Krieg der Gemeindehausen neue Kirchengeläute schenkte. 1921 kam er zum letztenmal nach Deutschland. Sein Sohn, der jetzige Kriegsminister, ist 56 Jahre alt.

Sport und Spiel.

Olympia-Vorbereitungen der Winterportler.

Kein Startum mehr, aber nationaler Wille zum Sieg. — Der Nachwuchs muß heran.

Der Skiverband rüstet.

Der Deutsche Skiverband hat, um bei den Olympischen Spielen 1936 mit einer schlagkräftigen Mannschaft antreten zu können, schon im kommenden Winter nordische Trainer, u. a. die bekannten norwegischen Kombinationsläufer Rolf Kaarby und Soerre Kolte, zuzugeworben, damit ein Stamm guter Wettkämpfer herangebildet wird. Es wird alles daran gesetzt werden, sportlich vorwärts zu kommen. Deswegen müssen die Gau- und Bezirksführer und ihre Sportwart der Durchbildung der Wettkämpfer ihr besonderes Augenmerk schenken. Kameradschaftsgeist verbunden mit Disziplin gehört zu den Tugenden eines echten Sportlers, dazu muß ein unerschütterlicher nationaler Wille zum Sieg kommen. In diesem Sinne muß auch unsere Jugend erzogen werden. Das ist der Inhalt eines Aufrufes, den der neue Führer des Deutschen Ski-Verbandes, Josef Maier, an seine Verbandslagerer richtet.

Ergänzend dazu verlangt der neu ernannte Sportwart im DSB, Baron de Fort, daß alle sportlichen Skiläufer persönliche Belange im Interesse der großen Sache zurückstellen: „Der aktive Läufer, der ehrliche und starke Kämpfer, soll wieder zu seinem Recht kommen, mit dem Startum, mit dem Hotelport, mit den überheblichen Kavalierelementen, mit den Prohern wird ausgeräumt werden. Wir brauchen keine halbheidenen Athleten auf den Sprung- und Hängehügeln, die nur für das Publikum springen, wir wollen Kämpfer sehen, die fair und bescheiden stets den deutschen Skisport würdig vertreten und in der Lage sind, den deutschen Ruf im Ausland zur Geltung zu bringen.“

Die Skimeisterschaften im neuen Deutschland.

Die jetzt im Entwurf befindliche Ausschreibung zu den Deutschen Skimeisterschaften in Berchtesgaden vom 8. bis 13. Februar 1934 sieht neue Wettkampfs-Bewerbe vor. Das bemerkenswerteste ist die Schaffung einer Damenmeisterschaft und einer Meisterschaft im Abfahrts- und Slalomlauf. Die deutschen Herren-Skimeisterschaften wurden um einen Sprunglauf erweitert, so daß jetzt insgesamt neun Meisterschaften ausgetragen werden. Es sind dies: 1. 17-km-Langlauf-Meisterschaft; 2. Spezial-Sprunglauf; 3. Kombination (17-km-Lang- und Sprunglauf); 4. 50-km-Dauerlauf; 5. 40-km-Staffellauf; 6. Abfahrts-Meisterschaft der Herren (Kombination aus Abfahrts- und Slalomlauf); 7. Damen-Meisterschaft (Kombination aus Abfahrts- und Slalomlauf); 8. Deutsche Herrenmeisterschaften (Kombination aus Lang- und Patrouillenlauf); 9. Herren-Sprunglauf-Meisterschaft. — Voraussichtlich werden aber in der DSB-Ski-Woche Wettbewerbe und Meisterschaften für SS- und SA. ausgetragen, so daß also noch weitere Meistertitel zur Vergebung gelangen.

Reichs-Ski-Jugendtag.

Noch vor den Deutschen Ski-Meisterschaften in Berchtesgaden wird im Februar der 1. Reichs-Jugendtag des Deutschen Ski-Verbandes durchgeführt, wozu der Sportwart des DSB, die Jugend im Alter von 16 bis 18 Jahren, die also im Jahre 1936 zum Olympia herangezogen werden kann, zur Teilnahme auffordert. Das notwendige Geld für Ausbildung und Training wird vorhanden sein. Die fünf Beten sollen dann auf Kosten des DSB zu den Deutschen Ski-Meisterschaften nach Berchtesgaden gefahren werden, damit sie dort von den Meistern noch dies und das lernen können.

Große Pläne der Eisläufer.

Der Deutsche Eislaufverband wird in diesem Winter seine besondere Aufmerksamkeit dem Nachwuchs widmen, alles natürlich im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936. Die besten Eiskunstläufer werden in zwei Kurven zusammengezogen; der erste findet vom 1. bis 15. November in Berlin statt, der zweite vom 1. bis 15. Dezember in München, jedesmal auf den großen Kunsteisbahnen. — Die Eiskunstläufer werden sich auf dem Staffelle bei Murnau in Bayern zu einem 14tägigen Lehrgang zusammenfinden, der voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Dezembers vor sich gehen wird. Eine Schlußprüfung soll die vier besten deutschen Eiskunstläufer ermitteln, weil diese zu besonderen Aufgaben ausersehen sind. Zu einem letzten Training sollen diese vier Läufer entweder nach Norwegen oder nach Davos geschickt werden. Man sieht also, daß unsere Eisläufer schöne und große Aufgaben vor sich haben. Im Kunstlaufen sind wir ja schon schon nach vorn gekommen, wenigstens bei unseren Herren, aber gerade im Schnelllaufen sind wir noch weit hinter dem internationalen Standard zurück. Einige Spezialkurse werden hier für den nötigen Auftrieb sorgen müssen.

Reichsportführer von Tschammer-Osten hat die Einteilung der Gauen des Deutschen Eislauf-Verbandes u. a. wie folgt beauftragt:

Gau 9, 10, 11, 12, 13 (bisher Südwestdeutscher Eisportverband ohne Baden und Württemberg): Führer: Neubronner (Kronberg i. T.), zugleich Verbands-berater.

Gau 14 und 15 (neuer Verband Baden/Württemberg): Führer: Theodor Klemm (Stuttgart).

Gau 16 (bisher Bayerischer Eisport-Verband): Führer: Hans Herzog (München). Der Tiroler Landes-Eischieß-Verband wird vorläufig dem Gau 16 angegliedert.

Kanadischer Trainer für Eishockey.

Auch für unsere Eishockeyspieler wird gesorgt. Der Deutsche Eislaufverband hat einen kanadischen Amateurspieler für die Wintermonate verpflichtet. Er wird am 1. November seinen Posten antreten und bis in den März hinein tätig sein, vornehmlich in Berlin und München. Auch hier sollen die besten Spieler zu besonderen Lehrgängen herangezogen werden. Der erste findet schon vom 1. bis 15. November in Berlin statt, später soll die Nationalmannschaft im Hinblick auf die Europa- und Weltmeisterschaftsläufe in Mailand noch ein Spezialtraining in München erhalten.

Schlittschuhlaufen muß wieder populär werden.

Der Führer des Deutschen Winterport-Verbandes, Erwin Bachmann, hat an die angeschlossenen Verbände (Skiverband, Eislaufverband, Bob-Verband und Rodel-Verband) einen Aufruf gerichtet, in dem er sagt, es gelte, im neuen Deutschland alle Winterportverbände in einer kräftigen Organisation zusammenzufassen und jeden Winterportler zu heißer Vaterlandsliebe, eiserner Disziplin und Unterordnung und zum Kämpfer zu erziehen. Aber alle künftigen Erziehungsmethoden hinweg müsse die junge Generation zu mannhafter Entschlossenheit angeleitet werden. Daneben gelte es schon jetzt, die Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele 1936 zu treffen. Es müßten überlegene Trainer für unsere Skiläufer herangezogen und in allen deutschen Hauptstädten Kunsteisbahnen errichtet werden. Schlittschuhlaufen müsse in Deutschland wieder populär gemacht und als Lehrfach in den Schulen eingeführt werden. Nur bei sorgfältiger und energischer Inangriffnahme aller Voraussetzungen könnten wir mit einem guten Abschneiden 1936 rechnen.

Der Deutsche Bob-Verband tagte.

In den Räumen des Berliner Schlittschuh-Klubs trat kürzlich der Deutsche Bob-Verband zu seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung zusammen, der eine Führerwahl vorausgegangen war. Man be sprach sich hier über die Neuorganisation des Verbandes und ernannte schließlich die Gauführer. Im Verbands-Vorstand hat sich bis auf zwei Ausnahmen nichts geändert. Anschließend gab man bekannt, daß die Bierter-Bob-Meisterschaft 1933, die in Chamonix ausgetragen wurde, annulliert worden sei. Den Rest der Tagung nahmen Referate über die Olympia-Vorbereitung, das Olympia selbst und über die Winterkampfspiele in Anspruch.

Dann wurde die Neueinteilung des Verbandes und die Ernennung der Gauführer vorgenommen. Demnach ergibt sich folgendes Bild:

Gau 1 bis 3 (Nord): Bitter-Berlin; Gau 4 und 5 (Schlesien): Ebert-Brüderberg; Gau 6 (Thüringen): vorläufig Tharandt-Erfurt; Gau 7 und 8 (Sax): Hauptmann Jahn-Braunschweig; Gau 9 bis 13 (Rheinland, Hessen und Westfalen): Dink-Wuppertal-Barmen; Gau 14 bis 16 (Süd): Endres-München. Die Termine wurden wie folgt bekanntgegeben:

13. und 14. Januar: Thüringer Zweier- und Bierter-Bobmeisterschaften in Oberhof; 20. und 21. Jan.: Deutsche Junioren-Bobmeisterschaften in Bad Friedrichsroda; 20. Januar: Süddeutsche Zweier-Bobmeisterschaft in Garmisch; 21. Januar: Süddeutsche Bierter-Bobmeisterschaft in Garmisch; 23. Januar: Um den Wanderpreis

Aus dem Tuengau Südwest.

Der Führer des Tuengaus 13 (Südwest) versammelte in Wiesbaden die Bezirksführer des Gau und besprach mit ihnen den Arbeitsplan für die nächsten Monate. Im Jahre 1934 werden alle 18 Kreise des Gau Kreisturnfeste veranstalten, im folgenden Jahre veranstalten die Bezirke Bezirksturnfeste und im Jahre 1936 folgt dann ein Gauturnfest, als dessen Austragungsort Saarbrücken festgelegt wurde. In den Jahren, in denen Bezirksturnfeste oder Gauturnfeste stattfinden, dürfen die Kreise keine Kreisturnfeste durchführen, sondern die Arbeit soll sich auf die Bezirks- und Gauturnfeste konzentrieren. In verwaltungstechnischer Hinsicht bleiben die Kreise und Bezirke selbständig. Der Gauführung unterstehen unmittelbar die Verwaltung der Wohlfahrtskasse, die Pressearbeit und die Gauzeitung.

Wiesbadener Hockey.

Grün-Weiß Herren 1 — J. G. S. B. Frankfurt 1:3.
1. Damen — lomb. Damen J. G. S. B. Frankfurt 4:4.
Jugend/Jun. — 1. Jugend J. G. S. B. Frankfurt 0:3.

Die Hodekabteilung des Tennisclubs Grün-Weiß hatte am vergangenen Sonntag den J. G. S. B. Sportverein Frankfurt a. M. mit drei Mannschaften auf dem Platz an der Nikolastraße zu Gast. Am Vormittag standen sich die Jugendmannschaften beider Vereine gegenüber. Grün-Weiß hatte die Mannschaft durch einige Junioren verstärkt. Die jungen Spieler von Grün-Weiß, die zum erstenmal in einer Mannschaft standen, sagten sich recht gut ein. Man konnte seine Freude an dem frischen Spiel der Jungen haben. Sie haben in diesem Spiel bewiesen, daß sie ihre Aufgabe, dem Hodeksport tüchtigen Nachwuchs zuzuführen, sehr ernst nehmen.

Recht interessant verlief das Spiel der Damen. Eine erfreuliche Feststellung muß hier gemacht werden: Der Sturm von Grün-Weiß hat gegen eine achtbare Verteidigung vier Tore geschossen, die sämtlich auf das Konto der in ausgezeichneten Schußlaune befindlichen Halbdrehten gingen, die sich mit der Mittelfürmerin gut verstanden. Beide Mannschaften hielten sich die Waage und lieferten ein flottes Spiel.

Anschließend trafen die beiden 1. Herrenmannschaften aufeinander. Dieser Kampf stand auf einer beachtlichen Stufe. Von Anfang bis zum Schlußspiel in einem unerhörten Tempo stets ritterlich durchgeführt, verlief er in keinem Augenblick an Spannung. Beide Mannschaften zeigten ausgezeichnete Leistungen. Die Grün-Weiß waren ihrem großen Gegner, der im Rhein-Main-Kreis an führender Stelle steht, ebenbürtig. Der Frankfurter Sturm war in Vollbeachtung dem Wiesbadener wohl etwas über, dafür aber schossen die Wiesbadener besser. In der Deckungsreihe und Verteidigung waren sich die Mannschaften gleich. Beide Torhüter mußten häufig eingreifen und erledigten sich ihrer Aufgabe in bester Weise. Wiesbaden führte zuerst, Frankfurt glück aus und ging kurz darauf in Führung. Bis zur Halbzeit holte Wiesbaden auf 2:2 auf. Wenig später fand es 3:2 für Wiesbaden, und wieder glück Frankfurt aus. Im Endkampf stellte dann der famos arbeitende Mittelfürmer von Grün-Weiß das Ergebnis auf 4:3.

Am kommenden Sonntag spielt Grün-Weiß mit drei Mannschaften in Mainz: 1. Damen gegen 1. Damen Mainzer Hockeyklub; 1. Herren gegen 1. Herren Ruderverein Mainz; 2. Herren gegen 2. Herren Ruderverein Mainz.



Die Werbung für die Olympischen Spiele beginnt.

Prof. Ludwig Hohlewein-München mit dem Plakat, das er im Auftrag der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr zur Werbung für die Winter-Olympiade schuf, die in Garmisch-Partenkirchen stattfinden.

des Deutschen Bob-Verbandes in Garmisch; 24. Januar: Um den Martino-Pokal in Garmisch; 27. und 28. Jan. Bierter-Bobmeisterschaft in Garmisch; 27. und 28. Jan.: Schleifische Zweier- und Bierter-Bobmeisterschaft in Bad Hünfeld; 1. und 2. Februar: Zweier-Bobmeisterschaft in Engelberg; 3. und 4. Februar: Deutsche Bob-Meisterschaften in Schierke; 7. Februar: Harzer Zweier-Bobmeisterschaft in Hahnenklee; 11. Feb. Bierter-Bobmeisterschaft in Hahnenklee; 18. Februar: Bierter- und Zweier-Bobmeisterschaften des Rheinlands, Hessens und Westfalens in Winterberg.

Im Rodelverband

wurden durch den Führer des Deutschen Schlittensportverbandes, Dr. Werner, die Gauführer ernannt. Die Gau-gruppe Südwest (Nordhessen, Südwest, Baden und Württemberg) wird von Kunz-Frankfurt a. M. geführt.

Auch die wichtigsten Meisterschaftstermine der Rodeler stehen jetzt fest. Die deutschen Meisterschaften finden in Schierke im Harz statt, und zwar die Meisterschaften auf Kunstbahn am 1. Februar und die auf Naturbahn am 2. Februar. Die Meisterschaftskämpfe werden gleichzeitig für die Winterkampfspiele gewertet. Die Europameisterschaften finden anschließend am 4. Februar in Sittenau in Thüringen statt.

Wiesbadener R.K.-Schützen auswärts.

Das diesjährige Landesmannschaftstreffen Hessen und Hessen-Nassau im Deutschen Reich für Jagd- und Sportschießen wurde am Sonntag, 22. d. M. auf den Schießständen des Gau Darmstadt in Darmstadt abgehalten. Jede Mannschaft bestand aus 10 Schützen, von denen jeder 15 Schuß (je 5 liegend, freihändig und stehend freihändig) auf die zwölfstellige Normscheibe abzugeben hatte. Die vom Wetter sehr begünstigte Veranstaltung nahm einen in jeder Beziehung glatten Verlauf und zeitigte folgende Ergebnisse:

1. Schützengel. Büschlag 598 Ringe; 2. „Hubertus“ Kleeblatt“ Darmstadt 594 Ringe; 3. Polizei Darmstadt 584 Ringe; 4. „Hubertus“-Kleeblatt“ Darmstadt 561 Ringe; 5. Reichsbahn Darmstadt 553 Ringe; 6. „Hubertus“-Kleeblatt“ Darmstadt 550 Ringe; 7. „Weidmannscheil“ Wiesbaden 546 Ringe; 8. „Weidmannscheil“ Darmstadt 545 Ringe; 9. Post Wiesbaden 541 Ringe; 10. „Hubertus“-Kleeblatt“ Darmstadt 532 Ringe; 11. Reichsbahn Darmstadt 512 Ringe; 12. „Sedan“ Wiesbaden 493 Ringe; 13. „Freischütz“ Wiesbaden 454 Ringe; 14. „Weidmannscheil“ Darmstadt 427 Ringe; 15. „Sedan“ Wiesbaden 417 Ringe; 16. „Weidmannscheil“ Darmstadt 378 Ringe; 17. Reichsbahn Darmstadt 378 Ringe.

Sport-Rundschau.

Treuegelöbnis des DFB.

In der unendlichen Reihe der Organisationen, die Kundgebungen und Treuebekennnisse in diesen Tagen zu der Politik Adolf Hitlers bekannt, steht auch der Deutsche Fußball-Bund, dessen Führer am Dienstag folgende Erklärung veröffentlichte:

„Der Deutsche Fußball-Bund, der über eine Million deutscher Sportsleute umfaßt und zu dessen ehrenden Verpflichtungen die Aufgabe gehört, Deutschlands Jugend ins Ausland zu vertreten, steht geschlossen hinter dem Führer und seinem Vollen, dem deutschen Volk Frieden, Arbeit und Ehre zu wahren.“

Änderung der Prüfungsordnung für Fechtlehrer.

Infolge der Umgestaltung des Turn- und Sportvereins durch den Reichsportführer v. Tschammer-Osten hat der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Kulturbildung in einem Erlass die Prüfungsordnung für Fechtlehrer geändert. Nach dieser Änderung wird künftig in den Prüfungen je ein Vertreter der Deutschen Turner- und Sportvereine des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer hinzuzuziehen sein.

Im Ausscheidungskampf im Halbschwergewicht der Berufsboxer (Klug Witt) den Spanier Eggeri nach Punkten.

Hans Schnorrath (Krefeld) wird am kommenden Montag in der Londoner Albert-Hall auf den jungen afrikaner Ben Foort treffen.

Die Box-Weltmeisterschaft Carnazza in Paolino am vergangenen Sonntag in Rom ergab 1300 000 Lire — das sind 290 000 Mark. Es ist die höchste Einnahme, die bisher in einem europäischen Ringkampf gemacht wurde.

Was es in Deutschland nicht mehr gibt:

Ein Großmeister der Korruption.

Wie Fürst Tallegrand zu seinen Millionen kam.

Von Dr. G. Groffe.

Wenn wir mit innerer Befriedigung auf den so geordneten Verlauf der nationalen Revolution 1933 blicken, dann ist es von besonderem Interesse, sich einmal zu vergegenwärtigen, wie früher Umsturzperioden in anderen Ländern durch gewissenlose Menschen nur dazu ausgenutzt wurden, um Reichtümer zu akkumulieren.

Ein charakteristischer Glanzritter dieser Art aus der Zeit der französischen Revolution und der napoleonischen Wirren ist Fürst Tallegrand, der 1814 gelegentlich seines Treueides als Außenminister des zurückgekehrten Ludwig XVIII. ironisch sagte: „Es ist mein dreizehnter Treueid, Sie — hoffentlich mein letzter!“ Dieser fromme Wunsch wurde ihm nicht erfüllt — im Jahre 1830 schwor Tallegrand als alter Mann den vierzehnten Treueid, diesmal dem Pariserkönig Louis Philippe.

Tallegrands Trachten war unablässig darauf gerichtet, durch politische Tätigkeit möglichst viel Geld zu erlangen. Auf welchem Wege, war ihm gleich. Als das Direktorium ihn im Jahre 1797 — wie man sagt, auf Betreiben der Frau von Staël — zum Außenminister ernannt hatte, äußerte er nach dem Bericht des damaligen preussischen Gesandten laut bei jeder Gelegenheit, daß er bei der über kurz oder lang doch zu erwartenden Wiederaufgabe seines Amtes „nicht bei der Republik um Almosen betteln“ wolle.

Diesen Worten ließ Tallegrand bald Taten folgen. Während er sich vor der Übernahme des Amtes als Außenminister von Frau von Staël, der Tochter des vermögenden Staatsmanns und Bankiers Keder, noch 24.000 Franken hatte leihen müssen, wird sein Vermögen acht Tage später auf bereits eine halbe Million geschätzt. Im März 1798 wurden ihm durch Spanien und Portugal anderthalb Millionen gegeben, falls er etwa Gelder für einen Waffenzug brauche, um vom Minister zum Mitglied des allmächtigen Direktoriums emporzuklimmen. Bald darauf war das Angebot noch erhöht worden, Tallegrand verteilte eine Million unter die fünf Direktoren und behielt drei Millionen für sich. Einer in Schwierigkeiten geratenen jüdischen Getreidefirma Baeri und Busch in Algier vermittelte er bei dem Finanzminister einen Kredit von acht Millionen Franken. Davon bekamen die Leute jedoch nur drei Millionen ausgezahlt, der Rest blieb bei Tallegrand hängen. „Wenn wir den Hintenden (Tallegrand war von Geburt mit einem Körperfehler behaftet) nicht gehabt hätten, so hätten wir gar nichts bekommen“, tröstet darauf der eine Kompanion den anderen.

Tallegrands Vermögen wurde schon nach zwei Jahren ministerieller Tätigkeit, als er sein Amt als Außenminister 1799 niederlegte, auf nicht weniger als 30 Millionen in barem Gelde geschätzt. Außerdem besaß er wertvolle Liegenheiten wie Schlösser und Domänen. Seine Ruhezeit dauerte nicht lange. Bald mußte ihn der immer höher steigende Napoleon wohl oder übel zu außenpolitischen Verhandlungen heranziehen und schließlich wieder zum Außenminister machen, weil der Kaiser unter den rauen Kriegsmännern seines Gefolges keinen geschickten Diplomaten besaß.

Unter Napoleon setzte Tallegrand sein altes Treiben ungehemmt fort. 1800 verdiente er bei Abschluß des Friedens- und Freundschaftsvertrages mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika zwei Millionen. Nach Marengo belief sich sein Gewinn aus Börsenspekulationen während der von ihm mit-

den Österreichern geführten Verhandlungen auf 7,5 Millionen. Tallegrands Hauptgeschäftszug fand 1801 und in den folgenden Jahren gelegentlich der Säkularisationen im Deutschen Reich und der damit verbundenen Neuverteilung der Gebiete auf dem rechten Rheinufer statt. Er hatte die Versteigerung des weltlichen Besitzes der deutschen Kirchenfürsten und Klöster unter sich und schlug die Bestimmer einfach dem zu, der ihm die größten Bestechungsgelder zahlte. Das würdevolle Verhalten mancher volksfremder Kleinfürsten gelegentlich dieses Schachers mutet uns in der heutigen Zeit ganz besonders abstoßend an. Mancher sprach feierlich die Anerkennung der französischen Republik nur darum aus, um an dem schmutzigen Handel teilhaben zu können. Der Gewinn Tallegrands bei dieser Verschönerung deutschen Landes wird auf nicht weniger als 10 bis 15 Millionen geschätzt.

Im Jahre 1803 verdiente er große Summen aus dem Verkauf französischer Kolonialböden, nämlich der damals französischen Kolonie Louisiana an die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Forderung Frankreichs für Louisiana betrug ursprünglich 80 Millionen. Tallegrand ging schließlich bis auf 54 Millionen herunter und schloß das Geschäft zum Schaden seines eigenen Landes zu diesem Preis ab. Des Rätsels Lösung für diese Nachgiebigkeit: Er war von den Amerikanern an dem Preisnachlaß persönlich beteiligt worden und bezog mehrere Millionen aus diesem Handel.

1804 erhielt er wiederum vier Millionen von Portugal, nur damit er für die baldige Abberufung des englandfreundlichen Gesandten Damas aus Portugal sorgte. Immer umfangreicher wurden Tallegrands „Nebenverdienste“, bis sie schließlich doch den Zorn des reichlich langmütigen Napoleon erregten. Den Anlaß dazu gab die Abrechnung der holländischen Indemnitäten mit dem früheren Statthalter Hollands, dem Prinzen von Oranien, bei der ein Fehlbetrag von nicht weniger als 17 Millionen Franken zu Tage trat. Der Kaiser ordnete eine Untersuchung an, bei der festgestellt wurde, daß diese ungeheure Summe bei Tallegrand und seinen Teilhabern geblieben war. Das führte zu Tallegrands Sturz: 1807 wurde er von Napoleon — allerdings unter großen Ehren — kassiert. Der Kaiser ernannte ihn zum „Vice grand alicteur“ mit einem Gehalt von 320.000 Franken jährlich, machte ihn zum Großkanzler und Fürsten von Benevent und verlieh ihm schließlich das Großkreuz der Ehrenlegion.

Tallegrand aber fühlte, daß Napoleons Stern im Sinken war, und er begann alsbald geheime Verbindungen zu den Bourbonen anzuknüpfen, so daß er bei deren Rückkehr 1814 als ihr Vertrauensmann und Außenminister wiederum die Hände in den Ränkespiel und Riesenschacher des Wiener Kongresses hatte. Auch hier verdiente er Unsummen, so erhielt er allein sechs Millionen Bestechungsgelder von Ferdinand von Bourbon, dem er dafür zum Königreich beider Sizilien verhalf.

So bietet Tallegrand das Bild eines skrupellosen Geschäftsmanns, der sich auf Kosten seines eigenen Landes bereichert und dem wir deshalb nur Verachtung zollen können. Mit um so größerer Dankbarkeit aber gedenken wir der Männer des heutigen Deutschlands, die der Korruption in jeder Form den Garaus machen.

lang es schließlich, den Bug am Landungsmaße zu befestigen. Dr. Edder blieb im Luftschiff, bis es in die Halle eingeschleppt war. 3000 Zuschauer, die die ganze Nacht am Flugplatz ausgehalten hatten, wohnten dem Landungsmanöver bei.

Dr. Edder erklärte, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Donnerstagmorgen in Chicago eintreffen und vielleicht für eine halbe Stunde landen wird, falls das Wetter günstig ist. Das Luftschiff wird dann am Donnerstagabend wieder in Akron sein und am Samstagmorgen zur Rückfahrt nach Europa in Richtung Sevilla starten.

In den Vereinigten Staaten herrscht größtes Interesse und einhellige Bewunderung für die neue große Leistung des „Graf Zeppelin“. Die Zeitungen berichten genau über alle Einzelheiten der Fahrt. Den gewaltigsten Eindruck jedoch machte die erste große Rundfunkübertragung des Luftschiffes vom Atlantischen Ozean in Höhe von Haiti nach Amerika über 3000 Kilometer nach Riverhead auf Long Island, der amerikanischen Empfangsstation für Kurzwellen. Diese Übertragung gelang so vollkommen, daß die National Broadcasting Co. den an Bord des Luftschiffes befindlichen Sendeleiter ersuchte, in halbstündigem Abstand noch mehrere weitere Übertragungen vorzunehmen. Diese waren dann mit einer Ansprache Dr. Edders und mit Fahrtberichterstattungen der Passagiere und Besatzungsmitglieder des Bordlebens ausgefüllt. Diese Übertragungen liefen eine wahre Flut von Telegrammen aus ganz Amerika hervor, in denen die amerikanischen Hörer ihrer Begeisterung über dieses historische Ereignis der ersten Funkübertragung vom Luftschiff aus Ausdruck gaben.

Sieben Hitzlerjungen durch einen Autounfall verunglückt. Am Dienstagabend fuhr der Versicherungsvertreter Blümel aus Wohlfahrt bei Pistorf mit seinem Kraftwagen in voller Fahrt in einer Kurve an etwa zwanzig Hitzlerjungen vorbei. Der Wagen geriet durch starkes Bremsen auf den Sommerweg, kam ins Schleudern, drehte sich um die eigene Achse und sauste mit voller Wucht von selbstwärts in die Mitte der Kolonne. Sieben Hitzlerjungen wurden in schwerem Verletzte Zustand dem Gührer Kreis Krankenhaus zugeführt werden.

Hier von ihnen haben Schädelbrüche davongetragen, die übrigen drei erhebliche Fleischwunden, sowie Arm- und Beinbrüche erlitten. Der Autoführer, der unverletzt blieb, war angekränkt.

Blutige Schlägerei an der Warschauer Universität. Im Zusammenhang mit den Wahlen eines Syndikus für die juristische Fakultät an der Warschauer Universität kam es am Mittwoch zu blutigen Schlägereien zwischen nationaldemokratischen und regierungsfreundlichen Studenten. Das Ergebnis dieses Zusammenstoßes, bei dem auch Konsultanten fielen, ist ein Toter, zwei schwer- und mehrere leichtverletzte Studenten. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm mehrere Hochschüler fest.

Flugzeugunglück. Auf dem Zivilflugplatz Dübendorf bei Zürich ereignete sich Mittwochmorgen ein Flugzeugunglück. Aus noch nicht geklärt Ursache stürzte ein Privatflugzeug aus einer Höhe von 80 bis 100 Metern ab und zerfiel am Boden. Der Pilot Binner aus Berlin wurde sofort getötet. Ein Arbeiter, der sich auf dem Flugplatz aufhielt, wurde von der abstürzenden Maschine getroffen und büßte ebenfalls das Leben ein.

Fünf weitere Todesopfer des Eisenbahnunglücks bei Erenx. Havas meldet aus Erenx, daß fünf in den Krankenhäusern liegende Opfer des Unglücks ihren Verletzungen erliegen sind. Unter den Trümmern liegen übrigens immer noch Leichen.

Fordwerke erhalten keine Regierungsaufträge mehr. Das amerikanische Kriegsministerium hat bekanntgegeben, daß die Fordwerke wegen der Nichtunterzeichnung des Autocodes von den großen Regierungsaufträgen ausgeschlossen bleiben.

Montreal schon jetzt in schwerem Schneesturm. Über Montreal ist ein schwerer Schneesturm hinweggezogen, wie er seit 20 Jahren nicht so frühzeitig mehr aufgetreten ist. Der Schneesturm legte das ganze Geschäftslieben lahm. Der gesamte Verkehr, in erster Linie die Eisenbahn- und Straßenbahn, wurde empfindlich gestört, so daß die Belieferung der Stadt mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen verhindert wurde. Sogar die Telefon- und Telegraphenlinien wurden unterbrochen. Aus der kanadischen Hauptstadt Ottawa werden ähnliche Zustände gemeldet.

Vermischtes.

* Pflanzenjäger. Der Blumenfreund, der seine Freude an den exotischen Blumen hat, die er aus dem Samen der Karitäten zog, denkt kaum daran, daß die Ähnen dieses Samens einmal in fast unzugänglichen Tälern in irgendeinem weitverlorenen Winkel gewachsen sind. Wagemutige Botaniker haben ihr Leben gewagt, um den Samen solcher Pflanzenstücken nach Europa zu bringen. Nach einer farbigen Wohnblume haben sie beispielsweise im mörderischen Klima gesucht, und eine scharlachrote Engländerblume zeugt für die Tapferkeit einer schwachen Frau. Europa hat die ganze Welt für seine Gärten geplündert. Nach Aussage der Sachverständigen hatte England beispielsweise noch vor einem Jahrhundert nicht den hundertsten Teil seiner gegenwärtigen Gartenflora. Für dieses Botanisieren kommen nur unzugängliche Orte in Betracht, und deshalb ist auch diese Jagd nach seltenen Pflanzen ein gefährlicher Beruf. Ihm liegen aber nicht nur Männer ob. Wie Doris Stafford ist ein bei den Pflanzenjägern wohl bekannter Name. Diese Frau gedenkt im Juli wieder nach Peru und Bolivien zu reisen. Die schlafende Blondine sieht ganz und garnicht wie eine abenteuerliche Botanikerin aus, gleicht vielmehr dem englischen Mädchen, wie man ihn auf dem Sportplatz und im Ballsaal begegnet. Ihr großer Hund war, nachdem sie sechs Monate vergebens gesucht und 500 Meilen lang im Hochgebirge herumgewandert war, eine scharlachrote Spielart des Eszian. Alle Mühsal, die sie bei der Suche erlitten, zählt, wie sie versichert, gering gegenüber der Freude, die sie bei der Entdeckung der Seltenheit empfand. „Es ist nichts besonders dabei“, sagt sie. „Die Farmer in Peru sind meine Freunde, die indianischen Führer die liebenswürdigsten Menschen von der Welt, und die Mantiller gehen dahin, wohin man sie haben will. Freilich ist heute dort Krieg, und ein Mann könnte unter diesen Umständen leicht in Verdacht kommen; aber eine Frau hat nichts zu fürchten, vor allem dann nicht, wenn sie das Land so gut kennt wie ich.“ Wie Stafford weiß fesselt von der Arbeit der Pflanzenjäger zu erzählen. Mit ihren durch die Abung geschärften Augen durchsucht sie die Täler, und wenn sie irgendeine Karität entdeckt, kennzeichnet sie den Platz wie ein Seeräuber, der seine Beute vergräbt, und nimmt eine Probe der Blumen mit. Wenn sie dann schätzt, daß die Pflanze Samen getrieben hat, geht sie zu dem Platz zurück, um zuweilen die Entdeckung zu machen, daß die Pflanze unter einem halben Meter Schnee vergraben ist. Das zwingt zu einer zweiten gefährlichen Bergtour, um den kostbaren Samen zu erbeuten und in ihrer Satteltasche zu bergen. Zwei andere dieser Pflanzenjäger sind zurzeit unterwegs. Ein Herr Ball durchstreift Kleinasien; seit Monaten hat man nichts mehr von ihm gehört. Ein zweiter Forscher ist der alte Captain Ward. Er hat die Erlaubnis des Dalai Lama erhalten, die unbekannten Provinzen Tibets, Borne und Bogou, zu durchforschen. Er hat bereits ein Dutzend Expeditionen nach China, Indochina, Burma und Tibet hinter sich. Er hat Gipfel erklimmt, die noch kein weißer Mann vor ihm betrat, er hat auf flüchtig gezimmerten Booten reisende Ströme befahren, ist wiederholt von seinen Kulis im Stich und ohne Nahrung in unbekannten Einsiedeln zurückgelassen worden. Oft genug war er totgefaßt, immer aber tauchte er mit seiner Botanikertrommel wieder auf. Er ist der Entdecker des blauen tibetischen Mohns und hat den ersten Samen der Pflanze nach England gebracht, auf denen sie in großen leuchtenden Wäldern wachsen. Orchideen, Himalajaprimeln und Magnolien zählen zu den Funden seines Sammeleisens. „Wir marschieren ins Blaue hinein“, heißt es in seinem letzten Telegramm. Aus diesem „Blauen“ wird er in Monaten oder Jahren zu seiner Frau und Familie zurückkehren, bis ihn einmal sein Schicksal erreicht.

Dollfuß will eine Volksabstimmung herbeiführen.

Er wartet das deutsche Ergebnis ab.

München, 26. Okt. Aus wohlinformierten Innsbrucker Kreisen wird mitgeteilt, daß in Österreich eine große Überzeugung bevorsteht. Es wird nämlich erzählt, daß sich Bundeskanzler Dollfuß ernstlich mit der Absicht trage, sich noch in diesem Jahre durch eine Volksabstimmung nach deutschem Muster eine starke Basis zu schaffen, die er dringend braucht. Vor seinem endgültigen Entschluß will er nur noch den Erfolg der deutschen Volksabstimmung abwarten. Mit ist jedenfalls Herrn Dollfuß nicht abzusprechen.

Verhängung des Geiselsystems.

Wien, 25. Okt. Die Bezirkshauptmannschaft von Kupferberg hat eine Verlautbarung erlassen, in der sie vor dem fortgesetzten Abbrennen von Halentzfeuerwerkern und vor anderen Unternehmungen durch Nationalsozialisten warnen und zugleich ankündigt, daß in Zukunft, falls die Täter nicht ermittelt werden könnten, einflußreiche Persönlichkeiten der NSDAP des betreffenden Gemeindegeländes für die Dauer eines Jahres in ein Anhaltelager (Konzentrationslager) gebracht werden würden. Die Auswahl der hierfür in Betracht kommenden Persönlichkeiten sei bereits ohne Rücksicht auf Name, Stand und Familie getroffen worden. Durch diese Verordnung einer staatlichen Behörde wird die Einrichtung von Konzentrationslagern in Österreich bestätigt.

„Graf Zeppelin“ bei Akron gelandet.

Eindruck der Leistung des Luftschiffes in Amerika.

New York, 25. Okt. Das Landungsmanöver des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ bei Akron ging im Scheitern aus, da sich das Luftschiff wegen des Schnees nicht landen ließ und dauerte wegen des Schnees und des Matschregens 1½ Stunden. Das Luftschiff sollte im Bodenwind von 25 Stundenkilometer. Der Landungsmannschaft, die aus 154 Mann bestand, ge-

Schon vor 30 Jahren

konnte ich junge Leute in meinem Laden begrüßen, die heute als gereifte Männer ihren Bedarf in Herrenkleidung noch bei mir decken. Ein Menschenalter hindurch haben sie meinem Unternehmen die Treue gehalten. Wer wird so handeln, wenn er nicht restlos zufrieden mit den gekauften Waren gewesen? Auch Sie sollten Neuserkleidung tragen, denn diese ist gut in Stoff und Zutat, schön in der Verarbeitung und niedrig im Preise.

Neuser

Wiesbaden, Ecke Neugasse und Friedrichstraße

Mit unserer Hilfe kann jeder werben!

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei



Wiesbadener Tagblatt
Langgasse 21 / Fernruf: 50631



Haarfärben

verjüngt. — Eine unauffällige Haarfärbung macht Sie wieder froh und zufrieden. — Wir sind nicht teuer. — Beratung unverbindlich

Kästner & Jacobi

Wilhelmstraße 55, Taunusstraße 4, Hotel Rose / Telefon 258 89

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Tücht. Alleinmädchen mit guten Zeugnissen, das kochen kann, gesucht.
Dr. Krüger,
20 Dambachstr. 20.

Kinderliebes erkranktes Mädchen für die Küche und alle Hausarb. gesucht.
Hofstr. 23.

Kochlehrling für Sanatorium tagsüber gesucht. Angeb. u. 6. 169 an den Tagbl.-Bl.

Suche für den ganzen Tag jemand Unabh. f. sofort, evtl. mit schlafen.
Frau Entz,
Albrechtstr. 38, 1. Et.

Ehrf. laub. Mädchen 3 Jg. wöch. ob. Keroberstr. 10. 168 an den Tagbl.-Bl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

24jähr. Mädel (Kochm.), welches bisher den elterl. Haushalt führte u. kochen kann, sucht Stell. Angeb. u. 6. 168 an den Tagbl.-Bl.

19jähr. Mädchen mit Koch- u. Nähkenntn. sucht Stelle als Haus- u. Kindermädchen in gutem Hause. Fam.-Anschl. u. Lohn-gehalt erw. Offerten unt. 11. 760 an den Tagbl.-Bl.

32 Jahre, in best. häusl. tätig gew. sucht Stell. als Hausmädchen. Angeb. u. 6. 169 an den Tagbl.-Bl.

19jähr. jg. Mädchen, fleißig, gewöhnt, kinderl. Arbeit, sucht Stell. Angeb. unter 11. 167 an den Tagbl.-Bl.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stell. auch zu Kindern. Angeb. u. 6. 168 an den Tagbl.-Bl.

Zimmer, 1 u. 2 Bett, auch für Passanten. Dohmeier Str. 31, 1. Gut möbl. Zim. zu verm. Emmer Str. 22, Part. 11. 3. Emmer Str. 44, 1. Gut möbl. Zim. zu verm. Humboldtstr. 1. Soch.

Sehr schön möbl. sonnige Maniarde, el. Licht (eig. Zähler), Kochöfen, in gutem Hause zu verm. Kaff.-Ariodr.-Ring 10, 1.

Möbliertes Zim. zu verm. Kaff.-Ariodr.-Ring 76, 1. Gut behagl. möbl. Zim. bill. Kirchstr. 7, 3.

2 gut möbl. Zim. mit u. ohne Pension sofort zu vermieten. Marienstr. 56, 2. St. 1. Nähe Landeshaus und Bahnhof.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Müllerstr. 6, Part. Möbl. Maniarde zu verm. Müllerstr. 6, Part. Sep. gut möbl. 3. preisw. zu verm. Keroberstr. 25, 2. r.

Gut möbl. Zimmer billig zu verm. Dranienstr. 31, Part. bei H. Sch. möbl. 3. m. Schreibz. Schwalbacher Str. 7, 1. l. Sep. möbl. Zim. zu verm. Seerobenstr. 1, 2.

Schöne möblierte Zimmer m. Zentr.-Heizung, Bad, gr. Garten, Kurviertel (Kerolal) zu verm. Beheizung u. 10-3 Uhr Taunusstr. 76, Eingangs Bogenstr. 4, 1.

Am Kurhaus. Thelemannstr. 3, Hochpart., angenehme Winteraufenth. für Kur- und Dauergäste. Volle Verpfleg. Zentr.-H., Bad, fließend. Wasservorh.

In freigelegtem Hause eines Arztes sind wieder 2 luftige Zimmer

Terrasse u. Gartenbenutz. an einzelnen Herrn oder Dame abzugeben. Auf Wunsch Verpfleg. Anfr. u. 11. 764 an den Tagbl.-Bl.

Leere Zimmer u. Mani. Gr. leer. Teilstr. 3. m. Gas u. Herd an alt. Fr. u. v. Kaff. Mani. 7. Laden. Schöne leere Mani. u. v. Kaff.-Ariodr.-Ring 90, 2.

Leeres Zimmer m. Gas, Wasser u. Licht zu verm. Keroberstr. 9, Laden. P. Mani. u. Kochz. u. v. Hausarb. Keroberstr. 66, 3.

Leere gr. Mani. mit el. Licht u. v. Keroberstr. 8, 1. l. f. f. Sch. leere Maniarde zu verm. Dranienstr. 29, 1. Ansuchen u. 3-7 Uhr.

2 große sonn. Zim., leer, mit Küchenbenutz. zu verm. Kaff.-Ariodr.-Ring 21, 1.

2. leer. Teilstr. 3. m. Gas u. Herd an alt. Fr. u. v. Kaff. Mani. 7. Laden. Schöne leere Mani. u. v. Kaff.-Ariodr.-Ring 90, 2.

Leeres Zimmer m. Gas, Wasser u. Licht zu verm. Keroberstr. 9, Laden. P. Mani. u. Kochz. u. v. Hausarb. Keroberstr. 66, 3.

Leere gr. Mani. mit el. Licht u. v. Keroberstr. 8, 1. l. f. f. Sch. leere Maniarde zu verm. Dranienstr. 29, 1. Ansuchen u. 3-7 Uhr.

2 große sonn. Zim., leer, mit Küchenbenutz. zu verm. Kaff.-Ariodr.-Ring 21, 1.

2. leer. Teilstr. 3. m. Gas u. Herd an alt. Fr. u. v. Kaff. Mani. 7. Laden. Schöne leere Mani. u. v. Kaff.-Ariodr.-Ring 90, 2.

Leeres Zimmer m. Gas, Wasser u. Licht zu verm. Keroberstr. 9, Laden. P. Mani. u. Kochz. u. v. Hausarb. Keroberstr. 66, 3.

Leere gr. Mani. mit el. Licht u. v. Keroberstr. 8, 1. l. f. f. Sch. leere Maniarde zu verm. Dranienstr. 29, 1. Ansuchen u. 3-7 Uhr.

2 große sonn. Zim., leer, mit Küchenbenutz. zu verm. Kaff.-Ariodr.-Ring 21, 1.

2. leer. Teilstr. 3. m. Gas u. Herd an alt. Fr. u. v. Kaff. Mani. 7. Laden. Schöne leere Mani. u. v. Kaff.-Ariodr.-Ring 90, 2.

Leeres Zimmer m. Gas, Wasser u. Licht zu verm. Keroberstr. 9, Laden. P. Mani. u. Kochz. u. v. Hausarb. Keroberstr. 66, 3.

Leere gr. Mani. mit el. Licht u. v. Keroberstr. 8, 1. l. f. f. Sch. leere Maniarde zu verm. Dranienstr. 29, 1. Ansuchen u. 3-7 Uhr.

2 große sonn. Zim., leer, mit Küchenbenutz. zu verm. Kaff.-Ariodr.-Ring 21, 1.

Leeres Zimmer in gutem Hause, sofort gesucht. Ang. mit Preis u. 11. 168 an den Tagbl.-Bl.

Vaden m. Nebentraum zu miet. gel. B. von Sauten. Friedrichstr. 41.

Geldverkehr Kapitalien-Gesuche 12 000 RM. als erhaltliche Hypothek, am liebsten von Privat gel. Bunkf. Zinszahlung garantiert. Ang. unter 11. 163 an den Tagbl.-Verlag.

Hochrentables Geschäfts-u. Wohnhaus in bester Lage für nur vierfache Miete zu verkaufen. Anzahlung 20 000 Mark. Anfragen unter H. 169 Tagblatt-Verlag.

Verkäufe Privat-Verkäufe Guterhaltener Pelz Ruff und Kragen, echt Stunf, ferner guterhalt. Grad-Anzug billig zu vt. Kuroburgstr. 1, Part. Grad billig zu verkaufen. Goebenstr. 19, 3. links.

Getragener Smoking 48er Figur, zu verkaufen. Preis 15 RM. Dr. Jacobs, Kollstr. 12.

Seltene Gelegenheit! 2 Herren-Mäntel Makarbeit, für etwas härtere Figur, sehr billig zu vt. Herrngartenstr. 8, 2. Freitag 10-6 Uhr.

Guter, Herren-Wintermantel billig zu verkaufen. Ansuchen täglich, außer Mittwoch, von 10-14 Uhr. Drilfeld, Rheingauer Str. 34.

Anabenstube, 25-30 best erhalten, zu verkauf. Pangaße 39, 1.

Klassikerwerke bei preisw. wie neu. Keroberstr. u. and. vt. Dr. im Tagbl.-Bl. Di

Zither u. Mandoline fast neu, zu vert. Bauer, Taunusstr. 64, Bdh. 3.

Gut erh. Kücheneinrichtung (kompl.) 35 RM. zu vert. Weidenstr. 44, 2. links.

Weg. Umzugs bill. zu vt. 1. Bügelstich, 2 m lang, 1.25 m br., mit Zwischenboden und Schublade, 1 zweiteil. Portiere v. Fa. Elvets u. Pieper, Schneiderei Schmidt, Hotel "Rote".

3. R. Keroberstr. u. m. Taunusstr. 1. neu. 60.-, D. Blüch-Mantel, gel. 5.-, trauerh. Schachtel, 7.-, Damen-Rad zu verkaufen. Keroberstr. 40, 3. rechts.

8 St. Handwagen-Räder, 1 v. Nöhen, groß u. klein, Federn, Schließstein, alles sehr billig zu vert. Kaff. Goebenstr. 11, Soch. 11s.

Gebrauchte Gdmiede-Effe mit Ventilator zu vt. Helenestr. 26, Part.

Dauerbrenner wie neu, zu vert. Emmer Str. 48, Schloßerei. Al. Säulenofen bill. zu verkaufen. Vordr. 33, 2. rechts.

Jäcker in allen Größen zu vert. Hef. Dranienstr. 14, 1.

4 schöne Giehwände bill. zu vert. Taunusstr. 15.

Dändler-Verkäufe Schöne moderne Schlafzimmer Küchen Bücher-Schreibränke Diplomat, Flugradarob, preiswert zu verkaufen. Möbel-Bücher Kleine Kirchstr. 4

Ehstands-darlehens werden in Zahlung genommen. Sch. Schlatz, m. Kapot. Part. 150, Küche 40, Schlatz, 20, pol. Komm. 10, Platter Str. 56, Nth. 1 l.

Schreibmaschinen bill. Grate, Lützenstr. 15.

Besuchskarten 1. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Immobilien Immobilien-Verkäufe 3-Fam.-Villa Etage-H., Gart., Garage, für 18 000 RM. abreisefähiger zu verkauf. Angeb. u. D. 169 T.-Bl.

Schlafzimmer Speisezimmer Kücheneinrichtungen Polsterwaren in großer Auswahl sowie Einzel-Anfertigung auf Wunsch bei billigster Berechnung.

Josef Koller Ecke Weillitz- und Heilmundstr. 45 Darlehensscheine werden in Zahlung genommen.

Die bill. modernen Bücher-Schränke Eiche mit Nuth, 180 cm hoch, ev. mit Schreibtisch, werden bill. verkauft. Möbel-Etage, Schwalbacher Str. 73, 1.

Küchen und Schlafzimmer finden Sie in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Betten-Stern Wiesbaden Mauergasse nur 8 u. 15

Kücheneinricht. 35 Bett 8 Kleiderst. Div. mod. Ofen bill. zu vert. Holland, Sedanstr. 5.

Raufgejuche Lebensmittellgeschäft in guter Lage (am liebst. Möllereiprodukte) sofort od. später gesucht. Angeb. u. 11. 765 an den Tagbl.-Bl.

Jung. Dackel od. Fox zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis. Telefon 28397.

Herren-Anzüge, Herren-Schuhe zu kaufen gesucht. Angeb. u. 11. 164 T.-Bl.

Berier-Leppich (2 1/2 x 3 1/2) und 2 Bräden preisw. zu kaufen gesucht. Gef. Ang. u. D. 167 an den Tagbl.-Bl.

Piano ges. Preis-Angeb. u. A. 761 Tbl.-V.

Klavier priv. ges. Off. u. F. 109 T.-V.

Einzel-Möbelfstücke gegen bar gesucht. Off. u. 11. 159 an den Tagbl.-Verlag.

Limousine, 8-10-St.-PS, zu kaufen gel. Ang. unter 11. 168 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner guterhalt. Herd zu kaufen gesucht. Angeb. u. 11. 167 an den Tagbl.-Bl.

Gasherd, 4flam., mit Backofen, gut erhalten, gesucht. Angeb. u. 11. 169 an den Tagbl.-Bl.

Bestellscheine für Haushaltmargarine! Anmeldungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bestellscheine für Haushaltmargarine! Anmeldungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bestellscheine für Haushaltmargarine! Anmeldungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bestellscheine für Haushaltmargarine! Anmeldungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bestellscheine für Haushaltmargarine! Anmeldungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bestellscheine für Haushaltmargarine! Anmeldungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bestellscheine für Haushaltmargarine! Anmeldungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bestellscheine für Haushaltmargarine! Anmeldungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bestellscheine für Haushaltmargarine! Anmeldungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bestellscheine für Haushaltmargarine! Anmeldungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Pachtgejuche 50 Ruten bis 2 Morgen gr. Gemüsegarten zu pachten gesucht. Angeb. mit Preisang. u. E. 168 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht Männergesangs-Verein mit ca. 80 Sängern sucht einen

Chormeister Schriftliche Angebote mit Gehaltsforderungen an J. Schmitt, Taunusstr. 28, Englische Konversation gesucht. Angeb. u. D. 167 T.-Verl.

Verloren * Gefunden Pettschaft (Wappen) verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Keroberstr. 30, Torfahrt. Weiße Kasse entlaufen. Gegen Belohn. abzugeben bei Frau Hauke, Wolfsbühl, Eberstr. 6.

Geldf. Empfehlungen Autofahrten in a. Dm. km n. 10. 16. an. Verleih. v. W. an Selbst. Tel. 26118.

Auto-Transporte aller Art, Umsüge, Bei- und Rückladung. Straße Limburg, Frankfurt. Weimer, Ludwigstr. 6. Telefon 22614.

Führerchein für alle Klassen. Privat-Führerschule Carl Grün, Keroberstr. 17, T. 27501.

Jedes Sofa wird 3. mod. Couches umgearbeitet. Klein, Dreiwendenstr. 6.

Ida Vöge, Damenschneiderin jetzt: Eberhardstr. 6, Stb. P. Mäßige Preise. Altes neu Schneiderin empf. sich in Neu- u. Umarb. v. Dam.-Gard. zu bill. Preisen. Seerobenstr. 1, 2.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde Synagoge, Michaelsberg, Freitag, abds. 5.15 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Schriftterklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.55 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr. Mittisrael. Kultusgemeinde Synagoge, Friedrichstr. 2, Freitag, abds. 5 Uhr. Samstag, morg. 8 Uhr. Minchah 4.45 Uhr, abds. 5.55 Uhr. Sonntags, morgens 7.30 Uhr. In den anderen Wochentagen, morgens 7 Uhr, nachm. 5 Uhr.

Mod. Damenhüte umarbeit. fasson. bism. Friedrichstr. 41, 1. St. 11s.

Verchiedenes Piano mietweise abzugeben. Mit 5. H. Off. u. D. 153 T.-Verl.

Geschäfts-Anzeigen

Schwank's Winterkartoffel gefüllte fleischige Industrie aus Sandboden kommen jetzt zur Ablieferung.

Weitere Bestellungen 3tr. 2.80, frei Keller, werden angenommen.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Schwank's Nachfolger, Schwalbacher Str. 53, Telefon 27414.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhallen

Filiale: Moritzstr. 28
Filiale: Würthstr. 24

das leistungsfähigste Fischgeschäft

Ihr zuverlässiger Lieferant

bietet heute besonders preiswert an:

Grüne Heringe Pfd. 20 3 Pfd. 55

Ostsee-Dorsch 1-3 Pfund Pfund 25

blatfrisch, reinschmeckend

Ia Kabeljau 1/2 Fisch o. K. Pfd. 35

ff Seelachs " " 3 Pfd. 1.00

Portionsschellfische

ff Goldbarsch ohne Kopf Pfd. 45

Gr. Nordk-Schellfische o. K.

Fischfilet reines Fleisch, bratfertig Pfund 70

Feinste Angelschellfische Pfund 80

ff Heilbutt, 1-3 Pfundig, Pfund nur 60

Echter Steinbutt 4-6 Pfd. Pfd. nur 80

583 Pfd. großen Heilbutt

feines weißes Fleisch im Ausschnitt ohne Abfall Pfund Mk. 1.-

ff großer Schellfisch, Kabeljau, Seehecht u. Seelachs im Ausschnitt billigst.

Steinbutt, Seezungen, Limandes, Rotzungen, Schollen usw.

Westerwälder Spiegelkarpfen lebend, reinschmeck., i. all. Größ. Pfd. Mk. 1.-

Lebendfr. Hechte und Zander Pfund 80

Bresam Pfund 50

Barsche Pfund 60

Kleine Rheinbackfische Pfd. 28, 3 Pfd. 80

Gewäss. Stockfisch (Mittelstück) Pfund 40

Geb. Fischkotelett 60

heiß aus der Pfanne Pfd.

Für den Abendtisch:

Kieler Bückinge, echte Schleibückinge

Kieler Sprotten 1/2-Pfund-Kiste 35

Geräuch. Schellfische, Seelachs, Seeaal, Flundern, Lachsheringe

Lachsaufschnitt und Rauchaal

Aal, Heringe und Krabben in Gelee

ff Heringssalat, Salmmayonnaise

Tomatenheringe

ein köstlicher Leckerbissen Dose 25 30 35

ff marinierte Heringe 3 Stück 20

Ia deutsche Salzheringe St. 45

Fst. Matjesheringe Stück v. 15 an

Rollmops, Bismarkheringe 1/2-Ltr.-D. 40

Geleeheringe, Kronsardinen 1/2-Ltr.-D. 68

ff Bratheringe 1/2-Ltr.-Dose 55

Alle and. Fischwaren finden Sie bei uns in Qualität u. Auswahl, wie sie nur ein erstklassiges Fisch-Spezialgeschäft bieten kann!

Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag.

Hausfrauen

Waschen ist Vertrauenssache, deshalb geben Sie Ihre Wäsche in die

Großwäscherei Fischer

Spez. Einweichverfahren, wie es die Großmutter gewohnt war - Rafenbleiche - Frischluftgetrocknet

Fischers Pfundwäsche - Erstkl. Gardinenpannerei

Annahmen: Rooststr. 4, Drudenstr. 5, Oranienstr. 18, Tel. 23380

Der schmale Geldbeutel

kein Grund, auf die größere Auswahl eines feinen Geschäftes zu verzichten.

Lesen und lösen Sie mein Preisanschreiben:

Schmaler Geldbeutel, "feines" Fadengeschäft, wie kommt ihr zu einander?

Senden Sie die Unterlagen in meinem Geschäft

Ludwig Kiehl, Wilhelmstraße Nr. 40

Unsere Rheuma- und Gichtkur

reinigt das Blut von Harnsäure u. zersetzenden Giftstoffen u. fördert Blutkreislauf u. Stoffwechsel. Nutzt den Herbst, ehe der Winter kommt.

Wörthofener Kräuterhaus, Marktstraße 13.

Stall Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Bror Herman Aronsson
Erna Aronsson-Walther

Stockholm
Slyrmansgatan 7

Wiesbaden
Hotel Adler Badhaus

z. Z. Sidingö bei Stockholm
Villa Foresta
27. Oktober 1933.

Nur 24 Pfg. kostet

Schwan

das Doppelpaket

nur 44 Pfg.

Seit über 50 Jahren ist Schwan-Pulver für alle Wasch- u. Abseifarbeiten bewährt. Wohl sicher ein Beweis für seine Güte!

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Neue Mandeln

Neue Nußkerne

Neue Aprikosen

Neue Pflaumen

Neue Hülsenfrüchte

in bekannter Qualitätsware sehr preiswert.

Wir erbitten die Bezugsscheine für

Haushalt-Margarine das Pfd. zu 38

Alexi Jünke

Michelsb. 9, K.-Frdr.-Ring 30

Tauber

Adelheidsstraße 34.

SPARE IM

V. S. D.

SORGE VOR!

IM V. S. D. SPAREN HEISST:

NACH KURZER KARENZEIT

ANSPRUCH AUF DAS DOPPELTE

DES SPARGUTHABENS HABEN!!

ZEITGEWÄSSER ZINS!

AUFLÄRUNG ERHALTEN SIE DURCH:

DEUTSCHE KREDIT- UND FINANZIERUNGSGES. M.B.H.

BEZIRKSDIREKTION REICHARDT, FRANKFURT/M., SCHILLERSTR. 30-40, TEL. 21701.

MITARBEITER GESUCHT.

Freibant.

Freibantfleischverkauf am Freitag, 27. Okt. 1933, auf Karten von 151 bis 400 und zwar:

von Nr. 151 bis 200 von 1 bis 2 Uhr

von Nr. 201 bis 250 von 2 bis 3 Uhr

von Nr. 251 bis 300 von 3 bis 4 Uhr

von Nr. 301 bis 350 von 4 bis 5 Uhr

von Nr. 351 bis 400 von 5 bis 6 Uhr

Städtische Schlachthofverwaltung.

Für Kaffeempfindliche

meine Spezialmischung

hochfeiner aromatischer Geschmack, 1/4 Pfd. 65

Haushaltmischung, 1/4 Pfd. 48 u. 55

Mischkaffee, gemahlen u. ungemahlen, Pfd. 60

Heuser, Mauergasse 12

Telephon 24050.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden und einem arbeitsreichen Leben verschied heute sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Architekt Wilhelm Roßbach

nach vollendetem 72. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

R. Wilhelm Roßbach

Kathinka Werneck, geb. Roßbach

August Werneck.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1933.

Schiersteiner Str. 20.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 28. d. M., mittags 12 Uhr im hiesigen Krematorium statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 27. Oktober 1933, versteigere ich 11 Uhr in Wiesbaden-Biebrich, Neussäße 6:

2 Büfets, 2 Kredenzen, 1 Vitrine, 1 Klavier, ein Kasten, 1 Bücherständer, 1 Kleiderständer, 2 Schreibtische, 1 Grammophon, 1 Radioloch, 1 Chaiselongue, 1 Nähmaschine, 1 Barometer, 2 Tische, 1 Vertigo, 1 Flurtoilette, 2 Sofas, 1 Kommode, 1 Grammophon, 1 Rauchtisch, 3 Teppiche, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Regulator, 1 Radio-Apparat, 1 Lampe, 1 Kreisel, 1 Bräsmaschine;

2. 16 Uhr in Wiesbaden-Schierstein, am Rathaus:

1 Büfett, 1 Kredenz, 2 Schreibtische, 1 Klavier, 1 Kasten, 1 Kleiderständer, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Kaffeemaschine, 1 Motorradanhänger, 1 Gastoch- und -badherd, 1 elektr. Motor, 1 Fahrrad, 3 Wagen

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Zieloff. Obergerichtsvollzieher, Klüdesheimer Str. 3.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 27. Oktober 1933, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Mettelbedstraße 24

1 Büfett, 1 Bücherständer, 1 Schreibmaschine, ein Radio-Apparat, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 1 Vertigo, 1 Kasten, 1 Nähmaschine, 1 Papierständer, 1 Schinkenständer, 1 Spiegelständer, eine Nähmaschine, 1 Knopflochmaschine, 1 runder Tisch, 1 Patentwaage, 1 Lebensbelle u. dergl. mehr; ferner bestimmt:

1 Partie Zahnbürsten, Haarnetze, Parfüms, div. Toilettenartikel, 2 Chaiselongues, 1 Kredenz, eine Partie Wintermäntel;

1 Partie Handtöcher;

Stoffreste, 1 Tapezierer geeignet (für Sofakissen, Möbelüberzüge usw.)

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Hupe, Obergerichtsvollzieher, Niehlstraße 20. Telefon 23785.

Bei Grippe

Zilli's Spirituosen:

Weinbrand-Verschnitt II . . . Fl. 2.10

Weinbrand-Verschnitt I . . . Fl. 2.50

Weinbrand *** . . . Fl. 2.80

Weinbrand Extra . . . Fl. 3.50

Kornbranntwein . . . Fl. 1.70

Tafel-Kümmel . . . Fl. 2.00

Pfefferminz . . . Fl. 2.00

Zwetschenwasser . . . Fl. 3.10

Jam.-Rum-Verschnitt . . . Fl. 2.60

Ingelheimer, rot . . . Ltr. 0.80

Montagne . . . Ltr. 1.10

Wermut-Wein . . . Ltr. 0.80

Apfelmoss

frisch von der Kelter, Liter nur 30 Pf.

Wein-Zilli

Verkaufsstellen nur: Schiersteiner Straße 11

Wellritzstraße 7

Schwalbacher Straße 9

Telephon 24042

Dienstag nacht entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine geliebte brave Tochter, Schwester, Tante, Großtante, Schwägerin und Freundin

Fräulein Käthchen Eschbach

im Alter von 41 Jahren.

Die tieftrauernde Mutter.

Wiesbaden, Luisenstraße 16.

Beerdigung findet Freitag, 27. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, vormittags 7 1/4 Uhr in der Bonifatiuskirche.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns bei der Krankheit unseres lieben Entschlafenen so hilfreich zur Seite standen und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, sowie für die überaus vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank den lieben Hausbewohnern für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Adolf Becker u. Frau, Johanna, geb. Struth.

Wiesbaden, Scharnhorststr. 10, 26. Okt. 1933

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet am Tage seines Geburtstages, am Samstag, 28. Oktober, morgens 8 Uhr in der St.-Elisabeth-Kirche statt.

